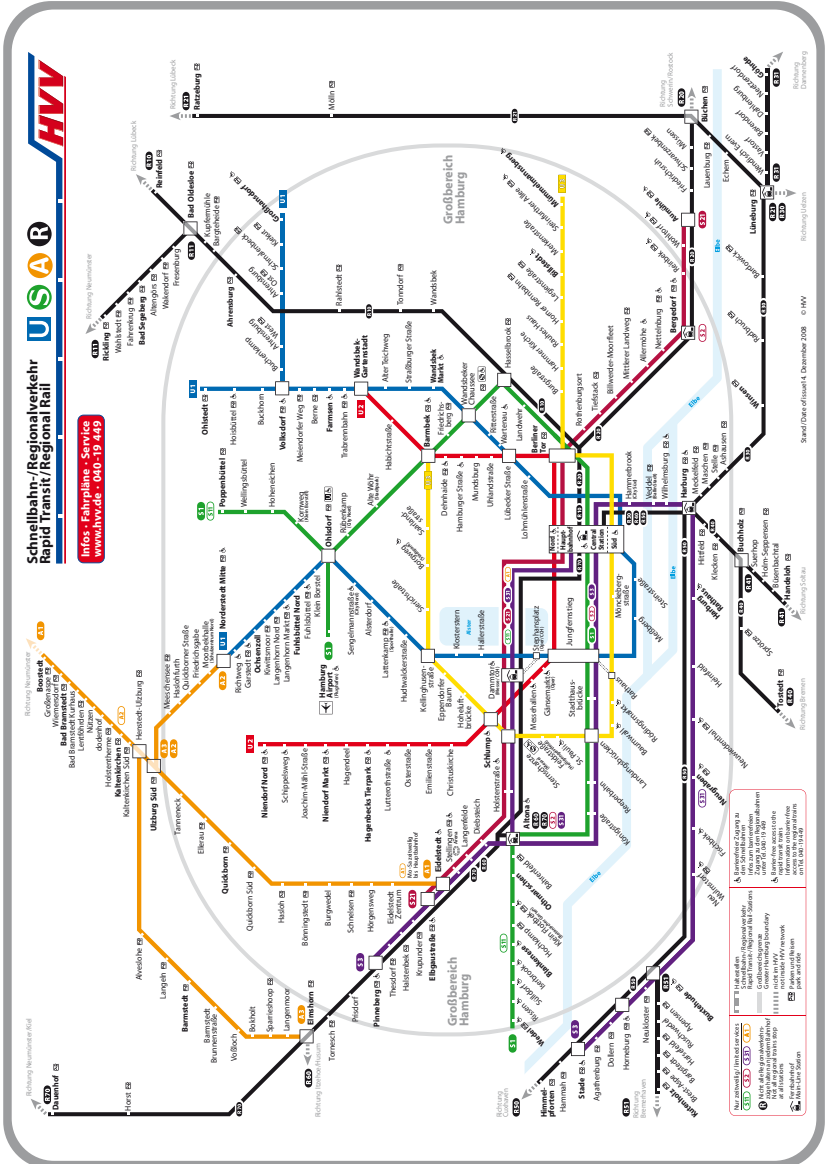




Hamburgs Grün zwischen Tradition und Trends Streifzüge durch Parks und Naturlandschaften

Schnellbahn- und Regionalverkehr

Eine Fahrplanauskunft finden Sie im Internet unter www.hvv.de



Hamburgs Grün zwischen Tradition und Trends

Streifzüge durch Parks und Naturlandschaften



Entdecken Sie Hamburgs grüne Seite!

Hamburg ist grün: Parks und Anlagen, Straßenbäume, Plätze und begrünte Ufer sind ein charakteristischer Teil des Stadtbilds. Selbst mitten in der Innenstadt gibt es solche Oasen der Erholung. Zusammen mit dem fast allgegenwärtigen Wasser prägt das Grün die Atmosphäre der Stadt. Worüber Gäste oft staunen, das schätzen die Hamburgerinnen und Hamburger als Teil ihrer hohen Lebensqualität. Wir verwenden in Hamburg viel Mühe darauf, diese Qualität zu erhalten, indem wir bei Neubauten besonders sparsam mit Flächen umgehen, grüne Freiräume schaffen oder den Bestand unserer Straßenbäume pflegen.



Die besondere geographische Lage in einem Stromspaltungsgebiet und der Einfluss der Tide auf die Elbe haben in Hamburg natürliche Lebensräume mit einer großen Artenvielfalt geschaffen. Feuchte Niederungen und Überflutungsgebiete in den Flusstälern blieben erhalten, weil sie lange Zeit für eine Besiedlung ungeeignet waren. Im Norden und Süden des Stadtgebiets finden sich Wälder und Moore. Damit dieses wertvolle natürliche Erbe für künftige Generationen bewahrt bleibt, ist es heute besonderes geschützt. Acht Prozent der Hamburger Landesfläche stehen unter Naturschutz. Das ist mehr als in jedem anderen Bundesland und wir streben an, weitere Flächen als Naturschutzgebiete auszuweisen.

Mit diesem Taschenbuch möchten wir Ihnen Hamburgs grüne Seite näherbringen: die traditionsreichen, über die Grenzen der Stadt hinaus bekannten Hamburger Institutionen wie Planten un Blomen und den Stadtpark, die vielen weniger bekannten Parks und Anlagen, die darauf warten entdeckt zu werden, und die Naturschutzgebiete mit ihrer Vielfalt an Pflanzen, Tieren und Landschaften. Schließlich wollen wir Ihnen auch einen Ausblick auf die Zukunft geben. Denn mit der Entwicklung unserer Stadt soll sich auch das Grün in ihr weiter entfalten. Ein Beispiel für diese Perspektive ist der neue Hamburger Volkspark auf der Elbinsel Wilhelmsburg, der mit der Internationalen Gartenschau 2013 entstehen wird.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre und viel Freude beim Entdecken von Hamburgs grüner Seite!

A handwritten signature in black ink that reads "Anja Hajduk".

Anja Hajduk
Senatorin für Stadtentwicklung und Umwelt
der Freien und Hansestadt Hamburg

Inhalt



Zur besseren Orientierung und als Hilfe bei der Routenplanung sind die Hamburger Bezirke in unterschiedlichen Farben dargestellt und die vorgestellten Projekte entsprechend farbig markiert.

06 Einleitung

12 Hamburgs grünes Herz

- 14 ■ Alter Elbpark, Wallanlagen und Planten un Blumen
- 19 ■ Promenade „Bei der Erholung“
- 20 ■ Antonipark/ParkFiction
- 22 ■ Spielbudenplatz
- 23 ■ Freizeitfläche Zirkusweg
- 24 ■ Jungfernstieg und Binnenalster
- 26 ■ Domplatz
- 28 ■ Urbane Parks, Plätze und Promenaden in der Hafencity

34 Grüne Quartiere

- 36 ■ Vom Platz der Republik bis zum Altonaer Balkon
- 38 ■ Quartiersplatz „Am Born“/„Kemal-Altun-Platz“
- 40 ■ Grünzug Neu-Altona und Wohlerspark
- 42 ■ Altonaer Volkspark
- 44 ■ Innocentiapark
- 46 ■ Lindenpark
- 47 ■ Bewegungsräume Lenzsiedlung
- 48 ■ Wacholderpark – Öffentlicher Garten Fuhlsbüttel
- 50 ■ Hammer Park

52 Flusslandschaft Elbe und Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer

- 54 ■ Hirschpark, Baur's Park und die Naturschutzgebiete Neßsand und Mühlenberger Loch
- 57 ■ Jenischpark mit Naturschutzgebiet Flottbektal
- 60 ■ Strandweg, Elbhöhenwanderweg und Römischer Garten
- 64 ■ Naturschutzgebiete Wittenbergener Heide/Elbwiesen und Schnaakenmoor

- 67 ■ Rüschenpark
- 68 ■ Naturschutzgebiet Heuckenlock
- 70 ■ Naturschutzgebiet Zollenspieker
- 72 ■ Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer

76 Die Alster zwischen Lombardsbrücke und Duvenstedter Brook

- 78 ■ Außenalster und Alsterpark
- 80 ■ Hamburger Stadtpark
- 82 ■ Ohlsdorfer Friedhof
- 84 ■ Naturschutzgebiet Wohldorfer Wald
- 86 ■ Naturschutzgebiete Rodenbeker Quellental und Hainesch-Iland
- 89 ■ Naturschutzgebiet Duvenstedter Brook

92 Die Wandse: Vom Kuhmühlenteich zum Höltigbaum

- 94 ■ Eilbek und Wandse-Grünzug mit Eichtalpark und Botanischem Sondergarten
- 98 ■ Naturschutzgebiete Höltigbaum, Ahrensburger und Stellmoorer Tunneltal
- 102 ■ Naturschutzgebiet Volksdorfer Teichwiesen

104 Die Bille mit den Vier- und Marschlanden

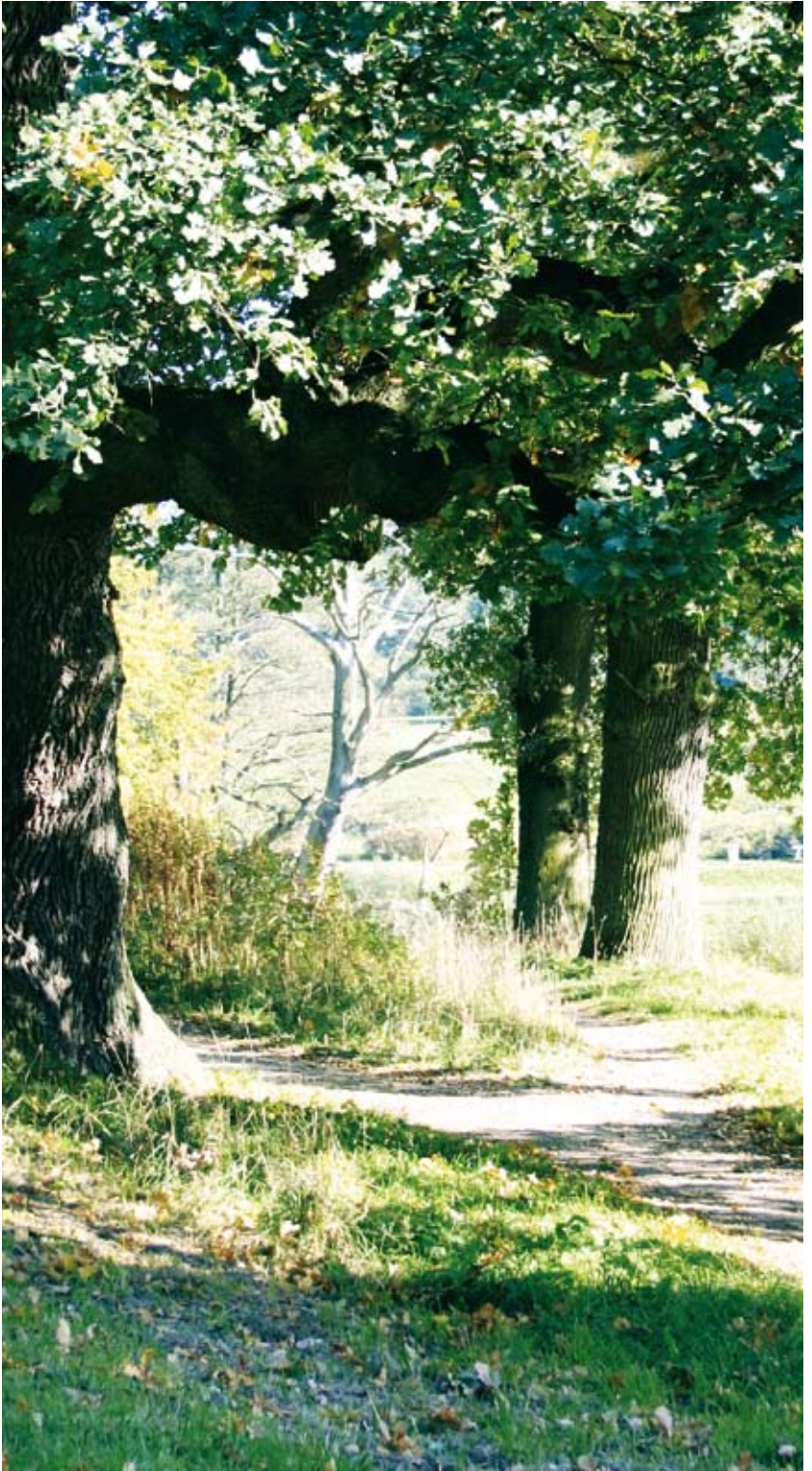
- 106 ■ Naturschutzgebiet Boberger Niederung
- 108 ■ Wasserpark Dove-Elbe und Naturschutzgebiet „Die Reit“
- 112 ■ Bergedorfer Schlossgarten
- 114 ■ Naturschutzgebiet Kirchwerder Wiesen

116 Zukunft Süden – erhalten und gestalten beim „Sprung über die Elbe“

- 118 ■ internationale gartenschau hamburg 2013
- 124 ■ BallinStadt und BallinPark
- 126 ■ Harburger Schlossinsel
- 128 ■ Schwarzenbergpark
- 130 ■ Harburger Stadtpark
- 132 ■ Naturschutzgebiet Fischbeker Heide
- 136 ■ Naturschutzgebiet Moorgürtel

- 138 Service
- 142 Bildnachweis
- 143 Impressum

Im Umschlag: Hamburg-Karte



Die Grüne Metropole am Wasser – gestern und heute

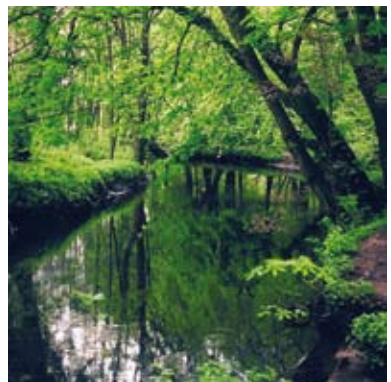
Hamburg – Hauptstadt im Naturschutz

Während Gärten und Parks idealisierte, vom Menschen gestaltete Natur sind, werden in den Naturschutzgebieten die Teile der ursprünglichen Natur geschützt, die bis heute erhalten geblieben sind. Aber auch extensiv genutzte Bereiche der Kulturlandschaft sind unter dem Gesichtspunkt des Pflanzen- oder Tierartenschutzes oftmals besonders wertvoll.

Es verwundert vielleicht zunächst, dass Naturschutz in der Großstadt überhaupt ein Thema ist. Doch Moore, Bruchwälder und Sümpfe waren für Landwirtschaft und Besiedlung weniger geeignet und blieben stellenweise über Jahrhunderte erhalten. Heute ist man

sich des Wertes dieser Gebiete für die Artenvielfalt, den Naturhaushalt und die Sicherung der Lebensqualität bewusst und hat diese Flächen unter Naturschutz gestellt. Mit einem Anteil der Naturschutzgebiete von acht Prozent an der Gesamtfläche liegt Hamburg seit Jahren an der Spitze der Bundesländer.

Unter botanischen Gesichtspunkten besitzt Hamburg eine sehr große Artenvielfalt. Dies liegt auch an der Vielfalt der Landschaften. Das Urstromtal der Elbe hat seit jeher den Hamburger Raum geprägt. Gesäumt wird der Fluss von feuchten Marschen, die von Gräben durchzogen sind. Wegen der Verbindung zur Nordsee ist die Elbe bis Geesthacht von Ebbe und Flut beeinflusst. Dadurch entstehen



Süßwasserwatten, die zu den ganz seltenen Lebensräumen in Europa gehören. Manche Arten werden weltweit nur im Süßwassertidegebiet der Elbe gefunden. Die Watten des Mühlenberger Lochs, als Beispiel für ein jüngeres Naturschutzgebiet, sind jedes Jahr im Frühjahr und im Herbst Rast- und Nahrungsgebiet für Tausende von Wasservögeln. Zu den Besonderheiten gehören auch die Bracks, die durch Deichbrüche im Mittelalter entstanden sind und sich noch in erstaunlich großer Anzahl in den Vier- und Marschlanden erhalten haben. Begrenzt wird das Tal der Elbe von sonnigen Geesthängen, die am Nordufer sehr dicht an den Fluss herantreten und im Süden die Harburger Berge mit der Fischbeker Heide bilden. Der Elbsand wurde stellenweise zu mächtigen Binnendünen aufgetürmt,

wie zum Beispiel in Boberg oder im Klövensteen. Neben der Elbe haben die Eiszeiten die übrige Hamburger Landschaft geformt. Schmelzwasserströme schufen Tunneltäler wie die Volksdorfer Teichwiesen. Auch das Tal der Alster ist während der letzten Eiszeit durch Moränen (Geröllablagerungen) und Schmelzwasser geprägt worden. Dies ist in den Naturschutzgebieten Hainesch-land und Rodenbeker Quellental bis heute zu erkennen.

Die wertvollsten Naturschätze Hamburgs sind inzwischen als Naturschutzgebiete geschützt. Viele dieser Gebiete sind zugleich nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie Bestandteil des europäischen Naturerbes. Ein Teil der Flächen ist unter dem Aspekt des Naturschutzes jedoch noch zu klein. Hier sind



zusätzliche Bereiche zur Abrundung einzubeziehen. Eine weitere, gleichermaßen wichtige Aufgabe des Hamburger Naturschutzes ist es, die geschützten Gebiete vor schleichen-der Zerstörung und Beeinträchtigung zu bewahren und sie so zu entwickeln, dass sie ihren vollen Reichtum an Tieren und Pflanzen entfalten können.

Hamburger Stadtgrün – Parks, Plätze und Promenaden

Die zahlreichen Gärten und Parks der Stadt dokumentieren immer noch eindrucksvoll Stand und Wertigkeit der Gartenkunst vergangener Epochen. Vor allem die Elbparks in Altona prägen als ehemalige private Anlagen den Ruf Hamburgs als Stadt der Gärten und Parks.

Die öffentlichen Grünanlagen sind auch das Ergebnis einer sozialen Stadtentwicklung. Immerhin neun Prozent der Hamburger Stadtfläche bestehen heute aus Parks und Grünanlagen unterschiedlicher Größe, Lage und Funktion, und etwa die Hälfte aller Anlagen hat einen direkten Bezug zu einem natürlichen Gewässer. Vielfach sind wertvolle Naturräume und Parks eng miteinander verzahnt oder überlagert.

Innerhalb der Befestigungsanlagen der mittelalterlichen Stadt waren Grünflächen auf Marktplätze oder Kirchhöfe beschränkt. Erst nach der Entfestigung der Städte wurden die Wallanlagen häufig zu Grünanlagen umgestaltet und für die Bürger als Erholungsraum nutzbar – so auch in Hamburg. Zugleich war Mitte des 19. Jahrhunderts deutlich geworden,



dass die Dichte der Bebauung und die schlechten Arbeitsbedingungen zu starken Gesundheitsgefährdungen in der Bevölkerung führen. Es fehlten Licht, Luft und Bewegungsräume. Hamburg lag zu diesem Zeitpunkt mit 1,6 qm öffentlicher Grünfläche pro Einwohner weit abgeschlagen hinter Köln mit 51,9 qm und Hannover mit 70,4 qm.

Das Schleifen der Wallanlagen und ihre Umwandlung in Promenaden war bei weitem nicht ausreichend gewesen, um spürbare Verbesserungen für die Bevölkerung zu erreichen. Um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert setzte sich deshalb in Hamburg die Auffassung durch, dass für die Entwicklung guter und gesunder Lebensverhältnisse neue große Grünflächen sowie entsprechender Fachverstand von

Gartenbaufachleuten erforderlich war. So wurde in Hamburg – wie schon in vielen anderen deutschen Großstädten – ein Gartenamt eingerichtet. 1913 trat Ferdinand Tutenberg in Altona den Dienst als Gartendirektor an, 1914 folgte Otto Linne in Hamburg. Sie trugen in der Folgezeit wesentlich zur Entwicklung einer auch sozialen Grünstruktur beider Städte bei.

Heute sind vor allem die großen Volkspark aus dieser Zeit in Winterhude, Altona und Harburg Anziehungspunkte für die Feierabend- und Wochenenderholung. Insbesondere der Hamburger Stadtpark war seinerzeit richtungweisend für die moderne Parkgestaltung und findet heute immer noch weltweite Aufmerksamkeit. Ebenso prägen heute die nach dem

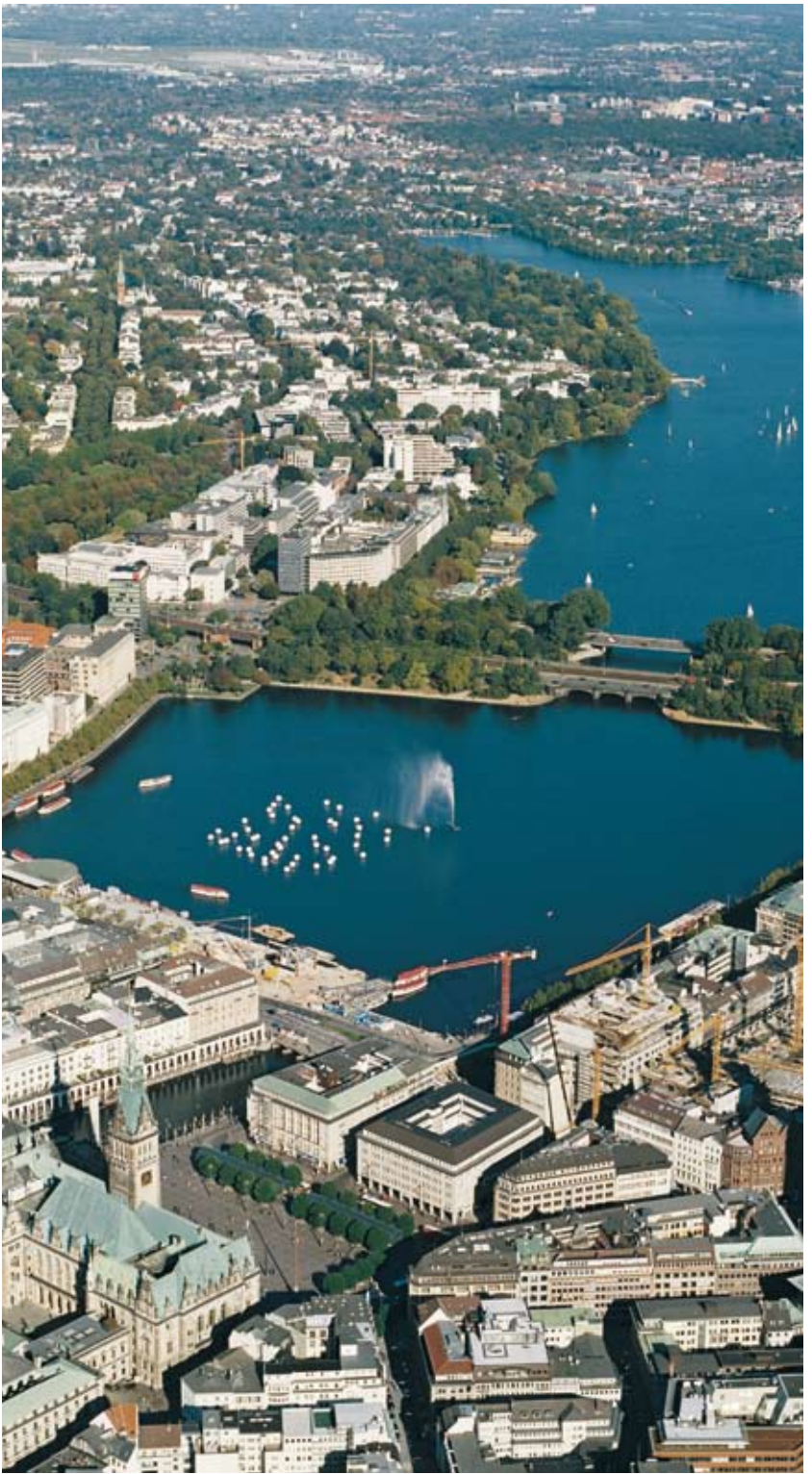


Zweiten Weltkrieg in der Wiederaufbauphase – auch im Zusammenhang mit den Internationalen Gartenbauausstellungen von 1953 bis 1973 – entstandenen Parks an der Alster, in Öjendorf oder in den Wallanlagen das Stadtbild und dienen als beliebte Erholungsorte für Entspannung, Sport und Freizeit inmitten der Großstadt. Zahlreiche dieser Gärten und Parkanlagen sind wegen ihrer kulturellen Bedeutung als Kulturdenkmal geschützt. Ihre Pflege und Entwicklung und damit die Sicherung für die Zukunft ist Aufgabe der Gartendenkmalpflege.

Doch nicht nur die großen Parks in Hamburg begründen das „grüne Gesicht“ der Stadt, sondern vor allem auch die in den letzten 50 Jahren entstandenen zahlreichen kleineren Stadtteil- und Quartiers-

parks sowie die rund 245.000 Straßenbäume entlang der Haupt- und Wohnstraßen. Besuchern bietet sich dadurch ein imposantes grünes Panorama, in das die Stadt investiert, um dadurch das innerstädtische Klima und die Möglichkeiten zur Naherholung in den Stadtteilen zu verbessern.





Hamburgs grünes Herz

Hamburgs grünes Herz schlägt im Zentrum der Stadt und strahlt über grüne Achsen bis an die Stadtgrenzen aus. Es ist von den historischen Wallanlagen mit angrenzenden Grünflächen umschlossen. Die Wallanlagen wurden nach ihrer Schleifung Anfang des 19. Jahrhunderts zu Hamburgs erster öffentlicher Grünanlage und bilden mit dem schönen Park Planten un Blumen eine Einheit. Benachbart liegen die Promenade „Bei der Erholung“, der Spielbudenplatz, der Antonipark/Park Fiction und die Freizeitfläche Zirkusweg – neu gestaltete Freiräume, die das Spektrum der aktuellen Hamburger Grünplanung gut abbilden.

In der HafenCity, einem der größten Neubauprojekte Europas, soll der Wallring durch größere Parks seine grüne Fortsetzung finden. Zusammen mit terrassierten Plätzen sowie den Promenaden am Wasser, grünen Innenhöfen und Alleen an den Hauptstraßen wird ein vielfältig nutzbares grünes Raster entstehen.

Inmitten des grünen Ringes der Wallanlagen liegt die Binnenalster mit ihren umgebenden Promenaden, Plätzen und einem kleinen Park. Sie ist eines der Beispiele für das gelungene Zusammenspiel von Wasser und Grünflächen, für das Hamburg weithin bekannt ist.

Alter Elbpark, Wallanlagen und Pflanzen und Blumen

Hamburgs zentrale – und älteste – Parkanlagen, die ehemaligen Wallanlagen, verbinden Elbe und Alster mit einem grünen Bogen. Sie bieten sowohl Natur- als auch Kulturliebhabern zahlreiche Möglichkeiten für einen anregenden und erholsamen Tag am Rande der Innenstadt.

Die Anlagen beginnen an den Landungsbrücken mit einer fulminanten Aussicht: Von der Anhöhe Stintfang lassen sich Hafen und Elbe weithin überblicken. Der Hang dieser ehemaligen Bastion Adolphus lässt die massive historische Befestigung der Stadt Hamburg erahnen. Die Wallanlagen des 17. Jahrhunderts zogen sich in einem weiten Bogen von der Elbe bis zur Alster bei der heutigen Lombardsbrücke und trafen beim Baumwall wieder auf das Elbufer. Sie hatten 22 Bastionen und einen Wassergraben und konnten zunächst nur durch eines der sechs Tore überwunden werden. Zahlreiche Straßennamen erinnern noch heute an die Befestigung, die Anfang des 19. Jahrhunderts durch den Bremer Kunstgärtner Isaac Altmann in einen Park umgewandelt wurde.

Vom Stintfang, der mit Weinreben bepflanzt ist, gelangt man nach Norden an einen weiteren

Aussichtspunkt: Das Bismarckdenkmal im Alten Elbpark. Auf der Anhöhe der ehemaligen Bastion Casparus – wie alle Bastionen nach Ratsherren aus dem 17. Jahrhundert benannt – errichtete die Stadt Hamburg bereits 1906 ein monumentales Denkmal zu Ehren des ersten Reichskanzlers. Dies war im Kaiserreich eine gewagte Geste, vor allem weil die Figur nach Westen in das damals dem Kaiserreich zugehörige Altona blickte. Schon 1869 hatte in diesem alten Park die erste Internationale Gartenbauausstellung stattgefunden. Elf Nationen boten tausenden Besuchern elf Tage lang Einblicke in die zeitgenössische Gartenkunst. Diese Ausstellungen entwickelten sich zu einer Tradition in den Wallanlagen, wanderten aber mit der Zeit immer weiter in die nördlichen Parkbereiche.

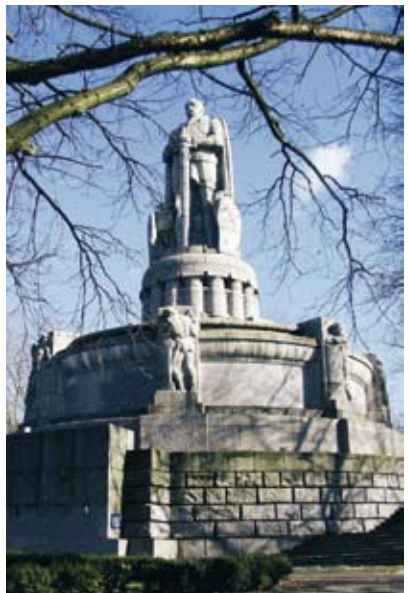
Von den luftigen Höhen herabgestiegen und nach Überquerung des Millerntordamms betritt man die Großen Wallanlagen. Hier werden allen Altersgruppen Gelegenheiten für unterschiedlichste Aktivitäten geboten. Das HamburgMuseum beherbergt neben zahlreichen Gemälden und historischen Modellen zur Stadtgeschichte auch ein Café. In diesem Abschnitt der Parkanlage finden sich weitere Attraktionen, beispiels-



- 1 Die ehemaligen Befestigungsanlagen verlaufen in einem weiten Bogen um die Innenstadt und sind heute ein Park. 1
- 2 Am Stintfang ist die ehemalige Bastion Adolphus noch deutlich zu erkennen.
- 3 Bismarck kehrt Hamburg den Rücken zu und blickt in Richtung Altona.



2



3

weise ein Kindertheater, diverse Spielplätze oder die berühmte Rollschuh- bzw. Kunsteisbahn.

Im Jahre 1897 fand hier die Allgemeine Gartenbauausstellung statt, bei der sich 22 Nationen über ein halbes Jahr lang den staunenden Besuchern präsentierten. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Anlage teilweise mit Trümmerschutt verfüllt, so dass die Bögen des historischen Wallgrabens in den Wasserläufen dieses Abschnitts nur noch schwer erkennbar sind.

Nach kurzer Unterbrechung durch den Sievekingplatz, der zusammen

mit den Justizgebäuden zwischen 1879 und 1912 im repräsentativen Stil der Zeit entstand, schließen die Kleinen Wallanlagen an. Auch ihre Form wurde durch eine Bastion samt Wassergraben geprägt. Schmuckbeete und Wasserspiele geben diesem kurzen Abschnitt des Parks einen Erholungscharakter.

Durch einen mit Mosaiken dekorierten Tunnel gelangt man in den weitläufigsten Teil des Parks mit Altem Botanischen Garten und Pflanzen un Blumen. Hier führt ein Wasserlauf mit Wasserfall, entworfen vom bekannten Hamburger Landschaftsarchitekten Karl Plomin

Zentraler Blickfang von vielen Standorten in Pflanzen un Blumen: der Heinrich-Hertz-Turm.





1



2



3

- 1 Japanische Herbst-Impressionen mitten in Hamburg.
- 2 Die Bullerberge sind ein Spielparadies für Kinder.
- 3 Im Rosengarten blühen Rosen- und Clematissorten um die Wette.

für die Internationale Gartenbauausstellung (IGA) 1963, in den einzigen Teil des Parks, in dem der historische Wassergraben der ehemaligen Befestigungsanlage noch richtig erlebbar ist. Hält man sich auf dem erhöhten Weg, wird der Höhenunterschied zwischen Wall und Graben deutlich. Der Weg über die Johan-van-Valckenburgh-Brücke (benannt nach dem Erbauer der historischen Befestigung Hamburgs) führt in den ausgedehnten Park und bietet einen schönen Blick auf die sonnigen Mittelmeerrassen und die Tropenschauhäuser, die ebenfalls für die IGA 1963 angelegt wurden. Ihrer gelungenen Konstruktionen wegen stehen sie unter Denkmalschutz und lohnen einen längeren Aufenthalt – ob im Freien oder unter Glas. Nach Nordosten schließt der Japanische Landschaftsgarten

aus dem Jahr 1988 an. Das Meisterwerk des japanischen Landschaftsarchitekten Prof. Yoshikuni Araki ist zu jeder Jahreszeit sehenswert; vor allem jedoch im Herbst, wenn sich das Laub der Bäume färbt. Der Landschaftspark ist eingebettet in üppige Schmuckpflanzungen und Ruheazonen für Parkbesucher.

Im Nordwesten eröffnet sich ein wahres gärtnerisches Dorado. Besucher haben die Wahl zwischen dem Japanischem Garten mit Teehaus, 1990 ebenfalls von Prof. Araki geplant und gebaut, dem Rosengarten aus dem Jahr 1993, dem wissenschaftlichen Apothekergarten mit Heilkräutern und den staudenreichen Bürgergärten. Und wer zwischen all den Pflanzen und Blumen ausruhen möchte, kann dies in einem der typischen



1



2



3

- 1 Pflanzen un Blumen, begrenzt durch Dammtor-Bahnhof (oberer Bildrand), Congress Centrum und Heinrich-Hertz-Turm.
- 2 Dschungelpflanzen lassen sich in den denkmalgeschützten Tropenschauhäusern hautnah erleben.
- 3 Ein beliebtes nächtliches Schauspiel: die Wasserlichtspiele am zentralen Parksee.

Hamburger „Strahlensessel“ an den Wasserkaskaden tun. Diese Kaskaden stammen aus der Niederdeutschen Gartenschau „Pflanzen un Blumen“ von 1935, die der Anlage den Namen gab.

Im Zentrum dieses Parkteils befindet sich der Parksee mit der berühmten Wasserlichtorgel von 1973. Von der weiten Rasenfläche oder den Rasenhängen aus genießen hier im Sommer allabendlich zahlreiche Besucher Wasserlichtkonzerte. Für Kinder gibt es in Pflanzen un Blumen ausgefallene Spielplätze, beispielsweise die Bullerberge oder die Wasserspiele, an denen sie ihre Geschicklichkeit erproben können. Und Musikliebhaber jeglicher Richtung kommen am Musikpavillon auf ihre Kosten – natürlich kostenlos.

Hamburgs grüne Visitenkarte hat viel zu bieten: Morgens joggen hier Hotelgäste und Anwohner, mittags genießen Messebesucher und Geschäftsleute ihre wohlverdiente Pause, nachmittags toben spielende Kinder durch den Park, und abends lassen Gäste und Bürger der Stadt den Tag ausklingen – und das zu jeder Jahreszeit.

Bezirk:	Hamburg-Mitte
Lage:	entlang Gorch-Fock-Wall und Holstenwall bis zu den Landungsbrücken
ÖPNV:	Pflanzen un Blumen: S1 Dammtor, U1 Stephansplatz; Wallanlagen, Hamburg Museum: U2 Messehallen, U3 St. Pauli, Stintfang, Alter Elbpark: U3 Landungsbrücken
Fläche:	rund 50 ha
Besonderes:	HamburgMuseum, diverse Schaugärten, Tropenschauhäuser, Spielplätze, Cafés
Info:	siehe Seite 138

Promenade „Bei der Erholung“

Wer einen schönen Blick über Elbe und Hafen genießen möchte, sollte diese repräsentative Promenade oberhalb der Landungsbrücken aufsuchen.

Der etwa 600 Meter lange Fuß- und Radweg auf der Geestkante oberhalb der Elbe bietet einige der schönsten Aussichten über den Hamburger Hafen und verbindet im Osten die Wallanlagen über den Alten Elbpark mit dem Elbufer.

Die drei Eingangsbereiche von der David-, Bernhard-Nocht- und Seewartenstraße wurden vom Hamburger Landschaftsarchitekturbüro EGL durch liegende Metalllinsen einheitlich markiert und laden Besucher ein, sich hier frei zu bewegen, in Ruhe die Aussicht zu

genießen oder sich die Beine zu vertreten. Mehrere offene Aussichtsterrassen bieten Bänke zum Sitzen und fangen die Mittagssonne ein. Zwischen den Aussichtsterrassen wurden die historischen Baumreihen weiter fortgeführt, so dass sich auch ein schattiges Plätzchen finden lässt. Besucher und Anwohner (mit ihren Hunden) sowie Berufstätige nutzen die Anlage rege, nicht nur in der Mittagspause oder zum Hafener Feuerwerk in der Sylvesternacht.

Bezirk:	Hamburg-Mitte
Lage:	parallel zur Bernhard-Nocht-Straße
ÖPNV:	S1, U3 St. Pauli Landungsbrücken
Fläche:	1,3 ha, 600 m Länge
Besonderes:	Aussicht über Landungsbrücken, Alter Elbtunnel, Hafen



Antonipark/ParkFiction

Was Phantasie, Kreativität und Fachwissen aus den kleinsten Flecken Freiraum machen können, ist im Projekt ParkFiction deutlich geworden. Dieses Parkensemble war nicht nur im Jahr 2002 auf der Dokumenta XI in Kassel vertreten, sondern zieht auch international die Aufmerksamkeit auf sich.

Das mag zum Teil an seiner ungewöhnlichen Gestaltung liegen: Wo sonst findet man „Teeinsel“ und „Fliegenden Teppich“ oder künstliche Palmen und Stadtstrand mit Elbblick? Zum Teil liegt es aber auch am außerordentlichen Planungsprozess: „Die Wünsche werden die Wohnung verlassen und auf die Straße gehen...“ Der Titel des 1999 von Margit Czenki gedrehten Films war das Leitmotiv einer Gruppe von Anwohnern und Künstlern, die sich 1994 in einer Bürgerinitiative zusammenschlossen hatten und die Bebauung der letzten Freifläche in St. Pauli verhinderten. Das mit Christoph Schäfer, ParkFiction und dem Büro arbos Landschaftsarchitekten gemeinsam entwickelte Parkkonzept ist eine kollektive Produktion, in der individuelle Wünsche, Bedürfnisse und Phantasien bezüglich des eigenen Lebensumfeldes in Entwürfe umgesetzt und schließlich auch gebaut wurden. Die Kampagne und der

folgende Planungsprozess verbündeten und bereicherten in einzigartiger Weise Kunst, (Sub-) Kultur und Politik.

Neben der Aussichtsterrasse – auf einem Turnhallendach – samt Teeinsel und Fliegendem Teppich aus Rasen gibt es ein Tulpenspielfeld, eine Spiel- und Liegewiese sowie eine Hundewiese mit Pudelmotiven. Zudem entstanden im Kirchgarten der St. Pauli-Kirche ein Lese- und Ruhegarten, Nachbarschaftsbeete und ein Bouleplatz. Nach Osten schließen Sitzstufen und die sonnige Schauermanns Park-Terrasse mit Holzstegen, Rosen und Apfelbäumen an. Alle Teilbereiche des Parks sind phantasievoll gestaltet, nutzerfreundlich und mit allen Sinnen erlebbar. Kinder können den Stadtstrand von Schauermanns Park-Terrasse als Sandkasten benutzen oder an Miniatur-Bierbänken essen, malen oder basteln. Erwachsene trinken gerne einen Kaffee oder ein Bier aus den benachbarten Restaurants auf den Holzstegen des Parks und genießen dabei den Ausblick auf die Elbe und den Blumenduft.

Bezirk:	Hamburg-Mitte
Lage:	Bernhard-Nocht-Straße/ Antonistraße
ÖPNV:	S1/S3 Königstraße
Fläche:	7.500 qm
Besonderes:	innovative Gestaltung, intensive Bürgerbeteiligung



1



2



3



4

- 1 Die „Teinsel“ mit Blick auf die Werft Blohm & Voss.
- 2 Hier können Hunde nach Herzenslust toben.
- 3 Im Kirchgarten pflegen Anwohner ihre privaten Blumen- und Gemüsebeete.
- 4 Schauermanns Park-Terrasse bildet eine Ruhezone am Rande des quiriligen St. Pauli.
- 5 Apfelbäume und duftende Rosen prägen Schauermanns Park-Terrasse.



5

Spielbudenplatz

Die Reeperbahn ist seit langem nicht mehr nur als Hamburgs sündige Meile, sondern auch als Theater- und Musicalstandort bekannt. Und wo sich eine Bühne an die andere reiht, scheint es logisch, dem Schauspiel auch im Außenraum einen gebührenden Platz einzuräumen.

Die Gestaltung des Spielbudenplatzes, geplant vom Landschaftsarchitekturbüro Lützwow 7, ist schlicht und alltagstauglich. Begrenzt wird der Platz an beiden Enden von erhabenen, baumbestandenem Terrassen. Treppen führen auf diese erhöhten Sitzplätze, die zudem als Kleinstbühnen fungieren könnten. In der Mitte befindet sich eine große Fläche mit

zwei verschiebbaren Freilichtbühnen. Diese beiden Metallbauten können maschinell auf durchgehenden Schienen aneinander geschoben werden, und ihr „Zusammentreffen“ ist theoretisch an jeder Stelle auf dem Platz möglich.

An gewöhnlichen Tagen haben angrenzende Kneipen und Cafés hier Tische und Stühle stehen, teilweise mit Palmen geschmückt. Dort lässt es sich gut auf die Aufführung in den angrenzenden Spielhäusern warten oder nach einem Marsch entlang der Reeperbahn ausruhen.

Bezirk:	Hamburg-Mitte
Lage:	Reeperbahn
ÖPNV:	U3 St. Pauli
Fläche:	4.000 qm
Besonderes:	variable Vattenfall-Bühnen



Freizeitfläche Zirkusweg

Mehrere Generationen unter einem (Blätter-)Dach – das war die Idee bei der Umgestaltung und Erweiterung des Spielplatzes Zirkusweg in eine vielseitige Freizeitfläche.

Die Zusammenführung mit einer benachbarten Lagerfläche am alten Kinderspielplatz machte den Weg frei für eine neuartige Gestaltung. Bürger aller Alters- und Nutzergruppen wurden intensiv an der Planung beteiligt.

Das Ergebnis ist eine Freizeitfläche, in der unterschiedliche Bereiche miteinander vernetzt sind und doch jeder für sich genutzt werden kann: Im Eingangsbereich werden Jung und Alt Gesellschaftsspiel-Tische und Flächen zum Wasser-Erleben

angeboten. Für die Kleinen gibt es Klettermöglichkeiten am Baumhaus oder auf Holztieren, die im Sandspielbereich stehen.

Jugendliche haben Gelegenheit, Tischtennis zu spielen oder einfach beisammen zu sitzen. Und wer sich lieber zurückziehen möchte, findet am Böschungsrand Ruhezone mit Sitz- und Liegemöbeln in Sonne oder Schatten. Hier befinden sich mit Schmuckstauden bepflanzte Beete, die die Sinne ansprechen.

Bezirk:	Hamburg-Mitte
Lage:	Zirkusweg/Helgoländer Allee
ÖPNV:	U3 St. Pauli
Fläche:	1.700 qm
Besonderes:	nur tagsüber geöffnet, Freizeitmöglichkeiten für Jung und Alt



- 1 Bequeme Sessel unter altem Baumbestand laden zur Erholung ein.
- 2 Phantasievoll gestaltete Spielbereiche für Kinder unterschiedlichen Alters.

Jungfernstieg und Binnenalster

Der Anblick der „Alsterseen“ mitten in der Stadt gehört sicher zu den schönsten Momenten für Bürger und Besucher der Hansestadt.

Die Binnenalster ist die kleinere der beiden ungleichen Schwestern. Fast quadratisch in der Form und an allen Seiten streng baulich gefasst, wirkt sie wie ein Spiegel für die umgebende noble Bebauung. Dabei wurden nicht alle vier Seiten planmäßig gebaut. Als erstes entstand der heutige Jungfernstieg. Für den Müller Reese wurde 1235 ein Damm aufgeschüttet, damit dieser seine Kornmühle betreiben konnte. Im Laufe der Zeit wurde dieser Reesendamm wegen der hier lustwandelnden Jungfrauen der Stadt in Jungfernstieg umbenannt. Wo heute die Lombards- und die Kennedybrücke verlaufen, folgte die Trennung von Binnen- und Außenalster durch die Befestigungsanlagen Anfang des 17. Jahrhunderts. Dann kam der Neue Jungfernstieg, der gleich als Promenade angelegt wurde und noch heute angenehme Spaziergänge unter dem luftigen Blätterdach einer Allee ermöglicht. Die Anlage war so gelungen, dass 1842 gegenüber der Ballindamm im gleichen Stil erbaut wurde. Auch er ist heute noch weitgehend in dieser Form erhalten. Am berühmtesten ist von allen diesen Promenaden

aber sicherlich der Jungfernstieg, der 2005/2006 neu gestaltet wurde. Der seit 1799 bestehende Standort für den Alsterpavillon wurde nicht angetastet – hier steht bereits das sechste Bauwerk in dieser Tradition.

Nach dem Konzept der Hamburger Landschaftsarchitekten WES & Partner sowie Poitiers Architekten wurde die Treppenanlage am Alsteranleger in eine Art Tribüne umgebaut, von der aus Besucher auf verschiebbaren Holzbänken dem bunten Treiben auf dem Wasser zusehen können. Die Straßenführung wurde verändert und wasserseits eine dreireihige Lindenallee gepflanzt. Neue Gebäudewürfel beherbergen ein Restaurant und die Büros der Alstertouristik. Die gesamte Beschilderung folgt einem einheitlichen Konzept.

Die Binnenalster mit den Alsterfähren und der großen Fontäne wird nun wahrhaftig zur Bühne – erst recht bei besonderen Anlässen.

Bezirk:	Hamburg-Mitte
Lage:	Jungfernstieg
ÖPNV:	U1, U2, S1, S3 Jungfernstieg, Alsterdampfer
Fläche:	3,75 ha
Besonderes:	Alsterpavillon, Alsterschiff-Fahrten, diverse Events
Info:	siehe Seite 138



1



2



3

- 1 Der umgestaltete Jungfernstieg vom Alsterufer aus betrachtet.
- 2 Die neuen gläsernen Pavillons bieten bei wechselnden Lichtverhältnissen immer neue Ansichten.
- 3 Blick auf die Binnenalster von der Lombardsbrücke aus.
- 4 Historische Promenaden rahmen die Binnenalster am Neuen Jungfernstieg und am Ballindamm.



4

Domplatz

Auf dem neuen Hamburger Domplatz ist seit 2009 Geschichte im Grünen erlebbar: Zum einen stellt der Platz eine Stadtoase dar – zum anderen zeichnet er die tausendjährige Geschichte des Mariendoms nach.

Der Ort hat eine sehr bewegte Geschichte. Lange vermutete man hier den Standort der Hammaburg, die als Gründungszelle Hamburgs gilt und der Stadt den Namen gab. Über 500 Jahre stand hier der bedeutende Mariendom, nach dem der Platz benannt ist. Der Dom war zunächst mit einer ringförmigen Wallanlage umgeben; später entstand die erste städtische Bebauung um den Dom herum. Im Zuge der Säkularisation wurde der Dom 1805 abgerissen. Ab 1840 entstand an dieser Stelle die Schule Johanneum, die im Zweiten Weltkrieg zerstört wurde. Danach wurde der Platz nur noch als Parkplatz genutzt.

Die neue Gestaltung greift die Formen der historischen Domburg auf: Ein Wall aus Stahlblech zeichnet die Kontur des Wallrings nach. Drei der fünf Stahlfiguren sind begehbar und bieten Aussichtspunkte auf den Domplatz. Im Innern des Wallrings wird eine schlichte Rasenfläche zum Ruhepol in der geschäftigen Innen-

stadt. Hier kann man im Schatten neu gepflanzter Bäume auf dem Rasen liegen oder auf einer der 39 großen Bänke Platz nehmen. Die quadratischen Sitzmöbel zeigen den Standort jeweils einer Säule des Mariendoms an, was nachts besonders deutlich wird, wenn die Bänke von innen leuchten. Eine Bank enthält sogar ein Sichtfenster, da sich unter ihr das einzige erhaltene Relikt des Doms befindet: Der Rest eines Pfeilerfundaments.

Ein Fußweg aus Stahlplatten führt von der Petrikirche in Richtung HafenCity über den Domplatz. Der hohle Klang der Stahlplatten in den Durchgängen der Stahlwalle deutet an, dass sich darunter etwas befindet und regt so die Phantasie an.

Mit der Kombination aus grüner Oase und lebendiger Geschichte stimmt der Entwurf des Hamburger Landschaftsarchitekturbüros Breimann & Bruun mit dem Wunsch vieler Menschen überein, die sich in einem Internetforum mehrheitlich für eine grüne Gestaltung des Domplatzes aussprachen.

Bezirk:	Hamburg-Mitte
Lage:	Domstraße
Eingang:	öffentlich
ÖPNV:	U3 Rathaus, U1 Meißberg
Fläche:	5.450 qm



1



2

- 1 Der Domplatz aus der Vogelperspektive.
- 2 Beleuchtete Sitzmöbel markieren die ehemaligen Dompfeiler.
- 3 Der Domplatz ist eine direkte und grüne Verbindung zwischen HafenCity und Alster.



3

Urbane Parks, Plätze und Promenaden in der HafenCity

Wohnen am Wasser ist der Traum vieler Menschen, am besten, wenn es mit viel Grün verbunden ist. In der HafenCity bietet sich für die Stadt Hamburg die Gelegenheit, diesen Traum zu erfüllen.

Noch ist die HafenCity die größte innerstädtische Baustelle Europas. Teilabschnitte sind jedoch schon fertig gestellt und geben einen Eindruck von dem, was entsteht: Eine Mischung von Wohnen und Arbeiten, kombiniert mit Kultur- und Freizeiteinrichtungen. Schon im Jahr 2000 wurde der Masterplan HafenCity beschlossen. Bei

der Realisierung des neuen Innenstadtquartiers am Wasser werden Industrie- und Gewerbebrachen an den ehemaligen Hafenbecken des 19. Jahrhunderts umgestaltet. Dabei sollen möglichst umweltverträgliche Baustoffe und regenerative Energien eingesetzt werden. Auf einer Fläche von etwa 157 ha sollen bis zum Jahr 2025 zentral gelegene Wohnungen für 12.000 Bewohner und 40.000 Arbeitsplätze entstehen. Ergänzt wird das Angebot durch viele öffentliche Einrichtungen für Bildung, Kultur und Freizeit, wie zum Beispiel Parks und Plätze, aber auch Projekte mit



internationaler Strahlkraft wie die Elbphilharmonie oder das neue Science Center. Andere Attraktionen mit maritimen Bezügen, etwa das Internationale Maritime Museum Hamburg und Besuche von Kreuzfahrtschiffen sowie der Charme der historischen Speicherstadt ziehen schon jetzt viele Touristen in diesen Teil Hamburgs. Das Entstehen der neuen „Stadt in der Stadt“ mitzuverfolgen, ist ein weiterer Anreiz, der auch viele Hamburger täglich in die HafenCity lockt.

Die Entwicklung dieses neuen Innenstadtbereichs bezieht ein

ausgefeiltes Konzept für Grün- und Freiräume ein: In der westlichen HafenCity wird die Verknüpfung von Wasser und Land sowie das Erleben von Ebbe und Flut durch das spanische Büro EMBT besonders thematisiert. Freiräume verlaufen in West-Ost-Richtung in einem typischen Dreiklang: Pontons in den Hafenbecken werden zu schwimmenden Plätzen, die sich mit der Tide heben und senken. Terrassierte Stadtplätze bilden den Übergang zum Land und finden ihren Abschluss in hochwassergeschützten, grünen Quartierparks jenseits des Großen Grasbrooks. Im



Sandtorhafen ist der Ponton als Anleger für etwa 20 alte Dampfer und Segler des Traditionsschiffhafens ausgelegt, im Grasbrookhafen wird 2010/11 eine moderne Sportboot-Marina gebaut. Am Kopf des Sandtorhafens wurden 2005 die Magellan-Terrassen fertiggestellt. Helle, abgerundete Betonelemente und Klinkerornamente korrespondieren auf dem abgetreppten Platz mit der historischen Speicherstadt. Bäume und schwungvolle Leuchten setzen Akzente. Im Sommer finden auf diesem Stadtplatz Aktionen wie Tangotanz, Lesungen und Kinderprogramme statt.

Die Marco-Polo-Terrassen am Kopf des Grasbrookhafens weisen ähnliche Elemente auf, strahlen aber durch modellierte Grashügel, Holzliegen und die größere Weite mehr Ruhe aus und laden zum Entspannen ein. Amberbäume, Sumpfpfropfen und Weiden spenden Schatten. Eine besondere Note erhalten beide Plätze durch die Fassadengestaltung an den Warftwänden: Während die gelben, ockerfarbenen oder rötlichen Klinker an den Magellan-Terrassen Fische stilisieren, zitieren die Ornamente der Marco-Polo-Terrassen Motive aus der Speicherstadt. Die beiden Grünflächen

östlich des Großen Grasbrooks – zuerst der Sandtorpark im Norden, ab 2012 der Grasbrookpark im Süden – bieten Grashügel für vielseitige Nutzung sowie Orte für Kinderspiel und zwanglose Treffen. Die Bäume für diese Parks wurden so ausgewählt, dass von der Blüte der Vogelkirschen im Frühjahr bis zur Herbstfärbung der Amberbäume das ganze Jahr über wechselnde Eindrücke entstehen. Der 850 qm große temporäre Schatzinsel-Spielplatz nahe dem Kreuzfahrtterminal, der von Bewohnern des neuen Stadtteils mitgestaltet wurde, wird im Grasbrookpark sein endgültiges Zuhause finden. Südlich der Marco-Polo-Terrassen führt ab 2009 eine öffentlich zugängliche Passage durch das neue Unilever-Haus zur Elbe und zum Strandkai. Die Wegegestaltung in Anlehnung an die Marco-Polo-Terrassen soll Besucher einladen, diese private Fläche zu nutzen.

In der zentralen HafenCity, mit Überseequartier, Magdeburger Hafen und St. Annenplatz, werden die Freiräume von dem spanischen Büro BB+GG der Architektin Beth Galí, geplant. Sie nimmt in Materialwahl und Gestaltung Bezug auf die historische Umgebung. Vor dem ehemaligen Kaispeicher B, dem neuen Internationalen Maritimen



1

- 1 Die Marco-Polo-Terrassen am Grasbrookhafen.
- 2 Abendstimmung auf den Magellan-Terrassen.
- 3 Die Dalmannkaipromenade lädt zum Flanieren ein.

Museum Hamburg, ist schon ein erstes gelungenes Beispiel realisiert: Hier wechseln sich Streifen von grauem und rötlichem Granit mit Großpflaster und Asphaltterrazzo ab. Ähnlich wird auch die großzügige Promenade am Magdeburger Hafen aussehen, durch die der Jungfernstieg an der Alster mit der Elbe und dem Science Center verbunden wird. Entlang dieser so genannten Kulturmeile soll der Schwerpunkt auf Bildung und Kultur liegen, gemischt mit Dienstleistung, Wohnen und Gewerbe.



2



3

Das Rückgrat der zentralen HafenCity ist der Überseeboulevard westlich des Magdeburger Hafens. Hier haben sich Beth Galí und ihr Büro vom Thema Wasser inspirieren lassen: Der Boulevard zieht sich



1



2



3



4

- 1 Der Traditionsschiffhafen am Sandtorkai.
- 2 Auf vier grünen Ebenen neigen sich die Dalmanntreppen zum Grasbrookhafen.
- 3 Der Vorplatz des Internationalen Maritimen Museums Hamburg.
- 4 Zwischen Magdeburger Hafen und Überseequartier führt eine großzügige Promenade bis zur Speicherstadt.

mit geschwungenen Mäandern wie ein Fluss durch die Bebauung und weitet sich an manchen Stellen zu kleinen Plätzen.

Jenseits des Hafenbeckens soll die neue HafenCity Universität und mit ihrem Campus ein weiterer begehrter Platz am Wasser entstehen. Hier befindet sich auch ein Verkehrsknoten, mit einer Haltestelle der neuen U4 und einem Anleger für Hafenfähren ab 2011. Den Übergang zur östlichen HafenCity wird die größte Grünfläche des neuen Stadtteils bilden: Der Lohsepark, dessen detaillierte Gestaltung sich

2009 in einem Wettbewerb entscheidet. Dieser Park wird in Nord-Süd-Richtung zwischen Ericusgraben und Baakenhafen liegen und gleichzeitig Wegeverbindung und wohnungsnahe Parkanlage sein. Er soll Sport und aktive Erholung ermöglichen, aber auch einen Ort des Gedenkens beherbergen, da vom ehemals dort befindlichen Hannoverschen Bahnhof mehr als 7.000 Juden, Roma und Sinti deportiert wurden.

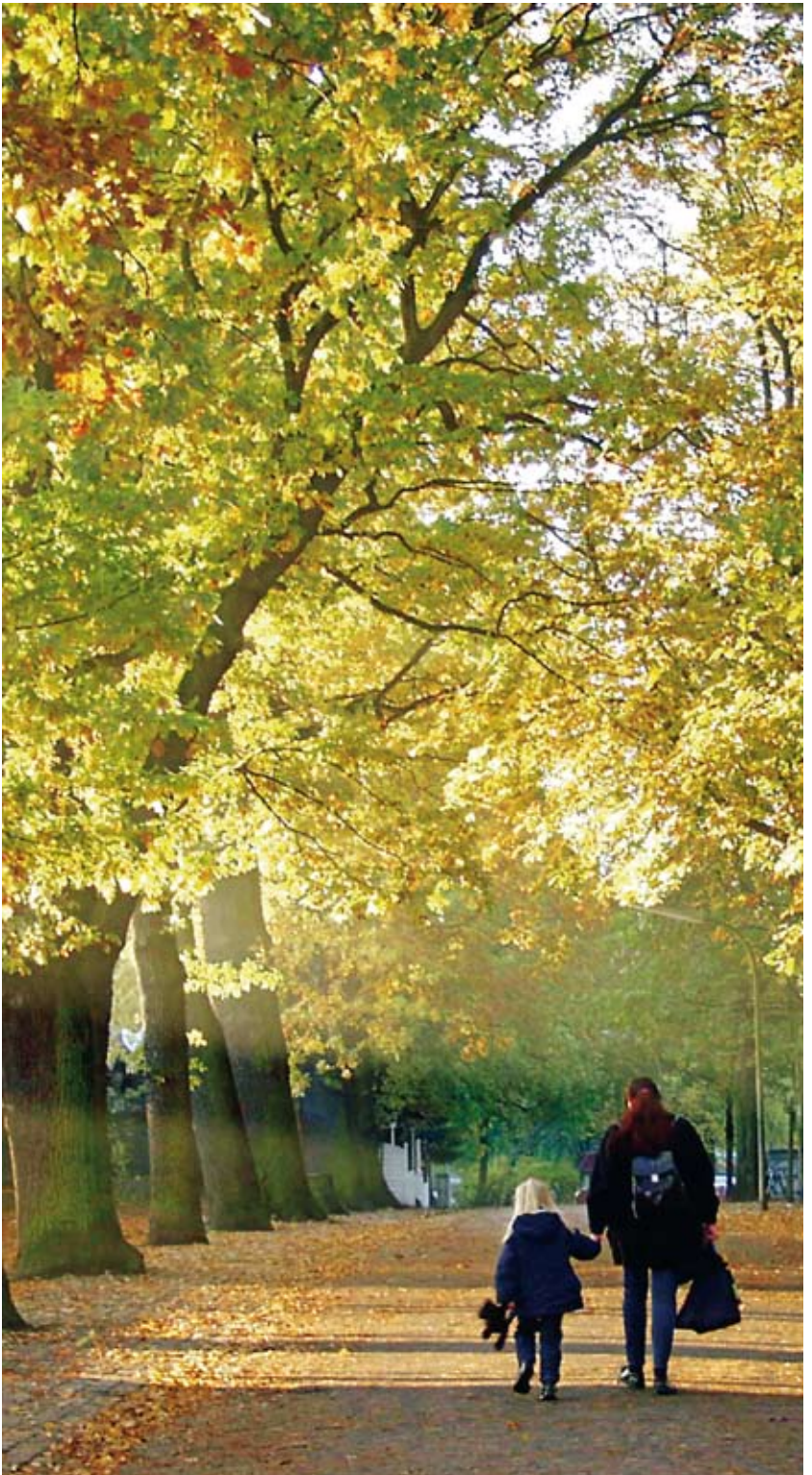
Ergänzt werden diese Plätze durch Promenaden am Wasser, die mit Flutschutz kombiniert sind, sowie durch kleine Parks und Innenhöfe. Zwei bereits fertiggestellte Beispiele hierfür sind die Dalmannkaitreppen mit ihrem abgestuften Übergang zum Wasser und baumbestandenen Rasenflächen sowie der Vasco-da-Gama-Platz am Dalmannkai. Dieser Stadtplatz bietet Beschäftigten und Anwohnern Entspannung in der Mittagspause und ist mit seinem Basketballfeld ein beliebter Treffpunkt der Jugend. Grüne Innenhöfe zwischen den Gebäuden sind Rückzugsflächen für Bewohner dieses Stadtteils und geschützte Räume für Kinderspiel. Sie erlauben dennoch Durchblicke auf das Wasser.

Die Freiflächen der Hafencity prägen das Stadtbild wesentlich, sie

stellen die Identität der Einzelquartiere und die Verbindung zu den angrenzenden Stadtteilen her. Deshalb werden die neuen Grün- und Freiflächen charakteristisch gestaltet – durch unterschiedliche Bepflanzung oder den Umgang mit Wasser, Privatheit und Öffentlichkeit, Ruhe und Aktivität. Gemeinsam ist allen, dass sie vielfältig nutzbar, autofreie Wegeverbindung und Aufenthaltsort sind. Begrünte Straßen, einem Baum-Masterplan folgend jeweils mit unterschiedlichen Baumarten bepflanzt, stellen weitere Verbindungen zwischen Freiflächen und Gebäuden her. Insgesamt wird es zehn Kilometer Kaipromenaden geben, die das Erkunden des neuen Stadtteils – nur 800 Meter vom Hamburger Rathaus entfernt – erleichtern.

Alles in allem werden circa 36 Prozent der Hafencity-Landfläche als öffentlich nutzbarer Freiraum gestaltet, die zusammen mit den erhalten gebliebenen hafentypischen Strukturen das Quartier prägen.

Bezirk:	Hamburg-Mitte
Lage:	ehemaliges Hafengebiet südlich der Speicherstadt
ÖPNV:	U3 Baumwall, Metrobus 3,4,6
Fläche:	157 ha
Besonderes:	Hafencity InfoCenter im Kesselhaus, Aussichtsturm Viewpoint
Info:	siehe Seite 139



Grüne Quartiere

Hamburg ist weit über seine Grenzen als grüne, lebenswerte Stadt bekannt. Einen wichtigen Anteil hieran haben neben den großen und bekannten Parkanlagen die zahlreichen kleinen Stadtteilparks, die vielen Spielplätze und vor allem auch die etwa 245.000 Straßenbäume. Linden, Kastanien, Platanen und andere Baumarten geben den Verkehrsadern nicht nur ihren schönen Charakter, sie spenden im heißen Sommer auch den ersehnten Schatten, tragen zur Luftreinhaltung bei und sind ein wichtiger Bestandteil der Grünvernetzung für Mensch und Natur.

Alle Hamburger Bezirke verfügen über eine Vielzahl an Grünflächen, von den überregional bedeutenden Volksparkanlagen, wie dem Altonaer Volkspark, über mittelgroße Anlagen, wie den Hammer Park, bis hin zu den kleinen Parks in dicht besiedelten Stadtteilen. Sie alle leisten einen wichtigen Beitrag zur Lebensqualität in der Stadt.

Die älteste dieser Anlagen ist der Innocentiapark, der bereits in den 1880er Jahren entstand. Anfang des 20. Jahrhunderts folgten die großen Volksparkanlagen mit ihrem breiten Nutzungsangebot. Aber auch heute noch werden neue Parks angelegt oder alte den Bedürfnissen der Bewohner angepasst. Zusammen mit den vielen Kinderspielplätzen ermöglichen sie die wohnungsnaher Erholung am Wochenende oder Feierabend, Bewegung an der frischen Luft und Kontakt zur Natur – in der heutigen Zeit wichtiger denn je.

Vom Platz der Republik bis zum Altonaer Balkon

Hamburg war nie Residenzstadt und ist seit jeher stolz auf den Titel „Freie Stadt“ gewesen. Altona hingegen war lange Zeit Außenposten des Dänischen bzw. Grenzstadt des Preußischen Königreichs und zeigt an dieser Stelle feudale Eleganz, auch wenn der Name zunächst anderes vermuten lässt. Der nahe gelegene Altonaer Balkon bietet atemberaubende Ausblicke auf den Hafen.

Der Platz der Republik entstand Ende des 19. Jahrhunderts durch Verlegung des alten Altonaer Bahnhofs nach Norden. Der Platz diente damals typischerweise dazu, Institutionen von Verwaltung (Rathaus der Stadt, heute Bezirksamt), Kultur (Altonaer Museum) und Verkehr (Bahnhof) repräsentativ zu vereinen. Er ist heute wieder in Anlehnung an die Geschichte formal gestaltet und beherbergt den imposanten Stuhlmannbrunnen. Der Brunnen ist nach seinem Stifter Günther Ludwig Stuhlmann, dem Gründer der Altonaer Wasserwerke, benannt. Er wurde 1898 – 1900 nach Plänen des Berliner Bildhauers Paul Türpe erbaut. Die Hauptfiguren des Brunnens sind zwei Zentauren, die um einen Fisch im Netz kämpfen. Dies sollte den seit dem 16. Jahrhundert währenden Streit der beiden Städte Hamburg und Altona

um die Vormachtstellung im Fischfang symbolisieren. Nach kurzfristiger Verlagerung des Brunnens in den 1970er Jahren und Restaurierung (1998 – 2000) ist er nun in alter Pracht auf dem Platz der Republik aufgestellt, wo er von alten Bäumen, Staudenbeeten, Spielplätzen und Sitzbänken sowie einer Boulebahn gerahmt bzw. ergänzt wird.

Am Südrand des Platzes befindet sich das oben erwähnte, klassizistische Altonaer Rathaus, ein Teil des historischen Bahnhofs von 1844. Im Zuge des Umbaus schufen die Bildhauer Karl Garbers und Ernst Barlach das neue Giebelrelief.

Jenseits der Elbchaussee liegt der Altonaer Balkon, der eine wichtige Verbindung zwischen dem Elbuferwanderweg und dem Fischmarkt sowie dem Grünzug Neu-Altona darstellt. Zudem ist in jüngster Zeit ein phantasievoller neuer Kinderspielplatz entstanden.

Bezirk:	Altona
Lage:	Platz der Republik, Altonaer Balkon: Max-Brauer-Allee; Christianskirche: Klopstockstrasse
ÖPNV:	S1, S11, S3 Altona
Besonderes:	Aussicht auf den Hafen vom Altonaer Balkon, Stuhlmannbrunnen, Altonaer Rathaus, Altonaer Museum
Info:	siehe Seite 139



1



2

- 1 Platz der Republik.
- 2 Das Reiterstandbild Kaiser Wilhelms erinnert noch an den alten Namen „Kaiserplatz“
- 3 Der Blick auf die Elbe vom Altonaer Balkon.
- 4 Der restaurierte Stuhlmannbrunnen.
- 5 Im nahe gelegenen Christianskirchhof findet man das Grab des berühmten Dichters Friedrich Gottlieb Klopstock.



3



4



5

Quartiersplatz „Am Born“/ „Kemal-Altun-Platz“

Wo sich noch vor wenigen Jahrzehnten Zahnräder der Dampfmaschinenfabrik Menck & Hambrook drehten, kreisen heute Kinder auf Karussells. Menschen jeden Alters treffen sich hier – der Platz ist der Nabel des Quartiers geworden.

Nach der Schließung der Fabrik lag das Werksgelände in den 1980er Jahren zunächst brach. In einem Stadtteil wie Ottensen, in dem öffentliche Spiel- und Freizeitmöglichkeiten sehr knapp sind, blieb dies nicht lange so: Eine erste Gestaltung in den 1990ern ließ einen kleinteiligen Freiraum entstehen, der zwar von Anfang an nicht optimal nutzbar, aber wegen des Mangels an Ausweichmöglichkeiten gut besucht war. Aus dieser Zeit stammt auch der inoffizielle, aber gängige Name „Kemal-Altun-Platz“.

Im Jahr 2006 wurde – in enger Zusammenarbeit mit der Bevölkerung – ein neues Konzept realisiert, das für alle Alters- und Interessengruppen etwas bietet: Die 6.000 qm große Grün- und Spielfläche wurde großzügiger und offener gestaltet, es gibt einen geschützten Kleinkinderspielplatz mit phantasievollen Spielgeräten, einen Bolzplatz mit Kunststoffbelag und Sprühwänden, eine Streetballanlage mit vielen Sitzgelegenheiten, eine Liegewiese

und einen vielseitig nutzbaren zentralen Platz, der sich auch für den Stadtteilzirkus oder andere kleine Veranstaltungen eignet. Eine eingezäunte Hundenauslauffläche sorgt dafür, dass Konflikte mit anderen Nutzern des Platzes gar nicht erst entstehen. Nebenbei macht die Gestaltung die Geschichte des Ortes wieder erlebbar: Der zentrale Platz und die erhabene Liegewiese sind wie zwei große Zahnräder geformt und auch aus der Gestaltung der 1990er Jahre sind einige Elemente erhalten geblieben. Auf einer angrenzenden Fläche befindet sich ein Bauspielplatz. Vor seinen Toren stehen ein vom Stadtteilarchiv Ottensen betreuter Bagger der ehemaligen Maschinenfabrik und eine Tafel mit Hinweisen zur Geschichte des Orts.

Der Quartiersplatz ist ein gutes Beispiel für eine erfolgreiche Zusammenarbeit von interessierten Bürgern und engagierten Planern des Bezirksamts Altona.

Bezirk:	Altona
Lage:	Große Brunnenstraße/Am Born
Eingang:	öffentlich
ÖPNV:	Metrobus 1/Bus 150
Fläche:	6.000 qm
Besonderes:	Sportmöglichkeiten, Spielplatz, Hundefläche



1



2

- 1 Die leicht erhöhte Liegewiese.
- 2 Zahnradmotive erinnern an die historische Nutzung.
- 3 Ein zentraler Platz für Veranstaltungen aller Art.
- 4 Der phantasievolle und beliebte Kinderspielplatz.
- 5 Bolzplatz und legendäre Sprühwand.
- 6 Die Streetballanlage mit Sitzgelegenheiten.



3



4



5



6

Grünzug Neu-Altona und Wohlerspark

Vom Fischmarkt im Süden bis zum S-Bahnhof Holstenstraße im Norden bietet der Grünzug Neu-Altona interessante Einblicke in die Geschichte Altonas.

Der Fischmarkt ist einer der ältesten Plätze Altonas und dient noch heute als Marktplatz. Er öffnet sich trichterförmig zur Elbe und ist von diversen Restaurants und Bistros umgeben.

Nach Norden steigt das Gelände bis zur barocken Kirche St. Trinitatis stark an. Jenseits der Königstraße schließt gleich ein weiteres historisch bedeutsames Gebiet an: Der Jüdische Friedhof wurde 1611 zunächst von den portugiesischen Juden Altonas angelegt und bis 1877 zunehmend auch von deutschen Juden genutzt. Dem Nationalsozialismus zum Trotz sind zahlreiche Grabstellen erhalten geblieben. Der Friedhof ist nur nach vorheriger Anmeldung zu betreten.

Östlich dieser historischen Stätte beginnt ein Grünzug, der im weiteren Verlauf Walter-Möller-Park heißt. Hier sind Spuren aus den 1950er Jahren erkennbar. Da weite Bereiche durch Bomben zerstört waren, bot sich in der Nachkriegszeit die Gelegenheit, Stadtplanung mit Modellcharakter

zu realisieren. Die berühmte Landschaftsarchitektin Prof. Herta Hammerbacher plante eine durchgrünte und aufgelockerte Siedlung. Typisch für die 1950er Jahre ist die starke Trennung von Fußgängern und Autoverkehr, wobei die einzelnen Parkabschnitte durch Unterführungen oder Brücken verbunden sind. In den Park eingebettet finden sich moderne Spielbereiche, ein Café und Sitzgruppen.

Im Norden schließt der Wohlerspark an. Die historische Struktur des ehemaligen Friedhofs Norderreihe von 1830/31 mit dem prägenden Kreuz aus Lindenalleen ist ebenso erhalten wie einige der bedeutenden Grabmale (z. B. Graf von Blücher-Altona). Dieser ungewöhnliche Park dient heute vorwiegend der ruhigen Erholung.

Bezirk: Altona
Länge: 2 km

Fischmarkt/Kirche St. Trinitatis

Lage: Große Elbstraße
ÖPNV: S1 Königstraße

Walter-Möller-Park

Lage: zwischen Louise-Schroeder-Straße und Thadenstraße
ÖPNV: S1 Königstraße/Reeperbahn

Wohlerspark

Lage: zwischen Thadenstraße und Max-Brauer-Allee
ÖPNV: S11 Holstenstraße



1



2



3



4

1 Historische Lindenallee im Wohlerspark.

2 Relikte des Friedhofs Norderreihe, heute Wohlerspark.

3 Blick von St. Trinitatis in Richtung Elbe.

4 Beliebtes Ausflugsziel am frühen Sonntagmorgen: der Fischmarkt.

5 Die barocke Hauptkirche St. Trinitatis.



5

Altonaer Volkspark

Je nachdem aus welcher Richtung man kommt, zeigt sich der Altonaer Volkspark als ausgedehnter und hügeliger Stadtwald, als Blumen-garten oder als Sportstätte – es lohnt sich aber, auch die anderen Bereiche kennenzulernen.

Das Gelände war ursprünglich ein Wald, im Norden auch Sumpf- und Moorgebiet. Teilbereiche wurden für Kiesabbau und als Steinbruch genutzt. Ende des 19. Jahrhunderts begann die Stadt Altona mit dem Ankauf von Flächen, obwohl der Volksparkgedanke erst 1894/95 konkretisiert wurde. Altona war zu dieser Zeit eine der am dichtesten besiedelten Städte Deutschlands, erheblich dichter als das nahe gelegene Hamburg, und benötigte dringend Parkanlagen.

Erst als Ferdinand Tutenberg erster Gartendirektor Altonas wurde, entstand 1913 die endgültige Planung für den Volkspark. Die Ausführung begann bereits im folgenden Jahr mit der großen Spielwiese und ihrer Rahmung aus 200 Linden. Durch den Beginn des Ersten Weltkriegs wurden die Arbeiten unterbrochen. Tutenberg nutzte die Zeit, um den Plan 1916 zu überarbeiten und durch einen Friedhof zu ergänzen. Ab 1918 wurden die Arbeiten wieder auf-

genommen und es entstanden der Schulgarten, weitere Staudengärten, ein Arboretum, ein Alpinum, ein Dahliengarten (1930 – 32) sowie einige Muster-Kleingärten und eine große Sportanlage. Mit Rücksicht auf die Gegebenheiten wurden auch Teile der vorhandenen Wald- und Moorgebiete für Besucher erschlossen. Nach dem Zweiten Weltkrieg diente der Volkspark als Brennholzquelle. Teile der Moorgebiete wurden mit Trümmerschutt verfüllt, doch ab 1950 begann die Wiederherstellung des Parks.

Neben Spaziergängen im Stadtwald, einem Besuch der vielen Spielplätze, des Heckentheaters oder des eigenen Kleingartens, sind der Dahliengarten und die gut gepflegten Staudengärten besondere Anziehungspunkte dieser größten Hamburger Parkanlage, die Besucher von weither anlocken. Heute beherbergt der Altonaer Volkspark zudem die Color Line-Arena, die HSH-Nordbank-Arena und die Volksbank-Arena, die mit ihren Sport- und Kultur-Events eine eigene Attraktion sind.

Bezirk:	Altona
Lage:	Luruper Chaussee
ÖPNV:	S3, S21 Stellingen Bus 2, 3, 22, 180
Fläche:	170 ha ohne Sportflächen
Besonderes:	Dahliengarten, Schulgarten, Heckentheater, Hauptfriedhof



1



2

- 1,2 Der Dahliengarten im Altonaer Volkspark gilt als einer der bedeutendsten seiner Art.
- 3 Der Schulgarten zeigt die Verwendungsmöglichkeiten bekannter Stauden.
- 4 Achse vom Aussichtspunkt Tutenberg (Krieger-Ehrenmal) mit geschnittenen Hecken.
- 5 Im Kontrast zu strenger Gartenarchitektur: alter Baumbestand über schattigen Wegen.



3



4



5

Innocentiapark

Wer grünes Großstadt-Flair sucht, findet es rund um diesen typischen „Square“ im Stadtteil Harvestehude.

Der Name des Parks geht auf Papst Innozenz IV. zurück, der den ehemaligen Landbesitzer, das Kloster Herwardeshude, Mitte des 13. Jahrhunderts bestätigt hatte. Das Kloster, nach dem auch der Stadtteil benannt ist, besaß in diesem Gebiet ausgedehnte Ländereien. Diese waren ursprünglich landwirtschaftlich genutzt; das Gebiet um den heutigen Park beispielsweise als Schäferei. Die bewegte Geschichte des Klosters wäre ein eigenes Kapitel wert, hier sei nur erwähnt, dass es zum St. Johannis-Kloster wurde.

Nachdem Hamburg im 19. Jahrhundert über die Wallanlagen hinauswuchs, verkaufte das Kloster seinen Pacht Hof Harvestehude an ein Konsortium, welches das Gelände nur unter der Voraussetzung bebauen durfte, dass ein Teil der Fläche als Parkanlagen gestaltet wurde.

Eine dieser Anlagen ist der 1884/85 geplante Innocentiapark. Passend zur umgebenden Villenbebauung wurde er als „Square“ gestaltet. Diese Form der quadratischen Parks stammt aus London und fügt sich besonders gut in

regelmäßig geplante Straßenzüge ein. Mitte des 19. Jahrhunderts wurden „Squares“ in leicht abgewandelter Form auch in Paris gebaut.

Die damalige landschaftliche Gestaltung des Innocentiaparks ist heute noch gut erkennbar: Ein Gürtel aus Bäumen und Sträuchern schirmt den Park gegen die begrenzenden Straßen ab, erlaubt aber auch Durchblicke auf die wunderschönen Stadthäuser, die den Park umgeben. Zwei Aussichtshügel im Osten des Parks bieten (heute nur noch begrenzt) Ausblicke auf die Anlage. Im übrigen Bereich befinden sich ausgedehnte, geschwungene Rasenflächen, die den Eindruck von Weite erzeugen und vielfältig nutzbar sind. Rundherum stehen Bänke, die zum Verweilen einladen. Früher gab es einen naturnah angelegten Teich, heute ergänzen Spielgeräte das Angebot.

Bezirk:	Eimsbüttel
Lage:	Brahmsallee/Innocentiastraße/ Oberstraße/Parkallee
ÖPNV:	U3 Hoheluftbrücke, U1 Klosterstern
Fläche:	3 ha
Besonderes:	Beispiel für englischen Square mit gründerzeitlicher Rand- bebauung, Grindelhochhäuser



1



2

- 1 Die Rasenflächen dienen als Liegefläche; abends wird hier hier T'ai Chi und Qi Gong geübt.
- 2 Herrschaftliche Stadthäuser rahmen den Park.
- 3 Frauenfigur des Bildhauers Curt Beckmann unter Eichen.
- 4 Auch im Winter bietet der Park malerische Ansichten.



3



4

Lindenpark

Dieser Park im Herzen von Eimsbüttel ist nicht nur eine Wegeverbindung abseits des Autoverkehrs, sondern ein wahres Spiel-Paradies.

Vor seinem Umbau (bis 2003) wurde der Park wenig genutzt. Mit intensiver Bürgerbeteiligung planten die Büros EGL und GFP einen einladenden und vielseitigen Quartierspark mit attraktiven Angeboten für alle Altersklassen: Auf dem „Dschungelspielplatz“ gibt es Spiel- und Aufenthaltsangebote für Kinder und Jugendliche, unter anderem eine Hütte als Treffpunkt, einen großen Seilkletterzirkus und eine Tunnelrutsche. Der „Robinsonspielplatz“ ist für die kleineren Kinder gestaltet. Die Spiellandschaft mit Schaukeln,

Giraffenkarussell, Baumhaus und vielem mehr lässt einen Nachmittag im Fluge vergehen. Eine Boulebahn, ein Allwetter-Bolzplatz und ein Streetballfeld bieten Jugendlichen und Erwachsenen Raum für Sport und Bewegung. Die Parkwege sind für Skater in einem hellen und glatten Asphalt hergestellt. Parkbänke laden zum Verweilen am Brunnen, an schön bepflanzten Blumenbeeten und an den Eingängen zum Park ein. Zur Entspannung steht eine große, gern genutzte Liegewiese zur Verfügung.

Bezirk:	Eimsbüttel
Lage:	zwischen Bellealliancestraße und Altonaer Straße
ÖPNV:	U2 Christuskirche
Fläche:	2 ha
Besonderes:	vielseitige Spielangebote



Bewegungsräume Lenzsiedlung

Preisgekrönt ist dieser Quartierspark in Hamburg-Lokstedt, einem Stadtteil, der mehr durch Hagenbecks Tierpark als für sein öffentliches Grün bekannt ist.

Beim Bau der bis zu 14-geschossigen Lenzsiedlung Mitte der 1970er Jahre war ein Park zwar vorgesehen, wurde jedoch nur teilweise realisiert. Im Jahr 2000 entsprachen die vorhandenen Grünanlagen nicht mehr den Bedürfnissen der Anwohner, unter ihnen viele Kinder, Jugendliche und Migranten.

Die Neugestaltung fand im Rahmen des Programms „Spielraum Stadt“ unter intensiver Bürgerbeteiligung statt. Die Neuplanung der Landschaftsarchitekten

Andreas Bunk und Outside integriert die Grünanlage in das straßenunabhängige Rad- und Fußwegesystem. Das bereits vorhandene Bürger- und Jugendhaus öffnet sich über die neuen Außenanlagen zur Siedlung. Die Flächen sind offen und einladend gestaltet und eine vielfältige Bodenmodellierung schafft Räume für Spiel und Bewegung. Dazu entstanden Angebote wie ein Kunstrasen-Bolzplatz, eine Skatebahn, ein Streetballplatz sowie der Beachvolleyballplatz des Sportvereins Grün-Weiß Eimsbüttel.

Bezirk:	Eimsbüttel
Lage:	Julius-Vosseler-Straße 193
ÖPNV:	U2 Lutterothstraße
Fläche:	1,42 ha
Besonderes:	Sport- und Spielangebote



Wacholderpark – Öffentlicher Garten Fuhlsbüttel

Dieses kleine Juwel der Gartenkunst, gestaltet vom berühmten Gartenarchitekten Leberecht Migge, liegt nahe am U-Bahnhof Fuhlsbüttel im Norden Hamburgs.

Ähnlich wie der Innocentia-Park in Harvestehude im 19. Jahrhundert, entstand auch dieser Park im Zusammenhang mit neuer Wohnbebauung. Mit dem Bau der Vorortbahn wurde dieser Bereich um 1910 für die Bebauung erschlossen und zeitgleich ein Park für die neuen Bewohner geplant. In seiner klaren und auf vielfältige Nutzung ausgerichteten Gestaltung ist der Park ein frühes und typisches Beispiel für die so genannte Reformgartenkunst zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Migge selbst nannte ihn den „ersten deutschen Spielpark“.

Das Kernstück dieser etwa einen Hektar großen Anlage ist eine sonnige Wiese, bewusst von Trampelpfaden durchzogen. Hier können sich Besucher jeden Alters sportlich betätigen oder ausruhen. Im Osten und Süden begrenzen romantische Lindenlaubengänge den Park. Sie wurden zum Lustwandeln im Schatten geplant und haben arkadenartige Aussichts-fenster. Im Westen der Anlage entstanden zwei grüne „Räume“ –

Haine aus dichtem Rotahorn bzw. lichten Birken bieten geschützte Sitzplätze mit ganz unterschiedlichem Charakter. Dazwischen liegt heute wie damals ein Kinderspielplatz, von Bänken in sonnigen Heckennischen begleitet.

Der Senkgarten mit Stauden, der dem Spielplatz vorgelagert war und gleichzeitiges Genießen und Lernen ermöglichen sollte, ist leider nicht mehr vorhanden. Er ließe sich vielleicht wieder herstellen. Zudem sind in den 1960er Jahren der ehemalige Haupteingang und ein Teil des Parks Parkplätzen nahe der U-Bahn-Station zum Opfer gefallen.

Der in seinen Grundstrukturen gut erhaltene Öffentliche Garten Fuhlsbüttel ist ein herausragendes Beispiel der Reformgartenkunst und europaweit bei Fachleuten bekannt. Dieses besondere Kleinod ist immer einen Besuch wert.

Bezirk:	Hamburg-Nord
Lage:	Wacholderweg/Bergkoppelweg
Eingang:	gegenüber U-Bahn-Ausgang
ÖPNV:	U 1 Fuhlsbüttel
Fläche:	1 ha
Besonderes:	historischer Lindenlaubengang

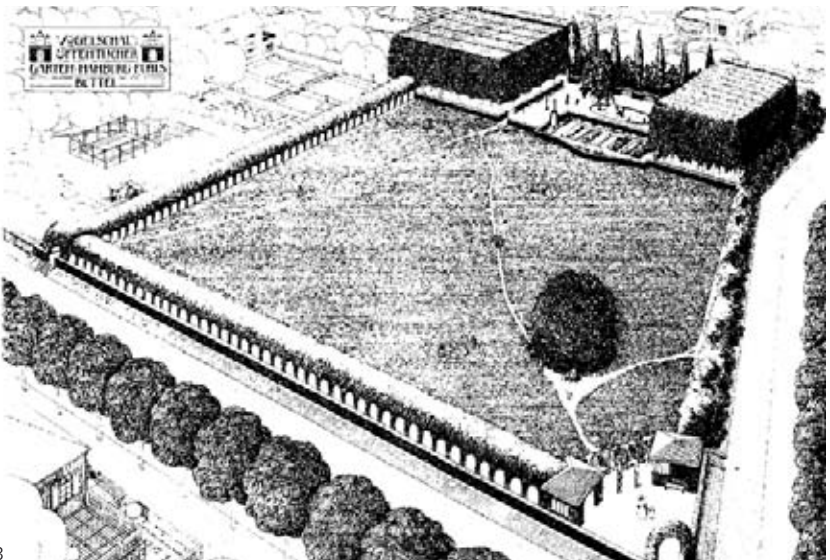


1



2

- 1 Seit fast einhundert Jahren bilden die geschnittenen Linden einen romantischen Laubengang.
- 2 Der lichte Birkenhain gibt einen Eindruck von der ursprünglichen, formalen Gestaltung.
- 3 Die Anlage in der Vogelschau des Originalplans von Leberecht Migge.



3

Hammer Park

Als Volkspark im Kleinen wird diese Anlage im Stadtteil Hamm oft bezeichnet – und das zu Recht. Ihr Schöpfer, Otto Linne, war auch einer der Gestalter des großen Hamburger Stadtparks.

Der Hammer Park kann auf eine langjährige und wechselvolle Geschichte zurückblicken. Bereits im 17. Jahrhundert lag hier der Hammer Hof, damals noch weit vor den Toren der Stadt. 1773 kaufte der wohlhabende Kaufmann Jacques de Chapeaurouge den Hof und baute ihn zu einem Landsitz mit Park um. Gut 50 Jahre später ließ Karl Sieveking, Schwiegersohn des Vorbesitzers, die in der Franzosenzeit zerstörte Anlage neu gestalten – dem Stil der Zeit entsprechend landschaftlich. Er wurde dabei von seinem Onkel Baron Voght beeinflusst, der in Klein Flottbek den heutigen Jenischpark hatte anlegen lassen. Im Hammer Park sind Reste der landschaftlichen Anlage zum Beispiel noch am Hügel im Nordwesten erkennbar.

Ab 1914 begann die Umgestaltung des nunmehr im Besitz der Stadt Hamburg befindlichen Geländes. Es entstand ein Volkspark im regelmäßigen Stil der Reformgartenkunst. Hamburgs erster Gartendirektor Otto Linne schuf hier eine

Anlage, die der ständig wachsenden Bevölkerung Hamburgs aktive und ruhige Erholung in der Nähe ihrer Wohnungen ermöglichte. Linne plante zahlreiche Gartenräume mit unterschiedlichen Nutzungen – vom blumengeschmückten Heckengarten und Alte-Leute-Garten über weite Wald- und Wiesenflächen bis hin zu einem Planschstrand sowie Tennis- und Sportplätzen.

Im Zweiten Weltkrieg und in der Nachkriegszeit erlitt der Park großen Schaden, wurde aber seit den 1950er Jahren wieder hergestellt und in Teilen ergänzt. So entstanden ein Rosen- und ein Schachgarten sowie eine Minigolfanlage (1957) und ein Kräutergarten (1986). Um die vielen Zeitschichten im Park bewerten und pflegen zu können, erstellten die Landschaftsarchitekten Dittloff und Paschburg ein Pflege- und Entwicklungskonzept.

Aufgrund seiner Vielfalt ist der Park gut besucht und eine interessante Alternative zu den anderen Volksparkanlagen der Stadt.

Bezirk:	Hamburg-Mitte
Lage:	zwischen Hammer Steindamm und Voghtstraße
ÖPNV:	U3 Hammer Kirche
Fläche:	16 ha
Besonderes:	Heckengarten, Sportangebote, Rodelberg



1



2

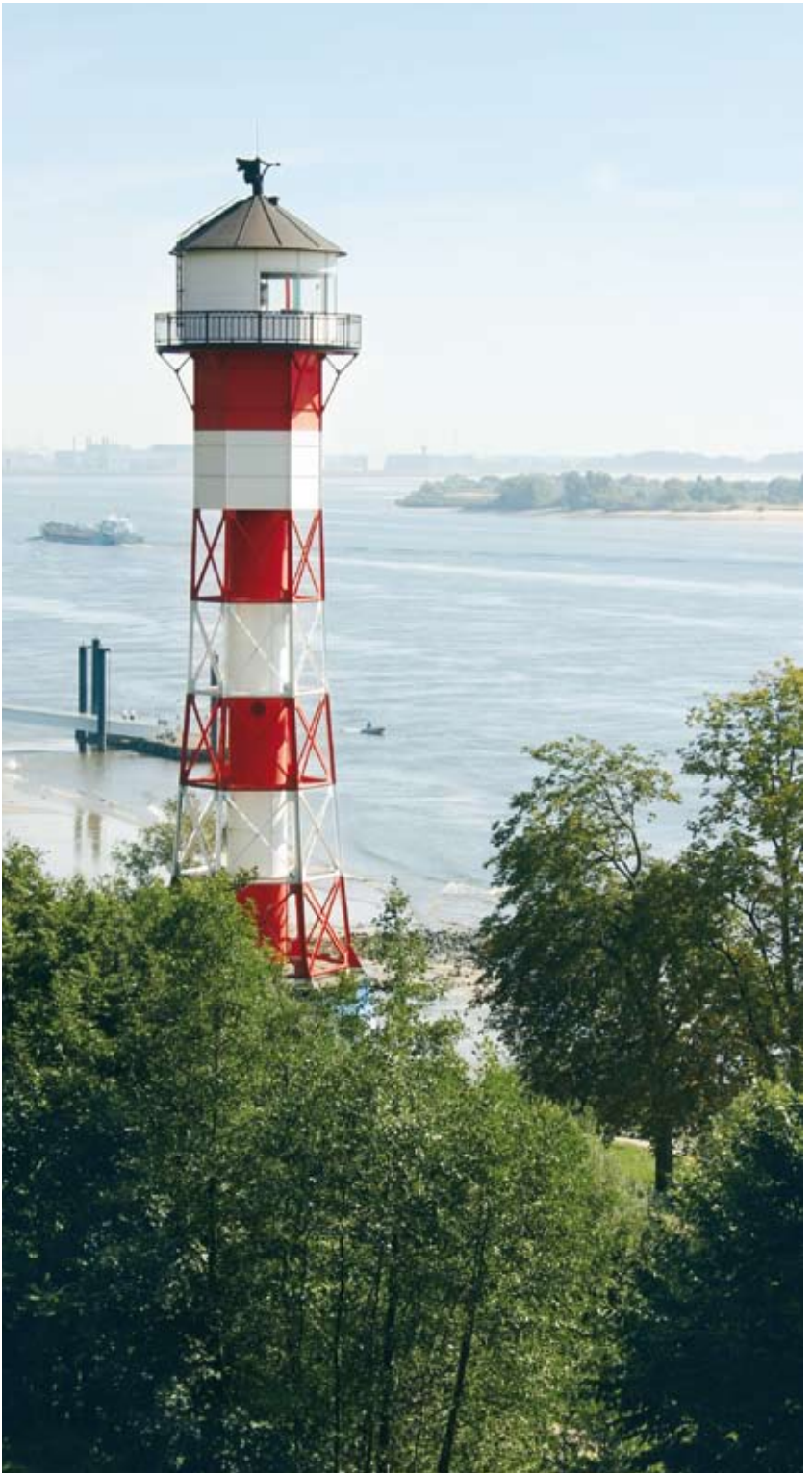
- 1 Der Hammer Park bietet der Bevölkerung im Osten Hamburgs Erholung vor der Tür.
- 2 Im Heckengarten wechselt die Bepflanzung je nach Jahreszeit.
- 3 Der ehemalige Weinberg aus dem 18. Jahrhundert dient heute als Rodelbahn.
- 4 Formale Alleen laden zum Flanieren ein.



3



4



Flusslandschaft Elbe und Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer

Die Elbe ist Hamburgs Lebensader. Sie ist eng mit der Entstehung der Stadt verbunden und hat ihr durch den Hamburger Hafen den Ruf vom „Tor zur Welt“ eingebracht. In seinem Verlauf durch die Metropole ändert der Strom vom Hafen bis zur Nordseemündung mehrfach und markant seinen Charakter.

Von den weiten Marschen im Osten, die hauptsächlich landwirtschaftlich geprägt sind, geht es über das Stromspaltungsgebiet, in dessen Mitte – zwischen Norder- und Süderelbe – der Großteil des heute industriell geprägten Hafens liegt, bis hin zu den Steilufern im Westen, wo sich schönste Parks wie an einer „grünen Perlenkette“ aufreihen.

Wie sich die Landschaft im Großen ändert, so sind auch die Grünräume an der Elbe ganz unterschiedlich. Wo die Dynamik von Ebbe und Flut ungehindert wirken kann, haben sich naturnahe Uferbereiche entwickelt. Die seltenen Süßwasserwattflächen, die Auwälder und Röhrichzonen bieten wertvolle Lebensräume für Pflanzen und Tiere. An den Steilufern im Westen wird die gestaltende Hand des Menschen deutlich. Hier liegen zahlreiche historische Landhäuser mit Parkanlagen aus unterschiedlichen Epochen. Der Elbwanderweg lädt ein, die Vielfalt der Natur und Kultur entlang der Elbe zu beobachten und zu erleben. Vor der Elbmündung liegt schließlich mit dem Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer sowie seinen Inseln Neuwerk, Scharhörn und Nigehörn ein deutlich maritim geprägter Lebensraum. Er gehört zu den international bedeutendsten Brut- und Rastgebieten für Wasservögel.

Hirschpark, Baur's Park und die Naturschutzgebiete Neßsand und Mühlenberger Loch

Hirschpark und Baur's Park sind nur zwei aus einer ganzen Perlenkette von Parkanlagen am Nordufer der Elbe. Durch ihre Lage auf dem Geesthang bieten sie weite Blicke in die Landschaft, an klaren Tagen bis zu den Harburger Bergen.

Der Hirschpark wurde ab 1620 von A. Oldehorst als Landgut angelegt. Aus dieser Zeit stammt noch die eindrucksvolle vierreihige Lindenallee im Park. Ende des 18. Jahrhunderts kaufte Johann Caesar IV. Godeffroy das Anwesen und ließ vom später berühmten Architekten C. F. Hansen ein weißes Landhaus anlegen. Dieses steht noch heute und dient als Ballettschule. Der Park ist prinzipiell als englischer Landschaftsgarten gestaltet: mit weiten Wiesenflächen, imposanten Einzelbäumen, unter ihnen ein riesiger Bergahorn, malerischen Baumgruppen sowie Waldbereichen und Aussichtspunkten. Es sind aber auch formale Blumengärten entstanden: Ein kleiner Bauerngarten vor dem heutigen Restaurant „Witthüs“ und ein größerer ehemaliger Antikengarten, von duftenden Azaleen gesäumt.

Noch heute sind Hirsche im Park zu finden, allerdings in einem

Wildgatter. Am steilen Elbufer befindet sich ein kleiner Aussichtspunkt mit Bänken. Wanderwege durchziehen den gesamten Park; sie bieten reizvolle Blicke auf die Elbe, aber auch auf Blankenese und in das Innere des Parks.

Weiter westlich liegt Baur's Park, benannt nach G. F. Baur, der die Anlage Anfang des 19. Jahrhunderts von elf Vorbesitzern zusammenkaufte. Der französische Gartenkünstler Joseph Ramée schuf für Baur einen Landschaftspark im späten englischen Stil. Diese Anlagen zeichnen sich durch zahlreiche Kleinarchitekturen aus. Dementsprechend gab es hier eine chinesische Pagode, mehrere Tempelchen, einen japanischen Schirm, eine künstliche Burgruine, eine Spiegelgrotte und vieles mehr. Manche der Bauten sind auf Gemälden dokumentiert – erhalten sind sie alle nicht mehr. Das liegt vor allem daran, dass Teile des Parks in den 1920er Jahren parzelliert wurden und neue Wohnhäuser auf den Grundstücken entstanden.

Einige der historischen Aussichtspunkte und die Promenade am Elbufer bestehen jedoch noch und



1



2



3



4

- 1 Blick vom Aussichtspunkt im Hirschpark auf die Insel Neßsand.
- 2 Vierreihige Lindenallee im Hirschpark.
- 3 Die Namensgeber des Hirschparks.
- 4 Landidylle im Bauerngarten am Witthüs.
- 5 Historisches Geländer an der Promenade unterhalb von Bours Park.
- 6 Herrenhaus im spätklassizistischen Stil: der Katharinenhof im Bours Park.



5



6



- 1 Das Mühlenberger Loch bietet Zugvögeln Nahrung und Rastmöglichkeiten.
- 2 Blick von Neßsand auf das nördliche Elbufer.

bieten spektakuläre Blicke auf die Elbe mit dem Mühlenberger Loch und Neßsand, die Airbuswerft und – bei gutem Wetter – die Harburger Berge.

Das Mühlenberger Loch ist ein bedeutendes Süßwasserwattgebiet und vor allem während des Vogelzugs Rast- und Nahrungsgebiet für zahlreiche Arten. Von den Aussichtspunkten der Elbparks lassen sich die Vögel mit einem Fernglas gut beobachten.



2

Bezirk: Altona

Baurs Park

Lage: zwischen Mühlenberger Weg, Strandweg und Baurs Park

ÖPNV: S1, S11 Blankenese

Fläche: 8 ha

Besonderes: Herrenhaus „Katharinenhof“, Aussichtspunkte mit Elbbllick

Hirschpark

Lage: zwischen Elbchausee, Mühlenberg und In de Bost

Eingang: Mühlenberg

ÖPNV: S1, S11 Blankenese

Fläche: 26 ha

Besonderes: vierreihige Lindenallee, Herrenhaus, Blick auf das Mühlenberger Loch, Restaurant Witthüs

Naturschutzgebiete Neßsand und Mühlenberger Loch

Lage: **Neßsand:** gegenüber von Wittenbergen; **Mühlenberger Loch:** gegenüber Blankenese, nur per Boot zu erreichen

Fläche: 650 ha

Besonderes: wichtiges Rastgebiet für Zugvögel

Jenischpark mit Naturschutzgebiet Flottbektal

Der Jenischpark bietet nicht nur eine wunderschöne Landschaft mit Ausblicken auf die Elbe sowie zwei Museen, er ist auch einer der bedeutendsten Landschaftsgärten in Norddeutschland. Die Wege, die den Park heute durchziehen, wurden größtenteils zu Beginn des 19. Jahrhunderts so angelegt, dass sie immer wieder schöne und andersartige Eindrücke der Szenerie gewähren – ein wahrer Genuss.

Inspiziert durch den englischen Dichter William Shenstone und dessen Anwesen The Leasowes bei Birmingham schuf der Hamburger Kaufmann Caspar Voght bereits Ende des 18. Jahrhunderts in Klein

Flottbek eine ausgedehnte Ideal-landschaft – seine „ornamented farm“. Diese verband ästhetische und wirtschaftliche Gesichtspunkte mit sozialer Verantwortung. Die landwirtschaftliche Nutzung war Teil der malerischen Kulisse, die auch Waldstücke und Baumgruppen beherbergte. Eigentümer, Arbeiter und Besucher dieser Landschaft sollten durch die abwechslungsreiche Anlage in unterschiedliche Stimmungen versetzt werden.

Das weiße Herrenhaus im Jenischpark entstand 1831 – 33 nach Plänen des Hamburger Architekten Franz Gustav Forsmann, nachdem der Kaufmann und Bausenator Martin



Johann Jenisch den Landsitz des Baron Voght gekauft hatte. Jenisch ließ die Anlage durch den Kunstgärtner Johann Heinrich Ohlendorff umgestalten und durch Gewächshäuser und formale Gärten ergänzen. In diesem nördlichen Parkbereich blühen im Sommer üppige Stauden und Sommerblumen. Einige exotische Bäume zeugen noch heute vom damaligen Zeitgeschmack und dem Stand der Handelsbeziehungen mit fernen Ländern.

Als die Anlage 1927 von den Erben Jenichs parzelliert und verkauft werden sollte, pachtete zunächst die Stadt Altona den Park und machte ihn der Öffentlichkeit zugänglich. 1939 schließlich erwarb die Stadt Hamburg, zu der Altona seit 1938 gehörte, den Jenischpark. Das Jenischhaus ist seither zum Museum geworden und lohnt einen Besuch, ebenso wie das benachbarte Ernst-Barlach-Haus mit moderner Kunst.

Der Jenischpark entspricht in etwa dem Süderpark, einem kleinen Teil der ursprünglich großzügigen Anlage des Caspar Voght. Hier ist der landschaftliche Charakter weitgehend erhalten geblieben und wird, einem Parkpflegewerk folgend, seit Mitte der 1990er Jahre weiter herausgearbeitet. Im Zuge dessen wurden auch einige der Parkarchi-

tekturen wie die Knüppelbrücke und die „Eierhütte“ wieder erbaut, Aussichten wurden wieder freigestellt und Wege restauriert. Diese Maßnahmen tragen dazu bei, dass der Jenischpark weiterhin eines der beliebtesten Ausflugsziele und ein bedeutendes Gartendenkmal ist.

Der Jenischpark wird durch den Verlauf der Flottbek nahezu in zwei Teile geteilt. Ihr Tal ist die einzige Unterbrechung des ansonsten hohen Elbufers. Sie ist der letzte offene Bach, der den Elbhang entwässert und in der Mündung tidebeeinflusst ist. Der Bachlauf mit seinen naturnah bewachsenen Ufern ist in Teilen als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Neben den bis zu 80 Jahre alten Weiden der Weichholzaue wachsen hier auch Pestwurz, Sauerampfer und Hahnenfuß. In den angrenzenden Feuchtwiesen legen im Mai üppige Bestände des Wiesen-schaumkrauts einen rosafarbenen Schleier über die Landschaft.

Bezirk:	Altona
Lage:	Klein Flottbek
Eingang:	Baron-Voght-Straße, Hochrad, Elbchaussee, Holztwiete
ÖPNV:	S1, S11 Klein Flottbek, Elbfähre 64
Fläche:	42 ha
Besonderes:	Jenischhaus, Ernst-Barlach-Haus
Info:	siehe Seite 139



1



2



3



4



5

- 1 Die üppig wuchernde Vegetation entlang der Flottbek steht im Kontrast zur Parklandschaft.
- 2 Eingangstor von 1906.
- 3 Das klassizistische Jenisch-Haus ist heute ein Museum, in dem man den herrschaftlichen Lebensstil nachempfinden kann.
- 4 Die rekonstruierte „Eierhütte“.
- 5 Blühende Mädesüßfluren an der Flottbek.

Strandweg, Elbhöhenwanderweg und Römischer Garten

Die „Perlenkette“ der Elbparks wird durch Promenaden und Wanderwege am Elbufer in gelungener Weise verbunden, mal direkt am Wasser, mal in der Höhe mit weiten Ausblicken. Einer der Parks auf dem Geesthang ist der Römische Garten.

Der Elbuferweg beginnt am Hamburger Hafen und verläuft fast ununterbrochen bis nach Wedel. Er entstand schrittweise ab den 1930er Jahren. Vom Hafen aus gesehen, gehören zu den ersten Parkanlagen entlang des Wanderwegs der Altonaer Balkon, der Heinepark und der Donnerspark, gefolgt von den kleinen Gärten der Övelgönner Häuser. Weiter westlich liegen Schröders Elbpark, Hindenburgpark sowie Jenischpark.

Unterhalb von Bours Park in Richtung Westen beginnt eine Promenade mit einem bemerkenswerten historischen Geländer. Dieser Abschnitt des Elbwanderwegs gehörte ursprünglich zum Bours Park und war dementsprechend prachtvoll gestaltet. Oberhalb des Strandwegs weiter landeinwärts in Blankenese liegen der Hessepark und Gosslers Park – zwei kleinere Landschaftsparks. Jenseits des Blankeneser Ortskerns bietet sich dann die Gelegenheit, zum Aus-

sichtspunkt Bismarckstein hinauf zu wandern und vielleicht noch einen Blick in Schinkels Park zu werfen. Wer sich die Energien für ein ganz besonderes Juwel in der Perlenkette aufsparen möchte, bleibt noch bis zum Falkensteiner Weg auf dem Strandweg und steigt kurz dahinter die Treppen zum Römischen Garten empor.

Der Römische Garten mit seinen drei Terrassen erhielt seinen Namen durch sein südländisches Erscheinungsbild. Die Anlage entstand etwa 1880 – 90 als Privatbesitz Anton Julius Richters, der durch Italienreisen inspiriert war. Nach Verkauf an die Bankiersfamilie Warburg wurden bis in die 1920er Jahre hinein unter anderem ein Heckentheater, ein Rosengarten, ein Seerosenbecken und Blumenrabatten auf Trockenmauern ergänzt. Die Emigration der Familie Warburg während des Dritten Reichs war, wie bei vielen derartigen Anlagen, ein erster Schritt in Richtung Verfall. Nach dem Krieg erhielt die Familie zwar ihre Besitzungen zurück, übergab den Römischen Garten jedoch 1951 der Stadt Hamburg, mit der Auflage, ihn zu erhalten und zu pflegen. 1991 wurde dieser Garten hinsichtlich seiner Denkmälwürdigkeit untersucht und nach der Erarbeitung



1



2

- 1 Italienische Impressionen hoch über der Elbe: das Theater im Römischen Garten.
- 2 Die kunstvoll geschnittene Girlandenhecke.
- 3 Blick durch die Hecke bis zu den Harburger Bergen im Süden.
- 4 Wieder hergestellt: Wasserbecken und Staudenrabatten.
- 5 Eine neue Rundbank nach historischem Vorbild.



3



4



5

- 1 Der Süllberg in Blankenese.
- 2 Der Strandweg bietet sich auch im Winter für lange Spaziergänge an der Elbe an.
- 3 Das Puppenmuseum im Sven-Simon-Park hoch über dem Elbufer.
- 4 Steile Treppen führen zum Aussichtspunkt am Bismarckstein.



1



2



3

eines Parkpflegewerks in Teilen wiederhergestellt. Der Garten ist ein großartig inszeniertes „Theater“, das seinesgleichen sucht. Er ist heute öffentlich und bietet schönste Ausblicke durch die Thuja-Girlandenhecke auf das etwa 30 Meter tiefer liegende Elbtal und weit hinüber bis zu den Harburger Bergen. Im Gartentheater finden hin und wieder kleinere Aufführungen statt.

Weiter in Richtung Westen schlängelt sich der Elbhöhenwanderweg durch den Geesthang. Zwischen Rhododendren und Kiefern sowie dichter bewaldeten Abschnitten gibt es herrliche Ausblicke auf die Elbe oder in einige der alten Gärten am Wegesrand. Besonders schön ist ein Ausblick vom Puppenmuseum im Sven-Simon-Park, dem ehemaligen



4



Blick vom Bismarckstein auf die Insel Neßsand.

Privatgarten des Verlegers Axel Springer. Das Museum und eine Kunstgalerie sind in einem eindrucksvollen Landhaus untergebracht. Die weiße Villa wurde 1923 vom Architekten Karl Schneider im Stil der Neuen Sachlichkeit errichtet und ist eines der bedeutendsten Gebäude des 20. Jahrhunderts in Hamburg. Der heutige Garten wurde in den 1950er Jahren von Hamburgs bekanntem Gartengestalter Gustav Lüttge geplant – mit langen Blickachsen im landschaftlichen Teil und Natursteinmauern sowie Staudenbeeten in der Nähe der Gebäude. Diese Anlage ist nur noch in Relikten erkennbar und wartet auf ihre gartendenkmalpflegerische Wiederherstellung. Von dort bis zur Landesgrenze verläuft der Elbhöhenwanderweg durch das

Naturschutzgebiet Wittenbergener Heide, dem ein eigenes Kapitel gewidmet ist.

Entlang des gesamten Elbufers gibt es zahlreiche kleine Cafés und Kioske, die zu einer Rast und zur Stärkung einladen.

Elbhöhenwanderweg/Strandweg

Lage: ab Mühlenberg elbabwärts bis Wedel
ÖPNV: Bus 286, 189, 48, 49
Länge: ca. 5 km
Besonderes: wunderschöne Aussichten, Sven-Simon-Park mit Puppenmuseum und Kunstgalerie
Info: siehe Seite 139

Römischer Garten

Lage: Elbhöhenwanderweg/Falkensteiner Ufer
Eingang: Elbhöhenwanderweg
ÖPNV: Bus 48
Besonderes: Amphitheater, formale Gärten, Thuja-Girlandenhecke

Naturschutzgebiete Wittenbergener Heide/ Elbwiesen und Schnaakenmoor

Am westlichen Stadtrand Hamburgs liegen zwei sehr beliebte und doch ganz unterschiedliche Naturschutzgebiete. In ihrer Vielfalt an trockenen und feuchten Lebensräumen sind sich die beiden Gebiete ganz ähnlich, doch die Lage am Elbstrand zum einen und am Forst Klövensteen zum anderen deuten schon auf die Unterschiede hin.

Die Wittenbergener Heide und die Elbwiesen sind sehr vielfältige Gebiete. Direkt an der Elbe befindet sich der letzte Naturstrand Ham-

burgs, der nicht nur in den Sommermonaten intensiv genutzt wird. An ihn schließen landeinwärts die extensiv genutzten Elbwiesen an. Durch die einmalige Mahd im Juli wird ein Lebensraum für seltene Pflanzenarten erhalten. Neben Wasserschwaden, Roter Pestwurz, Erzengelewurz und Beinwell gedeihen hier auch Schachbrettblumen. In diesen feuchten Bereichen finden Amphibien wie der Grünfrosch und die Erdkröte einen geeigneten Lebensraum. An die Wiesen bzw. den Strand schließen

Naturstrand und Elbwiesen unterhalb der Wittenbergener Heide.





Im Naturschutzgebiet: weiße Sandberge, mit Heidekraut, Birken und Kiefern bestanden.

die dramatischen Steilhänge des Wittenbergener Ufers an. Sie sind stellenweise mit Buchen bestanden, an frischen Abbruchkanten jedoch kahl. Hier sonnen sich an manchen Tagen die flinken, smaragdgrünen Zauneidechsen.

Auf den Höhen des Hangs folgt die Heidelandschaft. Bis zum Mittelalter hatte auch hier dichter Wald gestanden, der aber durch intensive Nutzung nahezu verschwunden ist. An seiner Stelle entstand eine Heidelandschaft, stellenweise von Eichenkrattwäldern und Binnendünen ergänzt. Heide, Krattwälder und Binnendünen sind Zeichen menschlicher Nutzung. Die Besenheide kann sich nur halten, wenn der Baumaufwuchs entfernt wird. Dieses „Entkusseln“ findet geplant statt. Die Krattwälder mit ihren bizarren Bäumen wurden ursprünglich für

die Viehmast genutzt. Auf den freien Sandflächen der Binnendünen, die durch Abholzen entstanden, sind die schnurgeraden Linien der Sandsegge zu erkennen, die als natürlicher Pionier die erneute Begrünung der Flächen ermöglicht.

Weiter landeinwärts, im beliebten Forst Klövensteen, liegt das Schnaakenmoor. Die Landschaft bestand ursprünglich aus Binnendünen und Hochmooren, die ab dem Mittelalter genutzt wurden. Die Wälder auf den Dünen dienten der Holzgewinnung, so dass Heide und kahle Sandflächen entstanden, die dann im 19. Jahrhundert wieder aufgeforstet wurden. Die Hochmoore wurden abgetorft und danach oft land- oder forstwirtschaftlich genutzt. Die ursprünglich artenreiche Pflanzen- und Tierwelt verarmte durch diese



Auf den wieder vernästen Moorflächen weichen die größeren Gehölze der ursprünglichen Offenlandschaft.

intensive Nutzung zunehmend. Es waren aber noch naturnahe Inseln vorhanden. Diese dienen heute als Ausgangspunkt für eine Renaturierung der Landschaft. Während auf den trockenen Flächen der Binnendünen Heide und Trockenrasen gefördert werden, steht in den feuchten Bereichen die Moorentwicklung im Vordergrund. Durch das Nebeneinander können nicht nur Besenheide (auf trockenen Standorten) und Glockenheide (Moore) verglichen werden, es sind auch zahlreiche seltene Tierarten wie Kreuzotter, Moorfrosch, Kreuz- und Knoblauchkröte sowie über 100 Schmetterlingsarten zu sehen. Zudem kann man hier der Heidelerche und dem Flussregenpfeifer lauschen sowie Baumfalken bei der Jagd beobachten. Während in Wittenbergen die Artenvielfalt

durch einfühlsame Nutzung des Menschen gesteigert wurde, hat im Schnaakenmoor die intensive Nutzung Schaden angerichtet, der langsam wieder behoben werden soll. Der Vergleich ist spannend und in der schönen Landschaft angenehm anzustellen. Nicht umsonst sind beide Gebiete als beliebte Ausflugsziele über die Stadtgrenze hinaus bekannt.

Bezirk: Altona

Wittenbergener Heide/Elbwiesen

Lage: Wittenbergener Weg

ÖPNV: Bus 189, 286

Fläche: 39 ha

Besonderes: Heide, Dünen, Elbwiesen

Naturschutzgebiet Schnaakenmoor

Lage: Klövensteenweg/Feldweg 84

ÖPNV: S1 Rissen

Fläche: 100 ha

Besonderes: abwechslungsreiche Landschaft aus Moor und Heide

Rüschpark

Der Rüschpark liegt am Südufer der Elbe direkt neben der Airbuswerft und hat einen eigenen Anleger der Elbfähren. Die Ausblicke auf den Strom und das gegenüberliegende Elbufer sowie die vorbeifahrenden Schiffe ziehen Besucher aus ganz Hamburg an.

Bis in die 1970er Jahre gehörte das Areal zur Deutschen Werft. Ehemalige Betriebsgebäude und Reste der Helgen- und Hafenanlagen sind noch erkennbar. Die Deutsche Werft war für Hamburg jahrzehntlang von großer Bedeutung, hatte jedoch auch Schattenseiten. Den dort während des zweiten Weltkriegs beschäftigten Zwangsarbeitern und KZ-Insassen ist ein Mahnmal im Süden des Parks gewidmet.

Anfang der 1990er Jahre entstand als Ausgleichsmaßnahme für die Erweiterung der Airbuswerft ein erster Park, der bereits im Jahr 2004 durch die Verlängerung der Landebahn umgebaut werden musste. Der heutige Rüschpark besteht aus zwei Teilen: Einem naturnah gestalteten Bereich am Elbufer mit sonnigen Sitzplätzen und einem Beachvolleyballplatz sowie jenseits der Straße Leegerwall einem intensiver genutzten Bereich mit Spielplatz, Sportplatz, Skaterbahn und einem formalen Garten.

Bezirk:	Hamburg-Mitte
Lage:	Finks Weg
ÖPNV:	Bus 17, 47, 150, 251, Fähre 64 nach Teufelsbrück
Fläche:	11,4 ha
Besonderes:	Aussicht auf das hohe Elbufer



Naturschutzgebiet Heuckenlock

Das Heuckenlock ist eine Art „Raritätenkabinett“ mit einem urwaldartigen Baumbestand und vielfältigem Süßwasserwatt, in dem äußerst seltene Tier- und Pflanzenarten leben.

Schon die Lage auf einer Halbinsel im Stromspaltungsgebiet der Elbe ist etwas Besonderes. An der Bunthauspitze teilt sich der Fluss in Norder- und Süderelbe. Dies war schon zu Zeiten unserer Vorfahren ein bedeutender Ort: Hamburg sicherte sich hier die Kontrolle über die Süderelbe und damit die Vormachtstellung als Hafen.

Ansonsten wurde die sumpfige Fläche sich selbst überlassen. Der einzige größere Eingriff durch Menschenhand war der Bau der Autobahn 1939. Sie durchschneidet ein bereits damals ausgewiesenes Naturschutzgebiet. Dennoch ist die Fläche heute europaweit von großer Bedeutung.

Von der Bunthauspitze gibt es einen Wanderweg auf dem landseitigen, erhabenen Deich bis zur Autobahn A1 und einen Rundwanderweg direkt durch das Naturschutzgebiet. Auf diesem kommt man über Priele im Süßwasserwatt und durch den Auwald bis zum Elbufer. Ein Stichweg führt zu einer 400 Jahre alten

Flatterulme. Die tiefer gelegenen Bereiche sind ständig von den Gezeiten beeinflusst und deshalb sehr nährstoffreich. Auf ihnen sind bis zu fünf Meter hohes Schilf und im Sommer blühende Hochstaudenfluren zu bestaunen. Dazwischen liegen extensiv bewirtschaftete Wiesen, auf denen Sumpfdotterblume und die seltene Schachbrettblume wachsen. Einmalig sind die Vorkommen von Wiebelschmiele und Schierlingswasserfenchel. Diese beiden Pflanzenarten wachsen weltweit nur im Süßwasserwatt an der Elbe.

Die weitgehend unberührte Natur lässt aber nicht nur einmalige Pflanzen gedeihen, sondern zieht auch seltene Tiere an: Neben Weißstorch, Rohrdommel, Fischreiher und Kormoran sind auch Singvögel zu beobachten, unter ihnen der leuchtend gelbe Pirol. Zudem leben in diesem Gebiet zahlreiche Insekten- und Fischarten.

Bezirk:	Harburg
Lage:	an der Süderelbe entlang des Moorwerder Hauptdeichs
Eingang:	Stillhorner Hauptdeich
ÖPNV:	S3 Wilhelmsburg, Bus 351
Fläche:	120 ha
Besonderes:	einzigartiger Auwaldbestand



1



2

- 1 Urwaldartige Wildnis an der Elbe.
- 2 Die Beutelmeise mit ihrem außergewöhnlich geformten Nest.
- 3 In den feuchten Uferzonen des Heukenlocks blühen im Frühjahr üppige Bestände der geschützten Sumpfdotterblume.



3

Naturschutzgebiet Zollenspieker

Wo im Mittelalter Wege- und Fährzoll eingetrieben wurden, bietet sich heute ein Ausflugsziel mit schönen Blicken über die Elbe.

Der Name Zollenspieker stammt von einem Ausguck der mittelalterlichen Zolleintreiber. Seit dem 14. Jahrhundert lag eine Zollstelle in etwa dort, wo heute das beliebte Ausflugslokal und Kulturdenkmal Zollenspieker Fährhaus steht. Von hier hatte man den für das Eintreiben des Zolls wichtigen Überblick über die Elbe und die Fähre sowie die Handelswege entlang der

Deichkrone, zum Beispiel den Ochsenweg. Eine Fährverbindung zum niedersächsischen Hoopte besteht immer noch, allerdings mehr als Attraktion für Erholungssuchende denn als Handelsweg.

Vor den Elbdeichen liegt der größte Teil des Naturschutzgebietes Zollenspieker, das sich durch Süßwasserwatten, Röhrichtzonen und Wiesenflächen auszeichnet. Aufgrund von Ebbe und Flut stehen die Bereiche im Deichvorland etwa 40- bis 60-mal im Jahr unter Wasser. Dies hat eine besondere Pflanzen- und Tier-



1

- 1 Die Elbufer sind mit Schilf bestanden.
- 2 Das Naturschutzgebiet aus der Vogelperspektive.



2



Der Röhrichtgürtel übernimmt wichtige Funktionen bei der Wasserreinigung.

welt hervorgebracht, mit seltenen Pflanzenarten wie der Elb-Spitzklette, dem einjährigen Beifuß und der Wiebelschmiele. Durch spezielle Naturschutzmaßnahmen wird außerdem versucht, den nur im Hamburger Elbwatt lebenden Schierlings-Wasserfenchel hier anzusiedeln und so seinen Lebensraum zu erweitern.

Bei den Vogelarten fallen vor allem die Wiesenvögel auf: Kiebitz, Weißstorch, Bekassine und Wiesenpieper sind hier ebenso zu sehen wie die seltenen Uferschnepfen und Rotschenkel. An Steilufern gesellt sich der flinke Eisvogel hinzu und in mit Bäumen bestandenen Bereichen singen Pirol und Wendehals. Auf der Elbe und in den Prielten des Süßwasserwatts finden sich Gänse-säger, Brand- und Krickente, die

man in Hamburg sonst nicht so häufig zu Gesicht bekommt. In diesem Elbabschnitt leben zahlreiche besondere Elbfische, die hier ihre Brut- und Rastgebiete haben.

Vom Wanderweg auf dem Hauptdeich lassen sich viele dieser seltenen Tier- und Pflanzenarten beobachten. Ganz nebenbei kann man einen Blick nach Niedersachsen werfen oder selbst mit der Fähre übersetzen und einmal alles von der anderen Seite betrachten.

Bezirk:	Bergedorf
Lage:	entlang des Elbhauptdeichs bei Zollenspieker
ÖPNV:	S21 Bergedorf, Bus 124
Fläche:	80 ha
Besonderes:	Motorradtreffpunkt am Restaurant Zollenspieker Fährhaus

Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer

Die Insel Neuwerk ist Hamburgs Perle in der Nordsee, genauer gesagt im Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer. Dieser uralte und außergewöhnliche Teil Hamburgs liegt etwa 100 Kilometer von der Kernstadt entfernt in der Elbmündung und bietet Natur und Abenteuer pur – angefangen mit der Art, auf die man zur Insel gelangt.

Die autofreie Insel Neuwerk kann man nur per Schiff und bei Niedrigwasser mit dem Pferdewagen oder zu Fuß erreichen. Das war bereits im Mittelalter so. Vor etwa 900 Jahren war Neuwerk noch eine spärlich bewachsene Düneninsel mit dem kurzen Namen „O“. Die Dünenpflanzen befestigten die Insel jedoch, und es entstand ein grüner Außenposten für Fischer, der auch als Sommerweide diente. 1299 erhielt Hamburg von den Herzögen von Sachsen-Lauenburg die Erlaubnis, ein „Werk“ zum Schutz des Handelsweges nach Hamburg zu bauen. Von 1300 bis 1310 wurde der mächtige Wehrturm, das „Neue Werk“ errichtet, das noch heute, als Denkmal geschützt, auf der Insel steht und ihr den Namen gibt.

Ab 1556 folgte die Eindeichung des heutigen Inselkerns, um eine dauerhafte Bewirtschaftung zu ermöglichen und den Sturmfluten trotzen

zu können. Heute erhält der Nationalpark die über die Jahrhunderte erhaltene mittelalterliche Kulturlandschaft, die zum Bezirk Hamburg-Mitte gehört.

Im Norden der Insel, wo Pferde und Kühe die Salzwiesen beweideten, erstreckt sich ein gleichmäßiger Rasen aus kurzem Anedelgras. Im Frühling schmückt ihn die rosa Blüte der Strandnelken.

Im östlichen Vorland werden durch gezielte Maßnahmen die natürliche Salzwiesenvegetation und ihre artenreiche Tierwelt gefördert. Deshalb bietet die Insel dort in den Sommermonaten auch wieder einen bunten Blütenteppich mit hoch spezialisierten und daher sehr seltenen Arten wie zum Beispiel Strandflieder und Strandaster. In der Luft liegt dann auch der milde Duft des blaugrünen Strandwermuts, eines Heilkrauts.

Den mit Abstand größten Teil des Nationalparks bilden die zweimal am Tag mit der Tide freifallenden Flächen des Sand- und Schlickwatts. Sie werden von unzähligen Krebsen, Schnecken, Muscheln und Würmern bewohnt. Die meisten von ihnen verbergen sich bei niedrigen Wasserständen unter der Oberfläche und sind nur anhand ihrer typischen Spuren auf dem Wattboden



1



2

- 1 Blühende Salzwiesenlandschaft.
- 2 Eine Überfahrt im Pferdewagen ist ein besonderer Auftakt beim Besuch der Insel Neuwerk. Im Hintergrund das Wahrzeichen Neuwerks: der mittelalterliche Wehrturm.
- 3 Bei ablaufendem Wasser werden Muschelbänke in den Prielen sichtbar. In der Ferne sieht man im Watt die alte Nordbake Neuwerks.



3

zu erkennen. Die Wattflächen sind von tieferen Wasserrinnen, den sogenannten Prielen, durchzogen. Diese führen in tieferen Lunken ständig Wasser und bieten Meerestieren wie Einsiedlerkrebse, Seesterne und Fische Schutz vor dem Austrocknen. Zu den Bewohnern der Priele gehören auch die schmackhaften Nordseegarnelen, im Volksmund auch „Krabben“ oder „Granat“ genannt.

Wo so ein reichhaltiger Tisch gedeckt wird, bleiben in der Natur die hungrigen Gäste nicht aus: Millionen von Vögeln nutzen das

Wattenmeer als Nahrungsstätte, Brut-, Rast- oder Überwinterungsplatz. Besonders während des Vogelzugs im Frühjahr und Herbst herrscht ein buntes Treiben. Dann rasten im Nationalpark Ringelgänse, Brandenten und verschiedene Watvogelarten, wie zum Beispiel der Große Brachvogel, zahlreiche Strandläufer und die langschnäbelige Pfuhschnepfe. Im Sommer werden die benachbarten Inseln Neuwerk, Scharhörn und Nigehörn zu wertvollen Brutplätzen für Möwen, Seeschwalben, Austernfischer und die selten gewordenen Rotschenkel.

1 Auffliegende Brandseeschwalben auf Scharhörn.

2 Pionier der Salzwiesen: Queller.

3 Kormoranjunges im Nest.



1



2



3



Das renaturierte östliche Vorland aus der Vogelperspektive.

Mit den Brutvögeln ziehen auch die Seehunde aus der offenen Nordsee ins Wattenmeer, um dort auf den hohen Sandbänken ungestört ihren Nachwuchs zur Welt zu bringen und aufzuziehen. Viel seltener als die jungen Robben bekommt der Besucher den etwa eineinhalb Meter langen und stark gefährdeten Schweinswal zu Gesicht. Bei einer Schiffstour nach Neuwerk lässt er sich zuweilen aus unmittelbarer Nähe beobachten, wenn er nach Fischen jagt und dabei regelmäßig zum Atmen an die Oberfläche kommt. Seit den 1990er Jahren verirren sich aber auch immer wieder riesige Pottwale in diese Gegend. Mit ihren 15 Metern Länge und ihrem massigen Gewicht sind sie im flachen Wattenmeer meist zum Stranden verurteilt.

Das ganze Abenteuer Wattenmeer lässt sich anhand der Vielzahl an Pflanzen, Tieren und Lebensräumen nur erahnen. Für einen Besuch ist es deshalb unbedingt ratsam, den Tipps der Nationalpark-Verwaltung zum Beobachten und sicheren Wattwandern zu folgen oder sich ganz einfach den angebotenen Führungen anzuschließen. Sonst kann ein Tag am Meer leicht mit zu viel Aufregung enden.

Bezirk:	Hamburg-Mitte
Lage:	Elbmündung vor Cuxhaven
ÖPNV:	Schiff ab Cuxhaven, Pferdewagen oder zu Fuß durchs Watt ab Cuxhaven-Sahlenburg
Fläche:	13.750 ha (Nationalpark)
Besonderes:	historischer Wehrturm, Nationalpark-Haus (Infozentrum), Salzwiesen im Ostvorland, Wattwandern nach Scharhörn
Info:	siehe Seite 140



Die Alster zwischen Lombardsbrücke und Duvenstedter Brook

Die Binnen- und die Außenalster mit ihren grünen Ufern im Herzen der Hansestadt sind weltweit bekannt und prägen das Stadtbild Hamburgs. Aber auch der Oberlauf der Alster hat viele Sehenswürdigkeiten und eine reizvolle Erholungslandschaft zu bieten.

Die Außenalster, durch den Bau eines Mühlendamms im 13. Jahrhundert entstanden, ist rundum von Grün umgeben, wobei das Alstervorland mit seinem Kontrast aus architektonischer Promenade und organisch geformten Wiesen die bedeutendste Grünanlage ist. Sie liegt westlich der ausgedehnten Wasserfläche.

Flussaufwärts wurde die Alster in ein kanalisiertes Bett gefasst, das bis zur Fuhlsbüttler Schleuse reicht. Im Zusammenhang mit der Kanalisierung Anfang des 20. Jahrhunderts wurden

uferbegleitende Parkanlagen gebaut, vom Eppendorfer Haynsark über die Alsterkrüger Kehre bis zum Park am Ohlsdorfer Freibad. Parallel entstand ab 1914 der größte Hamburger Volkspark, der Stadtpark in Winterhude, der weltweit als Paradebeispiel gilt und sich noch heute größter Beliebtheit erfreut.

An der Ohlsdorfer Kehre liegt das beliebte Freibad und unweit davon der berühmte Ohlsdorfer Friedhof, der größte Parkfriedhof der Welt. Er ist seit seiner Gründung nicht nur Beisetzungsfläche, sondern auch Erholungsraum.

Von der Fuhlsbüttler Schleuse flussaufwärts ist das natürlich mäandrierende Flussbett der Alster erhalten geblieben. Der begleitende Alsterwanderweg führt zu verschiedenen Naturschutzgebieten am Oberlauf, von denen der Duvenstedter Brook am bekanntesten und zur Zeit der Hirschbrunft ein wahrer Publikumsmagnet ist.

Außenalster und Alsterpark

Die Außenalster mit ihrem grünen Ring ist einer der Hamburger Höhepunkte. Von den Uferparks mit ihren Cafés können Segelboote und Alsterfähren betrachtet werden. Und vom Wasser – oder in kalten Wintern vom Eis – aus ergeben sich reizvolle Blicke auf die Villen, Gärten und Grünanlagen, die die Alster rahmen.

Diese eindrucksvolle Szenerie ist jedoch nicht so natürlich, wie sie erscheint. Bis zum 12. Jahrhundert schlängelte sich die Alster als kleines Flüsschen zur Elbe. Nach einem ersten Mühlendamm folgte 1235 der Reesendamm, der Überschwemmungen bis nach Harvestehude und Winterhude zur Folge hatte: Die Außenalster war entstanden. Zunächst war sie von Viehweiden umgeben, die vorwiegend zum Zisterzienserkloster Herwardeshude gehörten. Ab 1680 sind zunehmend gärtnerische Nutzungen nachgewiesen, zum Teil prachtvolle Barockgärten. Bis Mitte des 19. Jahrhunderts stieg die Zahl der Sommerhäuser vor den Toren der Stadt, viele von ihnen nun mit landschaftlichen Gärten bis zur Alster. Öffentliche Zugänge gab es nur vereinzelt.

Dies änderte sich nach Aufhebung der Torsperre und mit der Anlage einer Ringstraße um die Alster

zwischen 1875 und 1907. Parallel dazu entstanden erste Grünanlagen, zunächst am Ostufer der Außenalster. Es gab aber bereits Pläne, auch das Westufer in eine öffentliche Parkanlage umzugestalten. Dies gelang jedoch erst nach dem Zweiten Weltkrieg. In Vorbereitungen für die Internationale Gartenbauausstellung 1953 wurde das Gelände in städtisches Eigentum überführt und Hamburgs bedeutender Gartengestalter Gustav Lüttge mit der Planung beauftragt. Zunächst fand hier eine Ausstellung mit 50 Skulpturen statt. Um den besonderen Charme dieser schönen Lage zu betonen, plante Lüttge eine Promenade als architektonisches Rückgrat der Anlage mit Blicken über die weiten Wiesen zur Alster. Eine Sitzmauer sowie gepflasterte Plätze und die Wiesenfläche boten abwechslungsreiche Standorte für die Kunstwerke und gliederten die Anlage. Die Bepflanzung wurde nach Ende der Skulpturenschau durch blühende Stauden ergänzt. Noch heute sind die Grundzüge der Anlage erkennbar.

Bezirk:	Eimsbüttel
Lage:	Alstervorland: Harvestehuder Weg
ÖPNV:	U1 Hallerstraße, Bus 109
Besonderes:	Skulpturen, 7,5 km Laufstrecke, Cafés, Bootsverleihe, Alsterschiff-Fahrten



1



2

- 1 Frühlingsspaziergang unter blühenden Zierkirschen.
- 2 Die rhythmisch gegliederte Promenade bildet das Rückgrat der Anlage.
- 3 Skulpturen, Alsterschiffe, Villen und zahlreiche Bootsanleger mit Cafés – rund um die Außenalster gibt es viel zu sehen.



3



1



2



3



4

- 1 Die Hauptachse führt über Stadtparksee und Festwiese zum Planetarium.
- 2 Die rekonstruierte Platanenallee ist ein wichtiger Teil des international bedeutenden Gartendenkmals Hamburger Stadtpark.
- 3 Die formalen Gärten von Otto Linne.
- 4 Kanuten auf dem Stadtparksee.
- 5 Blumen und Skulpturen schmücken den Park an vielen Stellen.



5

Hamburger Stadtpark

Ob jung oder alt, sportlich aktiv oder Erholung suchend, an Kultur interessiert oder Naturfreund: der Stadtpark in Hamburg-Winterhude ist wahrhaftig ein Park für Alle – und das mitten in der Stadt.

Die noch heute große Attraktivität der 1914 eröffneten Anlage ist der Weitsichtigkeit ihrer berühmten Planer zu verdanken. Maßgeblich entwickelten zunächst der bedeutende Stadtplaner Fritz Schumacher und später Hamburgs erster Gartendirektor Otto Linne den 148 ha großen Park – so zeitlos und überzeugend, dass der Begriff des „Volks-parks“ weltweit mit dem Hamburger Stadtpark verknüpft ist.

Eine übergangsweise Umnutzung zu Brennholzgewinnung und Gemüseanbau im Zweiten Weltkrieg und kurz danach für Notunterkünfte wurde durch Instandsetzungsarbeiten seit den 1950er Jahren weitestgehend rückgängig gemacht. Zwar sind viele der Schumacherschen Gebäude im Park im Krieg zerstört worden, die zugrunde liegende Planung ist aber noch gut zu erkennen. So zum Beispiel an dem Gegensatz zwischen großer Weite in der Hauptachse vom Planetarium zum Stadtparksee und Geborgenheit in den kleinen Gartenräumen der Hecken- und Ziergärten. Seit 1997

gibt es ein Parkpflegewerk, das historische Elemente mit aktuellen Nutzungen und Pflegekapazitäten in Einklang bringen soll.

Bürger und Besucher Hamburgs können so nicht nur durch die rekonstruierte Platanenallee schlendern und die wiederhergestellte Einfassung der Festwiese mit Baumreihen bewundern, sondern auch vielfältige Sport- und Freizeitangebote nutzen, Kunstwerke und Blumenbeete bestaunen, an Führungen oder dem breiten Kulturangebot im Planetarium teilnehmen oder einfach nur bei einer Tasse Kaffee entspannen.

Der Park mit seinen Gewässern, dem Sierichschen Gehölz, weiten Rasenflächen und üppigen Staudenbeeten ist zudem eine wichtige grüne Lunge in der Stadt und ein bedeutender Lebensraum entlang der Grünachse nach Norden. Seltene Vogelarten sind ebenso zu beobachten wie Frösche und Fische, Fledermäuse und Schmetterlinge.

Bezirk:	Hamburg-Nord
Lage:	Jahnring
Eingang:	öffentlich
ÖPNV:	U3 Borgweg/Saarlandstr., S1, S11 Alte Wöhr
Fläche:	148 ha
Besonderes:	Freibad, Freilichtbühne, Cafés, Planetarium, Sportangebote
Info:	siehe Seite 140

Ohlsdorfer Friedhof

Der Ohlsdorfer Friedhof ist der größte Parkfriedhof der Welt. Gartenkunst und Natur vereinigen sich zu einem harmonischen Gesamtbild, in das sich kunstvolle Grabmale, Mausoleen, Kapellen und Brunnen einfügen.

Der inzwischen 391 ha große Friedhof wurde 1877 auf nur etwa sechs Hektar eröffnet und lag damals noch weit vor den Toren der Stadt. Von 1882 bis 1914 wurde die Anlage unter Leitung des Friedhofsverwalters Johann Wilhelm Cordes zu einem 196 ha großen Parkfriedhof im landschaftlichen Stil erweitert. Aufgrund der anhaltenden Nachfrage wurden 1914

nochmals 156 Hektar hinzugekauft, verbunden mit der Forderung nach besserer Ausnutzung.

Nach zahlreichen Debatten wurde dieser Teil 1919 nach Plänen des Gartendirektors Otto Linne gestaltet. Sein Entwurf beruhte auf der Vorstellung, dass ein Friedhof in erster Linie eine Begräbnisstätte sei, und daher die Gestaltung aus der Form des Einzelgrabes abgeleitet werden müsse. Mehrere Einzelgräber ergeben eine Grabreihe und mehrere Grabreihen ein Grabquartier. Diese Grabquartiere sollten durch einheitliche Bepflanzung oder markante Brunnenanlagen

Das Herzstück der Cordes-Planung: der Althamburgische Gedächtnisfriedhof.





Der landschaftliche Teil des Ohlsdorfer Friedhofs während der Rhododendronblüte im Mai.

leicht aufzufinden und dennoch von den Verkehrswegen abgeschottet sein. Trotz des geometrischen Entwurfs legte Linne Wert darauf, alten Baum- und Knickbestand zu erhalten. Auch große Familiengräber und der reiche Blumenschmuck in den kleinen Friedhofsgärten trugen zu einer Durchmischung der Einzelfriedhöfe und zu einer Auflockerung des Gesamtbildes bei. Logische Konsequenz des Herausstellens des Einzelgrabes und der Gewichtung der Grabquartiere war die Einflussnahme auf Größe, Form und Material der Grabmale – also eine Grabmalreform, die Linne einführte.

Der Unterschied der beiden Stilrichtungen ist heute noch erkennbar: Die landschaftliche Gestaltung von Cordes im westlichen Teil und

die regelmäßige Planung der Linne-Erweiterung im östlichen. Ebenso lassen einige Grabquartiere die Klarheit von Linnés Entwurf noch erkennen. In beiden Bereichen gibt es zahlreiche Grabstellen berühmter Persönlichkeiten. Besonders hervorzuheben sind der Althamburgische Gedächtnisfriedhof, der jüdische Friedhof und der Rosengarten, der als Perle der Gartenkunst gilt und 1997 nach historischem Vorbild wiederhergestellt wurde.

Bezirk:	Hamburg-Nord
Lage:	zwischen Fuhlsbüttler Straße, Bramfelder Chaussee und Große Horst
Eingang:	Fuhlsbüttler Straße
ÖPNV:	U1, S1, S11 Ohlsdorf
Fläche:	391 ha
Besonderes:	Grabmale berühmter Persönlichkeiten, Rhododendronblüte im Mai
Info:	siehe Seite 140

Naturschutzgebiet Wohldorfer Wald

Der Wohldorfer Wald im Stadtteil Ohlstedt ist mit seinen knapp 365 ha Hamburgs größter zusammenhängender Laubwald und einer der ältesten der Stadt. Ein gutes Drittel der Fläche steht unter Naturschutz. Auf ausgedehnten Wanderungen lässt sich die Vielfalt der Waldformen genießen.

Bereits seit dem Mittelalter ist die Waldnutzung auf diesen Flächen belegt, und schon seit 1770 ist der aufgrund seiner schönen Landschaft beliebte Wohldorfer Wald als Erholungswald ausgewiesen.

Der überwiegende Teil der Fläche ist mit Buchen bestanden. Einige

Bestände sind über 200 Jahre alt und bilden einen Hallenwald. Viele alte Buchenbestände weisen diese Waldform auf, die großen Bäume werfen soviel Schatten, dass kaum andere Gehölze aufkommen können. So bilden die hohen Kronen eine Art Halle über den säulenartigen Stämmen. Aufgrund des späten Laubaustriebs findet man hier besonders schöne Teppiche aus Frühjahrsblühern, allen voran die beliebten Buschwindröschen.

Daneben gibt es auch Eichen-Buchenwälder, in denen neben der Hohen Schlüsselblume auch duftender Waldmeister und Sanikel wachsen. In diesen alten Wald-

Buschwindröschen bilden im Frühjahr einen Blütenteppich.





Im typischen Buchen-Hallenwald gibt es keine Strauchschicht.

beständen kommen seltene Vogelarten wie Trauerschnäpper, Baumfalke, Waldkauz und sogar der Uhu vor.

Entlang der Ammersbek, der Drosselbek sowie dem aufgestauten Kupfer- und Mühlenteich und anderen kleinen Gewässern sind Auwälder und Bruchwälder zu finden. Während Auwälder durch sporadische Überflutungen gekennzeichnet sind, steht in Bruchwäldern das Wasser längere Zeit. Beide haben eine dementsprechend spezialisierte Pflanzen- und Tierwelt. Neben dem Eisvogel und der Waldschnepfe leben im Wasser selbst auch der Kammolch und der Fischotter.

Aufgrund des hohen Totholzanteils im Naturschutzgebiet sind hier alle heimischen Spechtarten zu finden; außer den drei Buntspechtarten sind

dies Schwarz- und Grünspecht. Auf den Waldwiesen gedeihen Orchideen, die durch eine extensive Mahd an diesem Standort gehalten werden.

Es gibt also viel zu sehen. Wer sich noch weiter informieren möchte, kann dies im Norden des Wohldorfer Waldes im Naturschutz-Informationshaus tun. Und wem nach Ausruhen zumute ist, der kann am Mühlenteich einkehren.

Bezirk:	Wandsbek
Lage:	nördlich angrenzend an den Ortsteil Wohldorf-Ohlstedt
Eingang:	Kupferredder
ÖPNV:	U1 Ohlstedt
Fläche:	136 ha
Besonderes:	Herrenhaus, Waldfriedhof, Reste eines alten Baumgartens, Naturschutz-Informationshaus Duvenstedter Brook
Info:	siehe Seite 140

Naturschutzgebiete Rodenbeker Quellental und Hainesch-Iland

An der Oberalster hat die letzte Eiszeit markante Spuren hinterlassen: Kleine Bachtäler, Steilhänge mit Quellaustritten und Schildrücken wechseln sich auf engstem Raum ab. In dieser hügeligen Landschaft hat auch die Pflanzen- und Tierwelt einiges zu bieten.

Das Rodenbeker Quellental ist überwiegend bewaldet, vom Auwald an der Alster über den Laubmischwald mit Buchen, Eichen, Hainbuchen und Birken bis hin zum Buchenhallenwald. Letzterer hat seinen Namen daher, dass Buchen im Reinbestand für andere Gehölze zuviel Schatten werfen und die hohen Bäume eine Art Halle bilden. In allen Waldbereichen kommen zahlreiche Tiere vor. Viele davon, wie zum Beispiel die verschiedenen Spechtarten, sind auf Totholz angewiesen, so dass dieses stehen oder liegen gelassen wird. Neben den Waldbereichen prägen Wasserläufe das Rodenbeker Quellental, allen voran die Alster. Ihre Nebenflüsse Rodenbek und Bredenbek sind natürlich entstanden und inzwischen auch wieder naturnah in ihrem Lauf. Zusätzlich gibt es diverse künstliche Gräben und Stillgewässer. Der Mühlenteich war zunächst eine Tongrube, wurde

aber spätestens ab 1345 zum Betreiben einer Mühle genutzt, während die ehemaligen Fischteiche deutlich jüngeren Datums sind. Alle Gewässer bieten einer Vielzahl von Tieren einen besonderen Lebensraum. Neben Fischarten wie Bitterling, Rotfeder, Hecht, Flussbarsch und Gründling kommen viele Amphibien, unter ihnen Wasser-, Moor- und Grasfrosch sowie diverse Libellenarten vor. Aber auch der flinke Eisvogel und die Wasseramsel, die unter Wasser jagt, sind auf diese Lebensräume angewiesen und können hier beobachtet werden.

Im weiter südlich gelegenen Hainesch-Iland deutet schon der Name an, dass es sich um ein landwirtschaftlich genutztes Gebiet handelt: Esch ist ein alter Begriff für einen Acker. Und tatsächlich belegen die 12 bronzezeitlichen Hügelgräber eine menschliche Nutzung seit über 5.000 Jahren. Die Landschaft hier ist also nicht nur von Waldgebieten, Quellen und Gewässern geprägt, sondern auch vom Menschen. Typisch sind neben den Obstwiesen vor allem die Krattwälder. Dies sind hauptsächlich Eichen- oder Buchenbestände, die zur Brennholznutzung alle



1



2

- 1 Dichter Buchenwald an der Abbruchkante der Alster.
- 2 Der Hainesch-land ist geprägt durch den Wechsel von Ackerland und Wald.
- 3 Üppiger Auwald entlang der Saselbek.



3



1



2

- 1 Die Krautschicht bietet zahlreichen Pflanzen einen Lebensraum, wie hier dem Scharbockskraut.
- 2 In den Uferzonen der Gewässer gedeiht die Sumpfdotterblume.

15 – 20 Jahre „auf den Stock“ gesetzt wurden und deren Früchte der Viehmast dienten. Sie bestehen aus bizarr anmutenden Bäumen und haben viele Pflanzen in der Krautschicht, unter ihnen so seltene Arten wie Teufelskralle und Mittlerer Lerchensporn.

Eingebettet in die Waldflächen liegen Wiesen und Weiden sowie Äcker. Und neben der Saselbek und einigen Gräben gibt es auch hier einen Mühlenteich aus dem 14. Jahrhundert. Die Mühle wurde bis 1969 genutzt, heute ist sie ein beliebtes Ausflugslokal. Die landschaftliche Vielfalt bietet gut 130

Vogelarten einen Nist- oder Nahrungsplatz, dazu gehören seltene Singvogelarten wie Zilpzalp, Eisvogel und einige Tauchenten. Sogar Kernbeißer und Waldkauz kommen hier vor.

Bezirk: Wandsbek
Lage: Ortsteil Bergstedt

Rodenbeker Quellental

Lage: Rodenbekredder
ÖPNV: U1 Ohlstedt, Bus 176
Fläche: 47 ha

Hainesch-Iland

Lage: Furtredder/Iland
ÖPNV: S1 Poppenbüttel, Bus 276
Fläche: 74 ha
Besonderes: Restaurant „Alte Mühle“

Naturschutzgebiet Duvenstedter Brook

Der Duvenstedter Brook liegt am nördlichen Stadtrand Hamburgs und ist allein schon wegen seiner vielfältigen Landschaft und des üppigen Wildbestandes weithin bekannt. Vor allem während der Hirschbrunft im Oktober zieht es Menschen von nah und fern in dieses Gebiet. Aber auch zu anderen Zeiten hat der 780 ha große Duvenstedter Brook viel zu bieten.

Mit dieser Ausdehnung ist der Duvenstedter Brook das zweitgrößte Naturschutzgebiet Hamburgs. Das Wort Brook bedeutet Bruch und zeigt ein sumpfiges Gelände an. Der Duvenstedter Brook ist aber nicht nur sumpfig, sondern eines der vielfältigsten Naturschutz-

gebiete Hamburgs. Das liegt unter anderem daran, dass die Bodenverhältnisse sehr unterschiedlich sind. Während sich nordwestlich des Duvenstedter Triftwegs über den tonartigen Stauseeablagerungen der letzten Eiszeit meterdicke Sandschichten mit Moor- und Sumpflvegetation gebildet haben, finden sich südöstlich lehmige, zum Teil kalkhaltige Böden der Abflussrinnen mit Eichenmisch- und Auwäldern.

Intensive menschliche Nutzung von der Eisenzeit bis in die 1950er Jahre zerstörte viel in der ursprünglichen Landschaft: Bei Unterschutzstellung 1958 waren nur klägliche 34 ha Wald und sechs Hektar Moor



ungenutzt geblieben. In den 1970er Jahren wurde mit aktiven Renaturierungsmaßnahmen begonnen, die vor allem die Sumpf- und Moorbereiche fördern sollten.

In den Torfmooren wachsen Polster typischer Torfmoose, durchsetzt mit Wollgras, Moosbeere, Rosmarinheide, Fieberklee und dem fleischfressenden Sonnentau. Die Heideflächen bestehen vor allem aus der Glockenheide, die, anders als die Besenheide, eine typische Moorpflanze ist. Angrenzend gedeihen Moorbruchwälder. Jenseits des Duvenstedter Triftwegs finden sich vor allem Eichenmischwälder

und Auwaldbereiche mit einer artenreichen Krautschicht: Goldstern, Bingelkraut, Königsfarn, Gelbe Anemone und verschiedene Orchideen, darunter drei Knabenkrautarten, wachsen hier.

Insgesamt sind im Duvenstedter Brook 400 Pflanzenarten bestimmt worden. Das Mosaik an Lebensräumen zieht auch eine artenreiche Tierwelt nach sich. Zu den gut 160 Vogelarten gehören neben Graureihern auch die seltenen Kraniche, die hier sogar brüten. Hinzu kommen diverse Greifvogelarten: riesige See- und Fischadler, Weißen, der seltene Wespenbussard,



1



2



3



- 1 Der Duvenstedter Brook ist von zahlreichen Reit- und Wanderwegen durchzogen.
- 2 Bachlauf der Ammersbek.
- 3 Die Umgebung des Naturschutzgebiets ist landwirtschaftlich geprägt.
- 4 Blühendes Wollgras im Moorbereich.

4

Falkenarten, Waldkauz und viele andere wurden gesichtet. Aber auch den Stimmen des leuchtend gelben Pirols, verschiedener Grasmückenarten, Baumpieper, Kuckuck, Raubwürger und Neuntöter kann man lauschen. Letzterer verrät sich zudem durch das Aufspießen seiner Beute auf Zweigen.

Von den 38 Säugetierarten im Brook sind die Rot- und Damhirsche durch ihre weithin hörbare Brunft am bekanntesten. Sie wurden hier in den 1930er Jahren zur Jagd gezüchtet. In der Dämmerung können aber auch Wildschweine, Rehe sowie Fuchs, Marder, Iltis, Wiesel und Dachs entdeckt werden. An einigen Stellen bieten Wildbeobachtungsschirme Tarnung.

Man muss nur entsprechend leise sein, denn auch die Tiere in der Metropolregion sind nicht sehr an Menschen gewöhnt.

Mehr über die Landschaft, die Pflanzen- und Tierarten und den Naturschutz bietet das Naturschutz-Informationshaus. Wer weiter wandern will, findet angrenzend im Norden und Süden weitere Naturschutzgebiete.

Bezirk:	Wandsbek
Lage:	nördlich im Anschluß an den Wohldorfer Wald
Eingang:	Duvenstedter Triftweg
ÖPNV:	U1 Ohlstedt, Bus 276
Fläche:	780 ha
Besonderes:	Hirschbrunft im Herbst; Naturschutz-Informationshaus am Duvenstedter Triftweg
Info:	siehe Seite 140



Die Wandse: Vom Kuhmühlenteich zum Höltigbaum

Die Wandse ist der längste Nebenfluss der Alster und mit ihren begleitenden Grünflächen eine der grünen Achsen, die die Stadt mit dem Umland verbinden.

Ähnlich wie bei der Alster selbst hat im Innenstadtbereich eine Aufstauung stattgefunden, durch die der Kuhmühlenteich entstanden ist. Weiter flussaufwärts wird der kanalisierte Fluss von Promenaden mit Lindenalleen begleitet und heißt zunächst Eilbek.

Ab dem Wandsbeker Mühlenteich – der Fluss trieb in der Hochphase acht Mühlen an – heißt das flussaufwärts

schlängelnd verlaufende Gewässer Wandse und wird von einem Wanderweg begleitet. An ihm reihen sich ganz unterschiedliche Grünflächen auf: Der Eichtalpark mit seinen einheimischen und exotischen Eichenarten umgab ursprünglich einen Landsitz, ebenso wie der Park am Pulverhofteich, wo das historische Herrenhaus noch steht. Dazwischen liegt der Botanische Sondergarten, ein Schaugarten mit üppiger Blumenpracht, der auf dem Gelände eines ehemaligen Steinwerks entstand.

Am Oberlauf der Wandse liegt das Naturschutzgebiet Höltigbaum, das mit seiner weiten Steppenlandschaft zu ausgiebigen Spaziergängen und Radtouren sowie zum Skaten einlädt.

Eilbek und Wandse-Grünzug mit Eichtalpark und Botanischem Sondergarten

Neben dem Elbufer und dem Alstertal hat Hamburg noch eine dritte grüne Achse am Wasser, den etwa sieben Kilometer langen Wandse-Grünzug. Von der Außenalster bis zur östlichen Stadtgrenze reihen sich hier unterschiedlichste Grünanlagen und Naturschutzgebiete auf, die zum Teil noch echte Geheimtipps sind.

Die Wandse ist mit einer Gesamtlänge von etwa 20 Kilometern der längste Nebenfluss der Alster. Da sie jedoch ihren Namen mehrfach der Umgebung anpasst, ist diese Tatsache kaum bekannt. Doch nicht nur der Name, auch der Charakter des Flusses und die Landschaften entlang der Ufer ändern sich stark auf dieser Strecke. Angefangen vom Schwanenwik in Hohenfelde, der Mündung der Wandse in die Alster, bis hin zum Naturschutzgebiet Höttigbaum, einem ehemaligen Truppenübungsplatz, zeigt sich eine große Vielfalt.

Die kleine Grünanlage an der Schwanenwikbucht bietet beeindruckende Aussichten über die breiteste Stelle der Außenalster. Weiter östlich fließt die Wandse in einem kanalisierten Flussbett und

heißt Eilbek. Die parallel verlaufenden Ufer sind als formale Promenaden ausgebildet und mit doppelreihigen Lindenalleen bestanden. Die angrenzende Bebauung besteht vorwiegend aus eleganten Stadthäusern. Unterbrochen wird dieser Verlauf nur am Kuhmühlenteich mit fließenden Formen und schwingenden Trauerweiden am Ufer.

Insgesamt wurden an der Wandse acht Mühlen betrieben, die Wandsebek zu einem bedeutenden Wirtschaftsstandort werden ließen. Ab dem Mühlenteich am S-Bahnhof Friedrichsberg heißt der jetzt schlängelnd verlaufende Fluss Wandse und wird zunächst von kleinen Grünanlagen begleitet.

Die erste größere Parkanlage ist der sechs Hektar große Eichtalpark. Er war ursprünglich Teil der Sommerresidenz des Wandsebeker Großindustriellen Lucas Luetkens. Um 1830 ließ Luetkens die Anlage mit Eichen bepflanzen, um aus der Eichenrinde und dem Laub Gerbstoffe für seine nahe gelegene Lederfabrik zu gewinnen. Die Lohmühle, in der die Lohe (Rinde, Holz und Laub) gemahlen wurde, befand sich seit 1335 an der Stelle,



1



2

- 1 Oberlauf der Wandse im Winter.
- 2 Die Eilbek wird von zahlreichen Brücken überspannt.
- 3 Lindenalleen begleiten die Eilbek auf ihrem Weg zum Kuhmühlenteich.
- 4 Der Kuhmühlenteich mit St. Gertruden.



3



4

wo heute das Restaurant „Zum Eichtalpark“ steht. Nach einem Brand 1885 wurde sie verkleinert wieder aufgebaut. Die Stadt Wandsbek kaufte das Gelände 1926 und stellte es der Öffentlichkeit als Park zur Verfügung. Aus dieser Zeit stammt auch das Eingangstor im Süden des Parks, das von zwei Sphingen aus dem barocken Park Schimmelmanns gerahmt wird. Nach starker Abholzung in den Nachkriegsjahren wurde der Eichtalpark in den 1960er Jahren neu aufgepflanzt. Heute sind hier zehn Eichenarten zu sehen, unter

anderem die libanesische Eiche, die Färber- und die Weideneiche.

Weiter flussaufwärts liegt der Botanische Sondergarten. Er wurde 1926 auf dem Gelände eines Hartsteinwerks als Schulgarten angelegt und bietet noch heute kostenlose Veranstaltungen an, besonders für Kinder und Jugendliche. Er ist aber kein Botanischer Garten im eigentlichen Sinne, sondern vor allem eine vielseitige Schmuckanlage mit Staudenbeeten, Wasserbecken, Uferwiesen und vielen – auch exotischen – Baumarten.

- 1 Spätsommerliche Blüte im Botanischen Sondergarten.
- 2 Der Botanische Sondergarten aus der Vogelperspektive.
- 3 Wiese im Eichtalpark mit seltenen Eichenarten.



1



2

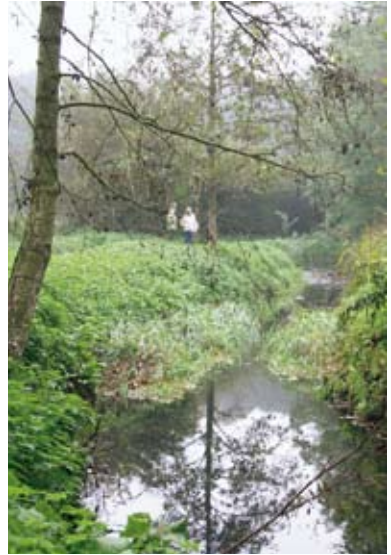


3



4

4 Herrenhaus im Pulverhofpark.



5

5 Bei Rahlstedt schlängelt sich die Wandse naturnah durch Wiesen und Brachflächen.

Oberhalb des Botanischen Sondergartens schlängelt sich die Wandse flussaufwärts vorwiegend durch ökologisch wertvolle Gebiete wie die Tonndorfer Feuchtwiesen, die nicht nur seltenen Orchideenarten, sondern auch dem Eisvogel, dem Fischreiher und vielen Fledermäusen einen Lebensraum bieten. Im Rahmen von „Bachpatenschaften“ gestalten und betreuen engagierte Bürger einzelne Flussabschnitte.

Inmitten dieses naturnahen Wandse-Abschnitts liegt der Park eines ehemaligen Herrenhauses: Der Pulverhofpark geht auf einen alten Wirtschaftshof von Ditmar Koel aus dem Jahr 1602 zurück. Er betrieb hier zwei Mühlen, die aber Ende des 19. Jahrhunderts abbrannten und durch ein Herrenhaus ersetzt wurden. Im umgebenden Park stehen viele seltene Bäume,

von Säuleneichen über Tulpenbäume bis hin zum Amberbaum mit seiner großartigen Herbstfärbung.

Weiter flussaufwärts führt der Wandse-Grünzug zum Naturschutzgebiet Höltigbaum.

Bezirk: Wandsbek

Kuhmühlenteich

Lage: Kuhmühle/Eilenau

ÖPNV: U2 Uhlandstraße

Eichtalpark, Botanischer Sondergarten

Lage: zwischen Kedenburgstraße und Ölmühlenweg

ÖPNV: Bus 262

Besonderes: seltene Eichen- und andere Baumarten, Zierbeete

Info: siehe Seite 140

Pulverhofpark

Lage: Am Pulverhof/Stein-Hardenberg-Straße

ÖPNV: S4 Rahlstedt, Bus 27

Besonderes: historisches Herrenhaus, seltene Baumarten



1



2

- 1 Rotstraußgras ist eine der typischen Pflanzen des Magerrasens.
- 2 Das Landkärtchen, eine seltene Schmetterlingsart.
- 3 Vielleicht eine zukunftsweisende „Technik“ zur Pflege der Landschaft: Die extensive Rinderhaltung.
- 4 Der Wandse-Stauteich.
- 5 Die offene Steppenlandschaft lädt zu ausgedehnten Spaziergängen ein.



3



4



5

Naturschutzgebiete Höltigbaum, Ahrensburger und Stellmoorer Tunneltal

Offenheit, Weite, Steppe – das ist die Kurzbeschreibung des 558 ha großen Naturschutzgebiets Höltigbaum, das zu etwa gleichen Teilen im Hamburger Stadtteil Rahlstedt und im holsteinischen Kreis Stormarn liegt. Im Westen und Norden schliessen das Stellmoorer und Ahrensburger Tunneltal mit zusammen 541 ha Fläche an. Diese großzügige Landschaft bietet abwechslungsreiche Freizeitmöglichkeiten – von Inline-Skaten oder Fahrradfahren auf langen Betonwegen über Sonnenbaden und Picknicken auf der Freizeitwiese bis hin zur Tierbeobachtung.

Die hügelige Offenlandschaft des Höltigbaum mit ihren Magerrasen entstand auf eiszeitlichen Geröllablagerungen. Magerrasen sind heute wegen der verbreiteten Düngung in der Landwirtschaft sehr selten. Sie bieten neben Gräsern wie Rot-Schwingel und Rot-Straußgras auch anderen Pflanzen nährstoffarmer Standorte wie dem stimmungsaufhellenden Johanniskraut oder dem Schmielen-Hafer einen geeigneten Lebensraum. Daneben gedeihen Heidebereiche, die ab August Farbtupfer in der Landschaft sind.

Die Tunneltäler sind ebenfalls in der letzten Eiszeit, der Weichsel-Eiszeit vor etwa 15.000 Jahren entstanden: Schmelzwasser der Gletscher gelangte durch Gletscherspalten zum Gletschergrund und grub durch seine starke Strömung ein Tunneltal in den Gletscherschutt – je nach Beschaffenheit des Schutts und Stärke des Drucks unterschiedlich tief. Späteiszeitliche Gletscherzungen folgten oftmals diesen Tunneltälern. Im Gletscherstrom mitgeführte Sande und Kiese lagerten sich als Wallberge in Strömungsrichtung ab und blieben nach dem Abtauen der Gletscher als Hügelketten zurück. Tunneltäler sind sehr selten, weil sie später oft auf natürliche Weise oder vom Menschen verfüllt wurden. Noch seltener finden sich Wallberge, die unseren Vorfahren vielfach als einfache Quelle für den Kies- und Sandabbau dienten und daher abgetragen wurden. Hier sind jedoch gute Beispiele für beide Formen erhalten.

Der engere Bereich der Tunneltäler blieb aufgrund des sumpfigen Bodens (Torfe und Süßwasserschlamm lagern bis zu 20 Meter tief) von Bebauung und weitgehend

auch von intensiver Land- und Forstwirtschaft verschont. In den Bruchwäldern der Niederungen wachsen hauptsächlich Schwarz-erlen, Traubenkirschen, Birken, Seggen, Farne und Moose. Im Stellmoorer Tunneltal sind außerdem seltene Libellenarten, wie die Mond-Azurjungfer und die Grüne Mosaikjungfer, aber auch zahlreiche Reptilien und Amphibien, wie Waldeidechse, Kammolch und Erdkröte zuhause.

Schon in der Steinzeit wurde das steppenartige Gebiet vor allem von Rentierjägern genutzt. Archäologische Funde aus dieser Zeit sind ein weiterer Schutzgrund. Beispielsweise wurde in der „Ahrensburger Kultur“ (zirka 8.200 Jahre v. Chr.) nachweislich erstmals in Europa mit Pfeil und Bogen gejagt. Die spätere, weitgehend extensive landwirtschaftliche Nutzung hinterließ in diesem Gebiet Knicks (Wallhecken) mit Beeren- und Schlehengebüsch als Grenzbe-pflanzung sowie Krattwälder mit Wildapfel- und Wildbirnenbäumen.

Von 1937 bis 1995 wurde das Areal durch eine überwiegend militärische Nutzung geprägt, und wurde daher von der Intensivierung der Landwirtschaft mit Dünung und Pestizideinsatz verschont. Zudem

rissen Panzer die entstandene Vegetationsschicht ständig wieder auf, wodurch sich seltene Pionierpflanzen wie das Tausendgüldenkraut ansiedeln konnten.

Die feuchten Niederungen waren von den 1930er bis in die 1980er Jahre durch Entwässerung stark gefährdet. Renaturierungsmaßnahmen haben diese Entwicklung aufgehalten. Heute findet man hier Orchideen, 30 verschiedene Libellenarten, Moor- und Grasfrosch sowie viele Vögel, unter ihnen Feldlerche, Bekassine, Kiebitz und Neuntöter. Den Erhalt der offenen Landschaft sollen Galloway-Rinder, Heidschnucken und Bentheimer Landschaft gewährleisten, die nach Vorgaben eines Forschungsprojekts zur Halboffenen Weidelandschaft extensiv gehalten werden. Die gelungene Kombination von Naturschutz und Naherholung hat diese Gebiete zu Vorzeigeprojekten in Sachen Naturschutz werden lassen.

Bezirk:	Wandsbek/Kreis Stormarn
Lage:	entlang der B 435, B 75
Eingang SW:	Eichberg
ÖPNV:	R10 Rahlstedt, Bus 563
Eingang N:	Kuhlenmoorweg
ÖPNV:	U 1 Ahrensburg West
Fläche:	1.438 ha
Besonderes:	Reit- und Wanderwege, Inline-Skaten, Hundefreilauffläche, Naturschutz-Informationshaus
Info:	siehe Seite 141



1



2

- 1 Ein Wanderweg führt durch das Stellmoorer und Ahrensburger Tunneltal.
- 2 Bizarr gewachsene Bäume sind typisch für Krattwälder.
- 3 Die letzte Eiszeit hinterließ eine bewegte Landschaft.



3

Naturschutzgebiet Volksdorfer Teichwiesen

Auch wenn der Name es nicht verrät, sind die Volksdorfer Teichwiesen ein Beispiel für ein so genanntes Tunneltal. Eine wechselvolle Geschichte hat auf 39 ha so viele Spuren hinterlassen, dass der Rundweg um das Gebiet einem Entdeckerpfad gleicht.

Der Ursprung der Tunneltäler liegt in der Eiszeit, als sich das Schmelzwasser unter riesigen Eisbergen in Tunneln einen Ausweg suchte und tiefe Täler erzeugte; hier ist es das der Saselbek. Im 13. Jahrhundert wurde diese zu einem Mühlenteich aufgestaut, der über 300 Jahre lang mehrere Mühlen antrieb. Später wurde etwas Wasser abgelassen und der Teich bis 1882 als Fischteich genutzt. Danach erfolgte die Trockenlegung und Bewirtschaftung als Wiese. Das in dieser Senke entstandene Niedermoor war von 1945 bis 1960 gar zur Torfgewinnung freigegeben, die benachbarten Flächen dienten der Landwirtschaft.

Die unterschiedlichen Nutzungen haben ein kleinräumiges Mosaik an Biotopen hervorgebracht: Fließ- und Stillgewässer, Röhrichte und Bruchwälder sowie Wiesen, Weiden und Knicks beherbergen über 285 Pflanzenarten, von denen 63 in der Roten Liste der gefährdeten Arten

stehen. Im Frühjahr blühen hier Tausende Orchideen, ein Meer von rosa Kuckuckslichtnelken, aber auch Teufelsabbiss und die Gelbe Wiesenraute. Daneben ist eine reichhaltige Tierwelt zu beobachten. Über 60 Vogelarten, unter anderem Kiebitz, Bekassine und Schlag-schwirl, sind gesichtet worden. Abends fliegen hier jedoch auch Säugetiere: Die Fledermauspopulation reicht von der Zwergfledermaus bis zum Großen Abendsegler. In den Teichwiesen leben Erdkröten, Gras- und Wasserfrösche, die zur Paarungszeit ein großartiges Konzert anstimmen. Aber auch die Insektenwelt hält Raritäten bereit. Diverse Tagfalter- und Heuschreckenarten haben hier ihren Lebensraum.

Der Erhalt der Grünlandformen wird durch extensive Bewirtschaftung von Wiesen und Weiden gewährleistet. Außerdem werden die Kleingewässer und restlichen Waldbestände gefördert. Das Landschafts-Mosaik wird so auch weiterhin einen abwechslungsreichen Spaziergang ermöglichen.

Bezirk:	Wandsbek
Lage:	zwischen Waldweg, Saseler Weg und An den Teichwiesen
ÖPNV:	U1 Volksdorf
Fläche:	39 ha
Besonderes:	Orchideenblüte im Frühjahr



1



2

- 1 Sauerampfer und Disteln färben die Wiesen im Herbst rot.
- 2 Herbstliche Stimmung über den Teichen.
- 3 Die Saselbek verlässt die Teichwiesen in Richtung Alster.
- 4 Blühendes Knabenkraut.
- 5 Im Rückhaltebecken Halenreie wird belastetes Regenwasser gefiltert.
- 6 Einer der zahlreichen Kopfweiden-Bestände.



3



4



5



6



Die Bille mit den Vier- und Marschlanden

Die Bille ist ein Nebenfluss der Elbe. Sie prägt mit den Vier- und Marschlanden den Südosten der Metropole Hamburg, die hier ganz ländlich daherkommt.

Die bäuerlich geprägte Landschaft zeigt eine Seite der Stadt, die über Jahrhunderte das Bild Hamburgs bestimmt hat. Die nährstoffreichen Marschenböden tragen aber auch heute noch zur Versorgung Hamburgs bei. Gleichzeitig bieten die alten Dorfkerne und die Kulturlandschaft den Bewohnern der Stadt eine reichhaltige Erholungslandschaft.

Zahlreiche Gräben durchziehen die ausgedehnten Grünland- und Ackerflächen der Vier- und Marschlande, die so ihre typische Streifenform erhalten haben. Zusammen mit Resten von Au- und Bruchwäldern sowie den Ausläufern der Geest bei den Boberger Dünen ist hier ein kleinräumiges Mosaik an weitgehend ungestörten Lebensräumen entstanden. Dadurch ist in Stadtnähe auch die Beobachtung seltener Arten möglich.

Im Ortskern Bergedorfs schließlich liegen mit dem Bergedorfer Schlossgarten und dem „Museum für Bergedorf und die Vierlande“ im Renaissance-Schloss selbst zwei historisch bedeutsame Orte in direkter Nachbarschaft zur Bergedorfer Innenstadt.

Naturschutzgebiet Boberger Niederung

Die Boberger Niederung ist ein Gebiet der Gegensätze: Der 30 m hohe Geesthang und die Niederungen der Bille, die trockenen Sandflächen der Binnendünen und die feuchten Wiesen und Niedermoore sind deutlich verschieden. Vier gut beschilderte Rundwege erleichtern das Erkunden dieser vielfältigen Landschaft.

Der Geesthang am Nordrand des Gebiets stammt aus der Saale-Eiszeit. Durch Tonabbau vor etwa 150 Jahren wurde dieses Gebiet terrassiert. Dabei traten nicht nur zahlreiche Quellen zutage, sondern es entstand auch ein gut besonnener Hang mit einem Mosaik an Böden. Hier wachsen verschiedenste Orchideenarten, unter ihnen Sumpfstendelwurz und Breitblättriges Knabenkraut. Zu den Pflanzen haben sich seltene Schmetterlingsarten wie das Blutströpfchen gesellt.

Die angrenzenden Binnendünen sind durch Sandabbau gegenüber ihrer ursprünglichen Ausdehnung stark verkleinert. Dennoch gibt es auf den verbleibenden Flächen Trockenrasen mit Karthäusernelke und Berg-Sandglöckchen, einer Glockenblumenart. Andere Bereiche sind mit Heide und Eichen-Birken-Wäldern bestanden. Auch hier

tummeln sich diverse Insekten, unter ihnen Schmetterlinge wie Hauhechelbläuling oder Perlmutterfalter sowie Heuschreckenarten. Feld- und Heidelerchen sind typische Vertreter der Vogelwelt.

In den feuchten Niederungen wurde Torf abgebaut. Der verbliebene Erlenbruchwald bietet dennoch 40 Rote-Liste-Arten einen Lebensraum. Zu den hier lebenden Vogelarten gehören Erlenzeisig, Pirol, Beutelmeise und Nachtigall. In den Gewässern leben der Wasserschlauch, eine fleischfressende Schwimmpflanze, und Moorfrösche, die zur Balzzeit fast so blau sind wie der ebenfalls ansässige Eisvogel.

Neben den Wanderwegen gibt es einen Badesee und zahlreiche Aussichtspunkte. Das Sportangebot reicht vom Segelflugplatz bis zum Reiterhof. Nähere Auskünfte und vertiefende Literatur gibt es im Naturschutz-Informationshaus.

Bezirk:	Bergedorf
Lage:	zwischen Bergedorfer Straße und Billwerder Billdeich
ÖPNV:	Bus 12, 534
Fläche:	350 ha
Besonderes:	beeindruckende Binnendüne; Naturschutz-Informationshaus Boberger Furt
Info:	siehe Seite 141



1



2

- 1 Offene Sandflächen auf der Binnendüne.
- 2 Schaf- und Ziegenbeweidung dient dem Erhalt der Landschaft.
- 3 Das feuchte Tal der Bille bildet einen interessanten Kontrast zu den sandigen Dünen.
- 4 Zahlreiche Wege erschließen das Gebiet.



3



4



1



2

- 1 Eingebettet in grüne Natur: Die Regattabahnen des Landesleistungszentrums Rudern/Kanu.
- 2 Rund um den Wasserpark Dove-Elbe finden sich viele seltene Pflanzen, wie hier die Wegwarte.
- 3 Der Eichbaumsee bietet stadtnahe Erholungsmöglichkeiten.



3

Wasserpark Dove-Elbe und Naturschutzgebiet „Die Reit“

Der Wasserpark Dove-Elbe hat viel mehr zu bieten als nur den weithin bekannten Eichbaumsee mit Badestelle. Die Landschaft scheint hier so natürlich geformt, dass die zugrunde liegende Planung erst bei näherem Blick erkennbar wird – aber dieser lohnt sich.

Entstanden ist die Landschaft am Zusammenfluss von Dove- und Gose-Elbe über Jahrhunderte der Kultivierung. Bereits Mitte des 13. Jahrhunderts wurde die landwirtschaftliche Nutzung urkundlich erwähnt. Verändert hat sich das Gebiet jedoch ab 1965 durch Kiesabbau für Großbauvorhaben und Autobahnbau. Auf den Kiesabbauflächen entstand als „Folgenutzung“ eine Freizeit- und Wassersportanlage. Aber auch die umgebende Kulturlandschaft und das Naturschutzgebiet „Die Reit“ wurden in die Planungen mit einbezogen. Den Wettbewerb Anfang der 1980er Jahre gewannen die Landschaftsarchitektur-Büros Isterling und EGL. Ihrer Planung folgend wurde der etwa 28 ha große Eichbaumsee als Badesee manifestiert. Parkplätze nahe der Autobahnabfahrt Allermöhe sorgen für Reduzierung des Autoverkehrs vor Ort. Eine zurückhaltende

Ausstattung am See ermöglicht Besuchern einen angenehmen Aufenthalt, ohne die Landschaft zu beeinträchtigen.

Auf der Dove-Elbe wurde eine Regattastrecke für Ruderer und Kanuten eingerichtet, die internationalen Richtlinien für den Hochleistungssport genügt. Ein Beobachtungsturm dient an wett-kampffreien Tagen als Aussichtsplattform und die angrenzenden Rasenflächen werden gerne zum Sonnen, Rasten und Picknicken genutzt.

Das Naturschutzgebiet „Die Reit“, das im Süden anschließt, zeichnet sich durch typische Vegetation feuchter Lebensräume aus und gleicht einem Freiluft-Terrarium: Zahlreiche Molch-, Frosch- und Krötenarten kommen hier vor und können aus nächster Nähe beobachtet werden, unter ihnen der seltene Kamm-Molch. Aber auch die Vogelwelt hat unter den hier lebenden 200 Arten einige Raritäten zu bieten, von der riesigen Rohrweihe und dem Fischadler über verschiedene Singvogelarten bis hin zur Wasserralle. Zudem hält die Pflanzenwelt große Vielfalt bereit: Auf Teichen und Tümpeln wachsen



1

- 1 Weite Flächen der Reit sind mit artenreichem Bruchwald bestanden.
- 2 Die Schachbrettblume wächst nur noch an wenigen Standorten entlang der Elbe.
- 3 Der Laubfrosch ist eine der zahlreichen Amphibienarten der Reit.
- 4 Die Reit ist seit 1973 international renommierte Forschungsstätte für den Vogelzug.



2



3



4



Schilfbestandene Wasserfläche im Naturschutzgebiet Die Reit.

Teich- und Seerosen, am Gewässer-
rand schmücken Röhrichte mit
Rohrkolben das Ufer und die
Bruchwälder bestehen neben
Weidenarten und Birken aus
zahlreichen blühenden Sträuchern.
Auf den Wiesen und Weiden der
Vordeichflächen wächst außerdem
die Schachbrettblume. Das Gebiet
ist insgesamt so artenreich, dass es
europaweiten Schutz genießt.

Umgeben ist alles von einer klein-
teiligen Kulturlandschaft mit vielen
historischen Gebäuden sowie von
weiteren kleinen Feuchtgebieten mit
interessanten Gehölzstrukturen.
Neben Auwaldresten gliedern Knicks
(Wallhecken) und Kopfbaumreihen
eine Landschaft, die durch grad-
linige Entwässerungsgräben ihre
typische, streifige Struktur erhält.
Von den Deichen aus lassen sich
sowohl die Wassersportanlagen

und das Naturschutzgebiet als auch
die vielen Wiesen, Weiden, Gemüse-
und Blumenfelder betrachten. Die
Vogelbeobachtung sollte am besten
in die Morgen- und die Lurch-
betrachtung in die Abendstunden
gelegt werden, da jeweils dann die
größte Aktivität herrscht.

Wasserpark Dove-Elbe

Bezirk: Bergedorf
Lage: **Badestelle:** Moorfleeter
Deich, **Leistungszentrum:**
Eichbaumbrücke
ÖPNV: Bus 321
Fläche: 88,4 ha
Besonderes: Badestelle, Landesleistungs-
zentrum Rudern/Kanu

Naturschutzgebiet „Die Reit“

Bezirk: Bergedorf
Lage: zwischen Reitdeich und
Reitbrooker Westerdeich
ÖPNV: Bus 222
Fläche: 48 ha
Besonderes: einstündiger Rundwanderweg



1



2



3



4

- 1 Das Bergedorfer Schloss vereint Baustile vom 16. bis zum 19. Jahrhundert.
- 2 Eine Hängebrücke mit Jugendstilelementen führt vom Garten über den Graben auf die Schlossinsel.
- 3 Der formale Garten entstand auf dem Gelände des ehemaligen Küchengartens.
- 4 Der romantische Schlossgraben.
- 5 Eine steinerne Löwin bewacht die Auffahrt zum Schloss.



5

Bergedorfer Schlossgarten

Der Bergedorfer Schlossgarten ist eine grüne Insel in der Bergedorfer Innenstadt und nicht nur in historischer Hinsicht eine Besonderheit. Das Ensemble von Schloss und Park ermöglicht die Mittagspause im Grünen, das Sonnenbad auf den Wiesen und einen Museumsbesuch.

Die Geschichte des Schlosses, das erst eine Burg und dann ein Amtshaus war, ist mehr als ungewöhnlich. Die erste Burg wurde Anfang des 13. Jahrhunderts nahe am bedeutenden Handelsweg zwischen den Hansestädten Hamburg und Lübeck unter dänischer Herrschaft gebaut. Nach dem Sieg der Sachsen über die Dänen, 1227, wurde die Burg bis zum 15. Jahrhundert von unterschiedlichen Zweigen der sächsischen Herzogsfamilie bewohnt. Aufgrund zahlreicher Überfälle auf ihre reich beladenen Händler griffen die Hansestädte die Burg 1420 gemeinsam an und eroberten sie. Von diesem Zeitpunkt an wurde sie zum Amtshaus, das wechselweise von Hamburg und Lübeck verwaltet wurde. Einen Garten hat es zu dieser Zeit nicht gegeben, da die Burg von einem System aus Wällen und Gräben umgeben war.

Der Südostflügel von 1588 – 90 ist der älteste Teil des heutigen Schlosses. Der Schlossgarten – ein land-

schaftlicher Park mit Lusthaus – wurde ab dem Jahr 1805 angelegt, als die alten Wallanlagen geschleift und Teile des Grabens verfüllt waren. Ab 1816 wurde der Park erweitert. 1868 übernahm Hamburg die Stadt Bergedorf vollständig und brachte mehrere Ämter im Schloss unter. Der nochmals vergrößerte landschaftliche Park wurde 1896 zur öffentlichen Grünanlage. Typisch für die Zeit ist das Denkmal von Kaiser Wilhelm I. Anstelle des alten Küchengartens entstand ein formaler Garten, der noch heute mit Rosen und Sommerblumen bepflanzt ist. Rundum wachsen Rhododendren, die sich im Mai in ein Blütenmeer verwandeln.

Eine breite Auffahrt zum Schlossinnenhof führt direkt auf den Eingang zum „Museum für Bergedorf und die Vierlande“ mit einer Sammlung zur wechselvollen Geschichte dieser Region.

Bezirk:	Bergedorf
Lage:	Bergedorfer Schloßstraße
ÖPNV:	S2/S21 Bergedorf
Fläche:	knapp 5 ha
Besonderes:	Renaissance-Schloss mit Museum für Bergedorf und die Vierlande
Info:	siehe Seite 141

Naturschutzgebiet Kirchwerder Wiesen

Das Naturschutzgebiet Kirchwerder Wiesen ist mit 860 Hektar Fläche das größte im Hamburger Stadtgebiet und eine der ältesten Kulturlandschaften. Das Muster aus schmalen Acker- oder Grünlandstreifen und Gräben besteht bereits seit über 800 Jahren.

Bis zum Beginn des 12. Jahrhunderts stand die Fläche noch unter dem Einfluss der Gezeiten, die über die Elbe in dieses Gebiet drückten. Unter Herrschaft der Dänen fanden die ersten Eindeichungen statt. Sie wurden bis in die Mitte des 15. Jahrhunderts fortgeführt und durch ein System von Gräben und Mühlen ergänzt. Die Mühlen wurden Ende des 19. Jahrhunderts durch elektri-

sche Pumpwerke ersetzt und die Gräben bis in die 1920er Jahre verändert. Die landwirtschaftliche Nutzung hat sich kaum geändert. Auf den tieferen, feuchteren Flächen gibt es Wiesen oder Weiden, auf den etwas höheren Streifen Äcker. Hier wurde zunächst Getreide (und Hopfen) angebaut, ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zunehmend Obst und Gemüse. Seit den 1950er Jahren findet in Gewächshäusern auch Zierpflanzenbau statt. Noch heute beliefern die Vier- und Marschlande Hamburgs Wochenmärkte.

Für den Naturschutz sind vor allem die Feuchtwiesen und die vielen Gräben von Interesse. Hier wachsen



1



2



3



- 1 Die Gose-Elbe begrenzt das Naturschutzgebiet im Norden.
- 2 Bei der extensiven Landwirtschaft findet die Mahd erst im Spätsommer statt.
- 3 Die artenreiche Hochstaudenflur.
- 4 Zahlreiche Gräben durchziehen und bereichern das Naturschutzgebiet.

4

über 200 Pflanzenarten, neben Gräsern sind auch Blütenpflanzen wie Sumpfpflatterbse und Kleiner Klappertopf oder die seltene Krebschere zu finden. Manche Gräben sind nährstoffarm und sauer und daher Rückzugsgebiete gefährdeter Niedermoorarten wie Fieberklee und Sumpfbloodauge sowie Torfmoosen. Diese Pflanzen führen teilweise zur Verlandung der Gräben, so dass ohne behutsame Pflege der Lebensraum verloren ginge.

Auch die vielen Wiesenvögel, wie Kiebitz, Bekassine, Rotschenkel und Braunkehlchen sind auf eine extensive Landwirtschaft angewiesen, denn durch sie bleibt der offene Charakter der Landschaft erhalten. In und an den Gräben gibt es das

einziges Vorkommen der Trauerseeschwalbe in Hamburg. Rohrammer und Schilfrohrsänger sowie diverse Entenarten, Moor- und Grasfrosch sowie Teich- und Kammmolch leben ebenfalls hier.

Auf den Deichstraßen und dem Damm der ehemaligen Marschenbahn stehen gute Strecken für ausgedehnte (Rad-) Wandertouren in dieser historischen Kulturlandschaft zur Verfügung.

Bezirk:	Bergedorf
Lage:	zwischen Fersenweg, Kirchwerder Landweg und Heinrich-Osterath-Straße
ÖPNV:	Bus 124, 223, 323, 322
Fläche:	860 ha



Zukunft Süden – erhalten und gestalten beim „Sprung über die Elbe“

Hamburgs Süden schien lange im Abseits zu liegen. Durch den „Sprung über die Elbe“ mit seinen Großprojekten Internationale Gartenschau (igs 2013) und Internationale Bauausstellung (IBA) im Jahr 2013 soll sich dies ändern und dabei unter anderem eine grüne Vernetzung entstehen.

Aber schon heute konkretisieren sich die vielen kleineren „Trittsteine“, wie der Harburg Channel, die BallinStadt mit Auswanderer-Museum und Ballin Park sowie die Harburger Schlossinsel mit ihrem Sternpark, und tragen dazu bei, dass aus der ehemals trennenden Elbe nun eine Verbindung zwischen den nördlichen und südlichen Stadtteilen wird.

Noch weiter südlich im Zentrum Hamburgs sind die historischen Vorreiter dieser grünen Entwicklung zu sehen: Der Schwarzenbergpark, bereits im 19. Jahrhundert zur öffentlichen Grünanlage umgestaltet, und der Harburger Stadtpark am Außenmühlenteich aus dem 20. Jahrhundert sind ein wichtiger Teil der Grünversorgung für die Harburger und über die Stadtgrenze hinaus.

Am westlichen Rand Hamburgs schließlich wartet der Bezirk mit zwei gegensätzlichen Naturschutzgebieten auf: Der Fischbeker Heide in den Harburger Bergen und dem Moorgürtel im Übergang zum Alten Land. Sie haben beide ihren ganz eigenen Reiz und sind nicht nur einzigartige Lebensräume für Pflanzen und Tiere, sondern auch wichtige Naherholungsgebiete für den Menschen.

internationale gartenschau hamburg 2013

In Wilhelmsburg wird nach dem Stadtpark in Winterhude, dem Altonaer Volkspark, dem Öjendorfer Park und dem Harburger Stadtpark durch die internationale gartenschau hamburg (igs 2013) der fünfte große Stadtpark Hamburgs geplant. Auf etwa 100 ha Fläche soll ein moderner Stadtpark für das 21. Jahrhundert entstehen, eine neue grüne Mitte, die zum Sprung über die Elbe einlädt – und an diesem spannendem Prozess kann man teilhaben.

Die Insel Wilhelmsburg liegt im Stromspaltungsgebiet der Elbe und ist eine der größten Flussinseln Europas. Sie entstand vor etwa 7.000 Jahren durch Ablagerung von

Sinkstoffen in der Elbe. Das sehr fruchtbare Schwemmland teilte den Strom in Norder- und Süderelbe und wurde zunächst vor allem landwirtschaftlich genutzt. Nach Eindeichungen entstand aus vielen kleinen Inseln die große Elbinsel Wilhelmsburg und es folgten Besiedlung und Gewerbenutzung.

Wasser in Form von Hafenbecken, Wettern, Gräben sowie Bracks und Teichen unterschiedlichster Größe prägt die Landschaft der heutigen Insel. Ein anderes bedeutendes Merkmal sind die überregionalen Verkehrswege – große Straßen, Bahntrassen und auch Wasserwege, die das Gebiet in Nord-Süd-Richtung zerschneiden. Diese Trennung

Blick vom Westeingang in das Gartenschaugelände



fürte zu einer beinahe streifenartigen Nutzung: Industrie und Gewerbe siedelten sich vorwiegend im Westen, am Reiherstieg, an. Bis zur Bundesstraße B 4/75 folgt ein Mosaik aus dichter Wohnbebauung, Gewerbe, Kleingärten und Grünflächen. Zwischen Bundesstraße und Bahntrasse überwiegt die Nutzung durch Kleingärten und Gewerbe. Im Osten schließen weitere sehr unterschiedliche Wohngebiete, aber auch größere Landwirtschafts- und Naturschutzflächen an. Die Naturschutzflächen konnten sich trotz der Nähe zu Siedlungsgebieten weitgehend ungestört entwickeln.

Der Entwurf des Landschaftsarchitekten Stephan Lenzen (rmp Land-

schaftsarchitekten, Bonn) greift für die igS 2013 die charakteristischen Strukturen dieser Landschaft und die Internationalität ihrer Bewohner auf. Für die heutigen und künftigen Anwohner soll nach der igS 2013 ein Park entstanden sein, der als neue Mitte den Bedarf an öffentlichen Freiräumen deckt und einen Beitrag zum räumlichen sowie sozialen Zusammenwachsen des Stadtteils leistet. Es soll eine breite Spanne verschiedener Sport- und Freizeitaktivitäten – von Breitensport bis zu internationalen Wettkämpfen – angeboten werden. Sport und Bewegung sind prägende Elemente eines modernen und zukunftsfähigen Parks.



Eine besondere Herausforderung stellt der Lärmschutz für den neuen Park dar: In einem Gebiet, das nebeneinander viele Verkehrsadern und sensible Nutzungen beherbergt, müssen hierfür kreative Lösungen gefunden werden.

Der größte Teil der vorhandenen Kleingärten wird in das igs 2013 Gelände funktional und gestalterisch integriert, geschützte Biotope werden erhalten und zusätzliche Grünverbindungen geschaffen.

Wichtige architektonische Aufgaben sind zu lösen: Die Gestaltung der Ausstellungsgebäude, der Sport-

und Freizeitanlagen und der neuen Wohngebiete am Rande des Parks sollen für ein neues Image Wilhelmsburgs sorgen und die Attraktivität als Wohnort steigern.

Die Gartenschau findet unter dem Motto „In 80 Gärten um die Welt“ statt – frei interpretiert nach dem Roman von Jules Verne. Zugleich nimmt das Motto Bezug auf die internationale Ausrichtung der Stadt Hamburg und des Stadtteils Wilhelmsburg, welche die Internationale Gartenschau prägen soll. Der Entwurf des Büros rmp gliedert den neuen Park in „Passagen“ mit unterschiedlichen Themen, den

So wird der Haupteingangsbereich der igs 2013 aussehen.





Wilhelmsburg liegt als eine der größten Flussinseln Europas zwischen Norder- und Süderelbe.

sieben Welten der igS 2013. Dieser neue Park in Wilhelmsburg kann künftig nicht nur per S-Bahn oder mit dem Auto aus ganz Hamburg erreicht werden. Zwei Schiffsverbindungen aus der City machen den Besuch besonders attraktiv: Mit einer Barkasse sollen Besucher künftig bis zum Bürgerhaus im Herzen der Elbinsel fahren können, und die Hafenfähren bekommen am Reiherstieg einen neuen Anleger direkt am Dockville-Veranstaltungsgelände. Von dort wird eine Promenade zum Westeingang des neuen Parks führen.

Von den beiden Eingängen, im Westen am markanten Wasserturm und im Osten am S-Bahnhof Wilhelmsburg, startet der Besucher der Gartenschau eine Reise durch diese

sieben Welten: Die „Welt der Religionen“ erzählt vom Einfluss der Religionen auf die Gartenkultur – so vielleicht von einem Paradiesgarten, einem katholischen oder buddhistischen Klostersgarten oder einem islamisch-orientalischen Gartenhof.

Die Passage „Wasserwelten“ macht unterschiedliche Vegetationszonen der Erde erlebbar – von Steppen und Prärielandschaften mit Wassermangel über Graslandschaften und einen Mischwald bis zur Sumpflandschaft mit ihrem Wasserüberfluss. Auch ein Wasserspielplatz für Kinder wird nicht fehlen.

In der „Welt der Häfen“ spielen Container die Hauptrolle: Farbprächtige Beete füllen den Grund-

riss eines 40-Fuß-Containers, Clematis, Wilder Wein und Kiwi ranken an Gerüsten in Containerhöhe, und zwischen dieser Vielfalt stehen echte Container zum Beispiel als Kiosk, Café mit Dachterrasse, Info-Point oder Show-Bühne.

Die „Welt der Bewegung“ bietet Anreize sowohl für Kinder mit Aktivspielplätzen als auch für Senioren mit Gesundheitsgärten. Asiatische Gärten mit Kampfkunst-Demonstrationen, ein Klettergarten sowie Fitness- und Trendsportgärten laden zu Vorführungen und Wettkämpfen ein. Ab dem Jahr 2014 werden die Blumenschauhallen zu Sport- und Veranstaltungshallen mit Indoor- und Outdoor-Angeboten.

Die „Welt der Kulturen“ mit Café und Terrassen am Kuckucksteich wird zum kommunikativen Zentrum des Parks und zum Treffpunkt der einzelnen Passagen.

Die Passage „Welt der Kontinente“ präsentiert internationale Gartenkunst rund um den Erdball entlang des 53. Breitengrades auf dem Hamburg liegt, aber auch Spektakuläres und Überraschendes. Hier erfahren Besucher beispielsweise woher ihre Garten- und Balkonpflanzen stammen, und am Süd-

punkt des neuen Parks können Informationen über 80 Gärten, Parks und Plätze weltweit in attraktiv multimedial verdichteter Form bestaunt werden.

Die „Naturwelten“ zeigen, wie sich die vielseitigen Natur- und Kulturlandschaften in und um Hamburg entwickelt haben. Vom Obstanbau im Alten Land über den Blumen- und Gemüseanbau in den Vier- und Marschlanden bis hin zu Baumschulen und Rosenzucht im Pinnebergischen sowie den Heidelandchaften südlich der Elbe.

Der Rundweg der gesamten Anlage durch den Park und seine Welten wird ca. 6,5 Kilometer lang sein und nach der Gartenschau neben Fußgängern auch Skatern und Fahrradfahrern zur Verfügung stehen.

2013 wird die internationale Gartenschau ihre Tore für Hamburger und Besucher aus aller Welt öffnen.

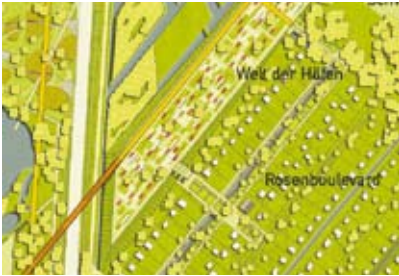
Bezirk:	Hamburg-Mitte
Lage:	zwischen Wilhelmsburger Reichsstraße und der A1
ÖPNV:	S3/S31 Wilhelmsburg
Fläche:	rund 100 ha
Besonderes:	internationale Gärten und Stadtpark für das 21. Jahrhundert
Info:	siehe Seite 141



2

1

- 1 Gesamtplan der igs 2013.
- 2 Entwurf für eine Fußgängerbrücke im West bereich.
- 3 In der „Welt der Häfen“ spielen Container die Hauptrolle, selbst Beete haben deren Maße.
- 4 In den „Wasserwelten“ sollen schon vor 2013 kulinarische Angebote entstehen.



3



4

BallinStadt und BallinPark

Die BallinStadt als Museum auf historischem Boden präsentiert das Thema Auswanderung über den größten deutschen Seehafen seit Mitte des 19. Jahrhunderts.

Zwischen 1850 und 1939 war Hamburg für etwa fünf Millionen Emigranten das „Tor zur Welt“. Am 4. Juli 2007 wurde neben der BallinStadt auch der BallinPark eröffnet. Leider ging die historische Substanz der früheren Auswandererstadt fast völlig verloren, weshalb die BallinStadt weitgehend eine Rekonstruktion ist.

Im Rahmen der Vision „Sprung über die Elbe“ kommt ihr eine zentrale Stellung auf der Grünachse zwischen Hamburg und Harburg zu; sie bietet zudem für den beengt zwischen Verkehrsadern liegenden Stadtteil Veddel eine Chance für zusätzlichen Freiraum. So entstand die Idee, neben der BallinStadt auch den BallinPark die Besonderheiten des Orts thematisieren zu lassen.

Hinter den drei neu errichteten Museumshallen werden drei weitere, nicht rekonstruierte Auswandererhallen als „grüne Hallen“ interpretiert. Als große grüne Kissen, beschattet durch einen Hain aus kleinkronigen Bäumen, bilden sie einen beliebten Aufenthaltsbereich.

Übergroße Porträtfotos von Auswanderern stehen anstelle ehemaliger Wände und verdeutlichen die räumliche Enge zwischen den Hallen.

Den Mittelpunkt des Areals bildet eine große Wiese, die zum Treffen, Grillen und Spielen einlädt. Sie wird von wenigen Wegen durchschnitten, die wichtige fußläufige Verbindungen sicherstellen und als Zeitachsen von übergroßen Porträtfotos gesäumt werden, die einzelne Auswandererschicksale erzählen. Am „Ende“ dieser Achsen queren die Wege die ehemalige Straße „Am Veddeler Boden“ und führen auf die hafengebende Promenade, werden quasi zu Gangways und öffnen neue Horizonte. Der Baumbestand wurde durch Arten mit ausgeprägter, weithin sichtbarer Herbstfärbung ergänzt. Am Ufer des Muggenburger Zollkanals symbolisieren europäische Platanen die Alte Welt, während an der Westseite amerikanische Silberahorne auf die Neue Welt verweisen und die große Wiese das Meer zwischen den Kontinenten verbildlicht.

Museum BallinStadt

Bezirk:	Hamburg-Mitte
Lage:	Veddeler Straße
ÖPNV:	S3/S31 Veddel, Landungsbrücken Brücke 10 Circle Line
Fläche:	3,5 ha
Info:	siehe Seite 141



1



2

- 1 Das Konzept setzt die Auswandererthematik auch in den Außenanlagen fort.
- 2 Drei Pavillons der BallinStadt wurden nach Originalplänen wieder aufgebaut.
- 3 Übergroße Porträtfotos entlang der Zeitachsen.
- 4 Glaskonstruktionen verbinden die Auswandererhallen.



3



4

Harburger Schlossinsel

Die Umstrukturierung der Harburger Schlossinsel ist ein weiterer wichtiger Beitrag zum großen Stadtentwicklungsprojekt „Sprung über die Elbe“ auf einer zentralen Fläche des Harburger Binnenhafens.

Die Schlossinsel war die Keimzelle der Stadt Harburg. Bereits 1137 wird die Horeburg (Sumpfburg) erstmals erwähnt. Mitte des 16. Jahrhunderts entsteht hier ein Schloss der braunschweig-lüneburgischen Herzogsfamilie, das etwa hundert Jahre später zur Zitadelle ausgebaut wird: Die Schlossinsel erhält ihre markante Sternform als Bastion. Im 18. Jahrhundert wird das Schloss zunächst Regionalverwaltung des

Harburger Landgebiets, das nun zum Königreich Hannover gehört. Während der französischen Belagerung im Siebenjährigen Krieg wird das Schloss schwer beschädigt und 1764 in vereinfachter Form wieder hergerichtet. 1813 wird ein Flügel des Schlosses zerstört. Kurze Zeit später werden die Bastionsanlagen geschleift und das Schloss bleibt Amtssitz.

Ende des 19. Jahrhunderts wurde das Gebiet durch zunehmende Hafennutzung stark verändert und durch neue Verkehrswege (B75 und Bahntrassen) vom Harburger Zentrum abgeschnitten. Der einzige noch erhaltene Flügel des Schlosses



1

- 1 Das Konzept greift die Sternform der historischen Zitadelle auf (Funktionsplan 2. Entwicklungsstufe).
- 2 Die „Strahlen“ des Parks führen zum Wasser.



2



3



4

- 3 Die Überreste des einstigen Harburger Schlosses inmitten eines wenig strukturierten Industriegebietes (Bildmitte).
- 4 Historische Ansicht des Schlosses, Lithografie um 1850.

wurde mit der Zeit baulich so verändert, dass nur noch die verzierten Fensteröffnungen und Treppenbalustraden an den alten Glanz erinnern. Das Gebäude fristet heute ein trauriges Dasein inmitten schmuckloser Industriebauten.

Nach Entwurfsplänen der Büros Raumwerk und Club L 94 soll durch moderne Architektur und Landschaftsarchitektur die Form der einstigen Zitadelle wieder erlebbar gemacht werden. Im Zentrum der Planung steht ein sternförmiger Park, der nicht nur den verbleibenden Schlossflügel zum Mittelpunkt macht, sondern durch seine „Sternstrahlen“ den Kern der Insel über

Freitreppenanlagen mit dem Wasser verbindet. Die Bebauung konzentriert sich an den Ufern und unterstreicht die sternförmige Parkform. Im Inneren der Baufelder liegen öffentlich zugängliche Quartiersplätze und Gebäudeöffnungen mit direktem Wasserbezug. Das Entwurfskonzept umfasst auch öffentlich nutzbare Plätze im Harburger Binnenhafen, wie beispielsweise den Kanalplatz.

Harburger Schlossinsel

Bezirk:	Harburg
Lage:	Zitadellenstraße
ÖPNV:	Bus 153, 157
Fläche:	33 ha
Besonderes:	jährliches Harburger Binnenhafenfest im zweiten Quartal

Schwarzenbergpark

Der Schwarzenbergpark am Nordrand des Harburger Zentrums ermöglicht nicht nur weite Ausblicke auf die Elbe und den Hafen von Süden, sondern ist gleichzeitig ein Mosaik historischer Elemente.

Woher der Name Schwarzenberg kommt, ist nicht eindeutig gesichert. Es könnte sein, dass dunkle Nadelbäume den Namen gaben, vielleicht auch die frühere Nutzung als Galgenberg. In jedem Fall macht der Zusatz „Berg“ deutlich, dass es sich um eine Erhebung handelt, und die wurde ausgiebig genutzt.

Schon früh diente der Schwarzenberg als Kanonenstellung, und während der französischen Belagerung wurde von hier auf das Harburger Schloss geschossen. Zwei Kanonen aus dieser Zeit stehen heute noch am Hang. Sie wurden später für Warnschüsse bei Sturmfluten und für Salutschüsse, zum Beispiel bei der Einweihung der ersten Bahnstrecke, genutzt. Zudem gibt es ein Kugeldenkmal – eine Modeerscheinung des 19. Jahrhunderts, von der nicht mehr viele Exemplare erhalten sind. Ein weiteres Relikt aus der Militärzeit Harburgs ist der historische Schloss- und Garnisonsfriedhof am Nordhang, dessen Grabmale auf die Pracht des einstigen Friedhofs und

die Bedeutung des Militärs hinweisen. Etwas oberhalb liegt der Jüdische Friedhof aus dem 17. Jahrhundert, der nach jüdischer Sitte zwar nicht weiter belegt, aber dennoch als Ort des Gedenkens erhalten wird.

Mitte des 19. Jahrhunderts ließ Major Ferdinand von Bissing den Berg in einen öffentlichen Park umwandeln – mit Promenaden durch Wald und Wiesen. Er setzte dafür Soldaten ein, was ihm die Kritik seiner Vorgesetzten einbrachte. Die Arbeiten wurden von einem Verschönerungsverein unter planerischer Leitung des Gärtners Georg Hölscher fortgesetzt, der hier 1898 eine Obst- und Gartenbauausstellung betreute.

Auf der Anhöhe des Berges befindet sich der Kaiserplatz von 1873. Der benachbarte, von Lindenreihen umgebene ehemalige Exerzierplatz wird heute unter anderem für Volksfeste genutzt; seit 1528 findet hier das traditionelle Vogelschießen statt.

Bezirk:	Harburg
Lage:	Schwarzenbergstraße
ÖPNV:	S3/S31 Heimfeld
Fläche:	knapp 16 ha
Besonderes:	Veranstaltungen auf dem ehemaligen Exerzierplatz, Schloss- und Garnisonsfriedhof, Jüdischer Friedhof



1



2

- 1 Wanderwege durchziehen den vielseitigen Park.
- 2 An den Besuch des Kaisers 1873 erinnert der Kaiserplatz: ein Aussichtspunkt mit Brunnen.
- 3 Eine doppelte Lindenallee umrahmt den ehemaligen Exerzierplatz.
- 4 Historische Soldaten-Grabstätten auf dem Garnisonsfriedhof.
- 5 Der jüdische Friedhof liegt auf der Anhöhe.



3



4



5

Harburger Stadtpark

Auch Harburg hat einen richtigen Volkspark, den Harburger Stadtpark. Die Lage am historischen Mühlenteich und das hügelige Gelände verleihen diesem Park einen ganz eigenen Charakter.

Die Anlage des Harburger Stadtparks wurde durch massives Bevölkerungswachstum im Zeitalter der Industrialisierung erforderlich. Der bereits bestehende Stadtpark am Schwarzenberg erfüllte nicht mehr die Anforderungen einer zeitgemäßen Anlage. Erste Planungen und Baumaßnahmen gab es bereits 1913, aber erst 1926 wurde der erste Teil der Anlage eröffnet: Am Außenmühlenteich aus dem 17. Jahrhundert legten die Gärtner Georg und Ferdinand Hölscher einen landschaftlichen Park an. Den Höhenunterschied von 30 Metern und die Bewaldung nutzten sie, um abwechslungsreiche Aussichten und Gartenräume mit verschiedenen Funktionen zu schaffen. Zunächst waren dies eine Freilichtbühne, ein Kinderspielplatz und der Hockeyplatz mit Blumengarten sowie zwei Aussichtspunkte und Wiesenbereiche. 1927 wurde die Anlage um den Schillerplatz, die Beethovenhöhe, den Seerosenteich mit dem Ludowieg-Brunnen und die Ovale Kuppe erweitert. Im Jahr 1930 folgte das Freibad am Ost-

ufer. 1933 ergänzten der Schulgarten, der Dahliengarten und die Sommerblumenterrassen den Park. Nur drei Jahre später waren der Sport- und Exerzierplatz gebaut.

Im Zweiten Weltkrieg wurde der Parkausbau ausgesetzt und die Anlage durch etwa 120 Bomben beschädigt. Anfang der 1950er Jahre wurde der Harburger Stadtpark weitgehend wieder hergestellt und im Westen nochmals erweitert. 1987 folgten mit dem naturnahen Teil im Süden typische Ergänzungen für diese Zeit. Die Biotope sind mit moderner Kunst in der Landschaft kombiniert.

In jüngerer Zeit wurden die sogenannten Gärten der Jahrhunderte angelegt, sie zeigen sehr vereinfacht die stilistischen Mittel aus verschiedenen Epochen der Gartenkunst und werden durch einen Rosengarten aus dem Jahr 2004 ergänzt. An anderer Stelle wird die historische Gestaltung restauriert.

Bezirk:	Harburg
Lage:	Hohe Straße/Marmstorfer Weg
Eingang:	Nymphenweg
ÖPNV:	Bus 142, 145, 245
Fläche:	90 ha
Besonderes:	Schaugärten, umfangreiche Spiel- und Sportmöglichkeiten, Freilichtbühne, Freizeitbad Midsommerland



1



2

- 1 Der zugefrorene Außenmühlenteich lädt zum Winterspaziergang ein.
- 2 Im Sommer ist das Ufer ein beliebter Rastplatz.
- 3 Blick über den Außenmühlenteich nach Norden.
- 4 Im Schulgarten lassen sich Garten- und Heilpflanzen bestimmen.
- 5 Im Süden ist der Park naturnah gestaltet.



3



4



5



1



2

- 1 Sandbirken, Gräser und Besenheide sind auf trockene Standorte spezialisiert.
- 2 Das Naturschutz-Informationshaus im alten Schafstall.
- 3 Heidschnucken sind eine besondere Schafrasse. Sie tragen zur Naturverjüngung der Zwergstrauch-Landschaft bei.



3

Naturschutzgebiet Fischbeker Heide

Fast V-förmig erstreckt sich die 773 ha große Fischbeker Heide über die Harburger Berge und erreicht an ihrer südlichen Spitze mit 116 m ihren höchsten Punkt. Diese für Hamburger Verhältnisse großen Höhen sind neben der spektakulären Heideblüte im Spätsommer die Hauptattraktion dieses vielgestaltigen und gut mit Wegen erschlossenen Gebiets.

Die Harburger Berge sind Relikte der Saale-Eiszeit vor etwa 150.000 Jahren und bestehen überwiegend aus Sand und Geröll. Auf diesen armen Böden entstand die Fischbeker Heide als eine vom Menschen geschaffene Kulturlandschaft. Schon in der Jungsteinzeit siedelten sich hier erste Bewohner an und rodeten Teile des dichten Eichenmischwalds, um Holz zu gewinnen und Ackerflächen zu bilden. Aus dieser Zeit stammen die noch gut erkennbaren Hünengräber (Großsteingräber) und die unterirdisch angelegten Hügelgräber. Der Holzabbau nahm in der Bronze- und Eisenzeit stark zu, da viel Holz für die Verhüttung der Erze gebraucht wurde. Im Mittelalter fielen dann die letzten Waldbestände südlich Hamburgs, weil die Salinenstadt Lüneburg ihre Salzsiedepfannen mit Holz befeuerte. Infolgedessen entstanden die Lüneburger

Heide und ihre kleine Schwester, die Fischbeker Heide. Diese Heideflächen wurden durch Beweidung mit Heidschnucken weitgehend von Gehölzaufwuchs freigehalten.

Im 19. und 20. Jahrhundert wurden Teilbereiche mit schnell wachsenden Kiefern und Fichten aufgeforstet, andere Flächen dagegen mithilfe von Kunstdünger als Acker genutzt. Nach dem Zweiten Weltkrieg war der letzte Bestand an Heide zusätzlich durch Bebauung gefährdet und drohte vollends zu verschwinden. Durch die Ausweisung als Naturschutzgebiet im Jahr 1958 konnten die verbliebenen Heideflächen zusammen mit einigen Nieder- und Laubwaldgebieten, Quellmooren und anderen Feuchtgebieten gesichert werden.

Die Charakterpflanze der Heidelandchaft ist die Besenheide, die tatsächlich einmal für die Besenherstellung genutzt wurde. Die Pflanze ist ein Zwergstrauch, der durch Naturverjüngung (Beweidung oder Mahd) sein normales Alter auf fast 80 Jahre verdoppeln kann. Begleitende Pflanzen sind Rosmarinheide, verschiedene Ginsterarten, Krähen- und Moosbeere sowie die sehr seltene Bärentraube, die hier in Hamburg einzigartig ist. In dieser Landschaft



Zahlreiche Wanderwege durchziehen die Fischbeker Heide.



1



2

leben über 2.000 Kleintierarten, zu denen neben den eleganten Heide-libellen auch seltene Schmetterlinge wie das Heide-Grünwiderchen und Bläulinge gehören. Etwa 140 Spinnenarten sind zudem bisher beobachtet worden. Gut 300 Tierarten sind auf die Heide spezialisiert. Außer Käfern und Insekten lebt hier beispielsweise Hamburgs größte Zauneidechsenpopulation.

- 1 Dank ihrer perfekten Farbanpassung sind Zauneidechsen gut getarnt.
- 2 Der Rand des Heidegebiets ist mit Wald bestanden.
- 3 Der seltene Hauhechelbläuling.



3



Heidschnuckenherde auf der blühenden Heide im Spätsommer.

Diese Tiere haben sich farblich an die Heide angepasst – außer zur Paarungszeit, wenn die Männchen smaragdgrün leuchten. Weitere Reptilien sind die Wald- oder Berg-eidechse und die giftige Kreuzotter. Aus der Vogelwelt sind Heidelerche und Ziegenmelker besonders zu erwähnen. Letzterer ist eine Nachtschwalbenart und kommt im Hamburger Raum nur hier vor.

Neben den Heideflächen gibt es mit Nieder- und Laubwaldbereichen, Magerrasen und offenen Sandflächen sowie Quellmooren und Feuchtheiden noch weitere wichtige Lebensräume seltener Pflanzen und Tiere. In der Feuchtheide kommen beispielsweise fleischfressender Sonnentau, Ährenlilie, Weißes Schnabelried, Torfmoose und Wollgras vor, in den Quellmooren Gagelstrauch und Lungenenzian.

Da die Heideflächen eine vom Menschen geschaffene Landschaft sind, ist die Pflege eine Grundvoraussetzung für ihren Erhalt. Die Fischbeker Heide wird von einer Schafherde beweidet und zusätzlich von Menschenhand gemäht. Aufkommende Gehölze werden entfernt (die Heide somit „entkusselt“) und alte Bestände durch Abstechen der Soden („plaggen“) und Neusaat verjüngt.

Wer sich weiter über diese faszinierende Landschaft informieren möchte, kann sich an das Naturschutz-Informationszentrum wenden.

Bezirk:	Harburg
Lage:	südlich der Cuxhavener Straße
Eingang:	Fischbeker Heideweg
ÖPNV:	S3 Neugraben, Bus 250
Fläche:	149 ha
Besonderes:	Naturschutz-Informationszentrum
Info:	siehe Seite 141

Naturschutzgebiet Moorgürtel

Das 737 Hektar große Naturschutzgebiet Moorgürtel, direkt neben dem Obstanbaugebiet Altes Land gelegen, ist heutzutage von einem kleinräumigen Mosaik verschiedenster Flächen einer extensiven Kulturlandschaft gekennzeichnet. Deshalb ist hier auch noch der europaweit vom Aussterben bedrohte Wachtelkönig zu finden.

Bereits mit Beginn der menschlichen Besiedlung dieser Gegend wurde das Moorgebiet urbar gemacht, aber wegen der Nässe nur extensiv genutzt. Die Landwirte, die hier meist nur Nebenerwerbsbetriebe hatten, trugen zur Schaffung eines dichten Nebeneinanders von Moorresten, Gebüsch, kleinen Waldflächen, Kleingewässern, Röhrichtbereichen, Seggenriedern sowie feuchten Wiesen und Weiden bei. Diese Vielfalt ist für den Wachtelkönig während der Brut- und Aufzuchtzeit seiner Jungen lebensnotwendig. Aber auch andere Arten profitieren davon: Zu ihnen gehören Schwarzkehlchen, Neuntöter und Feldschwirl.

Auf den extensiv genutzten Wiesen wachsen Blumen, die anderswo selten zu finden sind, von Kohldistel und Kuckucks-Lichtnelke über Klappertopf und Schlangen-

knöterich bis hin zu verschiedenen Orchideenarten. Hier leben auch Weißstorch, Kiebitz, Bekassine und Wiesenpieper sowie viele Amphibien, unter ihnen der Moorfrosch. Aber auch Kleinfische in und Libellen an den Gräben gehören zur hiesigen Tierwelt. Im Nincoper und im Francoper Moor, den größeren Moorrestflächen, sind typische Pflanzen wie Wollgras, Torfmoose, Königsfarn und Knabenkraut sowie der Gagelstrauch zu finden. Dieser ist heute eine seltene Pflanze. Früher wurde er zum Gelbfärben, aufgrund seiner berauschenden Wirkung aber auch zum Würzen von Bier und Likören verwendet.

Um das Mosaik an Flächen zu erhalten, gehen Naturschutz und Landwirtschaft vertragliche Regelungen ein. Die kleinteilige, extensive Nutzung ist zum Erhalt des Wachtelkönigs und anderer Arten erforderlich. Daneben wird die Moorbildung gefördert. Diese vielfältige Landschaft ist auf zahlreichen Feldwegen gut mit dem Fahrrad oder zu Fuß zu erforschen.

Bezirk:	Harburg
Lage:	zwischen Francoper/ Neuenfelder Hinterdeich und Cuxhavener Straße
ÖPNV:	S3 Neugraben, Bus 140, 240
Fläche:	737 ha



1



2

- 1 Sauerampferblüten bieten einen reizvollen Farbkontrast zum satten Grün der Wiesen.
- 2, 5 Aufgestaute Gräben dienen der Wiedervernässung des Gebiets.
- 3 Die Hochstaudenfluren sind besonders artenreich und blühen fast das ganze Jahr.
- 4 Der kleinräumige Wechsel zwischen Gehölz- und Offenlandbereichen bietet vielfältige Lebensräume.



3



4



5

Service

14 Alter Elbpark, Wallanlagen und Pflanzen un Blumen

HamburgMuseum

Museum für Hamburgische Geschichte

Holstenwall 24, 20355 Hamburg

www.hamburgmuseum.de

Tel. 040-428 132-2380

Öffnungszeiten: Di - Sa: 10 - 17 Uhr, So: bis 18 Uhr

Planten un Blumen

www.plantenunblomen.hamburg.de

Parkaufsicht: Pflanzen un Blumen: Tel. 040-428 232 125,

Wallanlagen: Tel. 040-428 23 21 57

Öffnungszeiten: Mai - September: 7 - 23 Uhr, Oktober - April: 7 - 20 Uhr

Freundeskreis Pflanzen un Blumen e.V.

www.hamburg-messe.de/plantenunblomen

Wasserlichtkonzerte

Mai - August: 22 Uhr, September: 21 Uhr

Tropenschauhäuser

Öffnungszeiten:

März bis Oktober:

werktags: 9 - 16.45 Uhr, Sa, So, feiertags: 10 - 17.45 Uhr

November bis Februar:

werktags: 9 - 15.45 Uhr, Sa, So, feiertags: 10 - 15.45 Uhr

Eisbahn Große Wallanlagen

Holstenwall 30, 20355 Hamburg, Tel: 040-317 47 39

Geöffnet ab ca. Mitte Oktober bis Mitte März

www.eisbahn.info

Rollschuhbahn

April bis September, Öffnungszeiten: bis 30. April: 7 - 20 Uhr,

1. Mai - 30. September: 7 - 23 Uhr

24 Jungfernstieg und Binnenalster

Alsterschiff-Fahrten

Alster-Touristik GmbH

Anleger Jungfernstieg, 20354 Hamburg, Tel. 040-357 424-0

www.alstertouristik.de

Events

www.hamburg.de

www.lebendiger-jungfernstieg.de

28 Hafencity

www.hafencity.com

Hafencity InfoCenter im Kesselhaus

Am Sandtorkai 30, 20457 Hamburg, Tel. 040-369 017 99

Öffnungszeiten: Di - So: 10 - 18 Uhr, Mai - September Do 10 - 20 Uhr

Führungen

Hafencity Landgang Sa 15 Uhr

Hafencity Radtour Mai - September jeden 1. und 3. So 11 Uhr

Aussichtsturm Viewpoint

derzeit Großer Grasbrook

Traditionsschiffhafen

www.stiftung-hamburg-maritim.de

Internationales Maritimes Museum Hamburg

Kaispeicher B, Koreastraße 1, 20457 Hamburg

www.internationales-maritimes-museum.de

Öffnungszeiten: Di - So: 10 - 18 Uhr, Do: 10 - 20 Uhr

36 Vom Platz der Republik bis zum Altonaer Balkon**Altonaer Museum**

Norddeutsches Landesmuseum

Museumstraße 23, 22765 Hamburg

www.altonaermuseum.de

Öffnungszeiten: Di - So: 10 - 18 Uhr, Do: bis 21 Uhr

57 Jenischpark mit Naturschutzgebiet Flottbektal**Jenisch Haus**

Baron-Voght-Str. 50, 22609 Hamburg, Tel. 040-428 11-3582

Öffnungszeiten: Di - So: 11 - 18 Uhr

Verein Freunde des Jenischparks e.V., www.jenischparkverein.de

Ernst-Barlach-Haus

Baron-Voght-Str. 50a, 22609 Hamburg, Tel. 040-80 60 85

www.barlach-haus.de

Öffnungszeiten: Di - So: 11 - 18 Uhr

60 Strandweg, Elbhöhenwanderweg und Römischer Garten**Puppenmuseum Falkenstein, Sammlung Elke Dröschner**

Grotiusweg 79, 22587 Hamburg, Tel. 040-81 05 82

www.elke-droescher.de

Service

72 **Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer**

Nationalpark-Station

27499 Insel Neuwerk, Tel. 04721-692 71

www.nationalpark-hamburgisches-wattenmeer.de

Öffnungszeiten: tideabhängig

80 **Hamburger Stadtpark**

Planetarium Hamburg

Hindenburgstraße 1b, 22303 Hamburg

Tel. 040-428 86 52-0

www.planetarium-hamburg.de

Öffnungszeiten:

Di: 9 - 15 Uhr, Mi: 9 - 21 Uhr, Do: 9 - 21.30 Uhr, Fr: 9 - 21.45 Uhr,

Sa: 12.30 - 21.30 Uhr, So: 12.30 - 19.00 Uhr

Hamburger Stadtpark Verein e.V., www.stadtparkverein.de

82 **Ohlsdorfer Friedhof**

Öffnungszeiten:

April - Oktober: 8 - 21 Uhr, November - März: 8 - 18 Uhr

Führungen, Prominentenliste, Friedhofsinformationen und Plan, Veranstaltungen

www.friedhof-hamburg.de

Friedhofsmuseum

www.fof-ohlsdorf.de

89 **Naturschutzgebiet Duvenstedter Brook**

Naturschutz-Informationshaus

Duvenstedter Triftweg 140, 22397 Hamburg, Tel. 040-607 24 66

Öffnungszeiten:

April - Oktober: Di - Fr: 14 - 17 Uhr, Sa: 12 - 18, So: 10 - 18 Uhr

Februar, März, November: Sa: 12 - 16 Uhr, So: 10 - 16 Uhr

94 **Eilbek und Wandse-Grünzug mit Eichtalpark und Botanischem Sondergarten**

Botanischer Sondergarten Wandsbek

Walddörferstraße 273, 22047 Hamburg, Tel.: 040-693 97 34

E-Mail: sondergarten@wandsbek.hamburg.de

Öffnungszeiten: tagsüber

- 98 Naturschutzgebiete Höltigbaum,
Ahrensburger und Stellmoorer Tunneltal**
Naturschutz-Informationshaus „Haus der Wilden Weiden“
Eichberg 63, 22143 Hamburg, Tel. 040-780 711 88
Öffnungszeiten:
November bis März: Mi, Do, Fr: 14 - 16 Uhr, Sa, So: 11 - 16 Uhr
März bis Oktober: Mi, Do, Fr: 14 - 17 Uhr, Sa, So: 11 - 16 Uhr
www.hamburg.de/info-hoeltigbaum/
- 106 Naturschutzgebiet Boberger Niederung**
Naturschutz-Informationshaus Boberger Furt
Öffnungszeiten: April - Oktober Di - Fr: 10 - 13 Uhr,
So und feiertags: 11 - 17 Uhr
- 112 Bergedorfer Schlossgarten**
Museum für Bergedorf und die Vierlande im Schloss Bergedorf
Öffnungszeiten: April - Oktober: Di - Do, Sa + So: 10 - 18 Uhr
November - März: Di - Do, Sa + So: 11 - 16 Uhr
- 118 internationale gartenschau hamburg 2013**
internationale gartenschau hamburg 2013 GmbH
Neuhöfer Straße 23, 21107 Hamburg, Tel. 040-226 31 98-0
www.igs-hamburg.de
Informationen
info@igs-hamburg.de
- 124 BallinStadt und BallinPark**
Auswandererwelt BallinStadt Hamburg
Veddeler Bogen 2, 20539 Hamburg
www.ballinstadt.de
Öffnungszeiten: täglich 10 - 18 Uhr (letzter Einlass 17 Uhr)
- 132 Naturschutzgebiet Fischbeker Heide**
Naturschutz-Informationshaus
Fischbeker Heideweg 43 a, 21149 Hamburg
Öffnungszeiten: April - Oktober: Di - Fr: 10 - 13 Uhr,
So + feiertags: 11 - 17 Uhr

Bildnachweis

Fotograf.....	Seitenzahl/Bildnummer
Sven Baumung	110/4
Breimann & Bruun.....	27
BSU.....	7/2; 10; 11/1; 18/3; 56; 59/5; 65; 69; 70/2; 84; 87/1,2; 88/2; 90/2; 98; 103/4; 107; 110/2,3; 121; 132/2,3; 134/1,2,3; 135; 137
- Andreas Eggers.....	71; 111
- Karin Gaedicke.....	89; 91
- Heino Grunert.....	15/3; 17/1,2; 18/2; 41/3,5; 43/3,4; 45/4; 51; 55/3,5; 61/1,2,3; 62/2; 73/2; 79/3; 82; 83; 90/3; 95/1; 97/2; 104; 129/1,5; 131/1,2,4,5; 132/1
- Dr. Klaus Janke	7/1; 73/1,3; 74/2,3
- Thomas Möller.....	37/5
- Ewald Rothstein.....	21/1
- Manfred Stern.....	2; 34; 47; 90/1
Denkmalschutzamt Hamburg, Fotoarchiv	127/4 Urheberrecht: No 889/30
Falcon Crest/U. Sieglitz.....	12
Klaus Frahm.....	25/2
HafenCity Hamburg GmbH	
- behrendt + männchen (Illustration).....	32/4
- ELBE&FLUT.....	31/2,3; 32/1
- M. Korol (Illustration), B. Kuhn (Foto).....	28/29
- Tim Kraus.....	31/1; 32/2,3
Günther Helm.....	74/1
Eva Henze.....	37/3, 67; 79/1,2
Herzog & de Meuron Architekten.....	31/3
Armin Jeß.....	75
Egbert Kossak.....	55/6; 62/1,3; 64; 70/1; 80/1; 85; 87/3; 88/1; 134/1
Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung..	15/1
Mediaserver Hamburg.....	41/4; 76
- Martin Brinkmann.....	16/1
- Frank Szymanska.....	18
RMP/Raderschall, Möhren und Partner.....	118-119; 120; 123
Raumwerk Architekten,	
Club L94 LandschaftsArchitekten.....	126
ReGe Hamburg.....	125/1
Dirk Robbers.....	25/1
Birte Rolff.....	6; 8; 11/2; 15/2; 19; 21/2,3,4,5; 23; 37/1,2,4; 39; 41/1,2,3,5; 43/1,2,5,45/1,2,3; 46; 49; 52; 55/1,2,4; 57; 59/1,2,3,4; 61/4,5; 62/4; 63; 66; 80/2,3,5; 92; 95/2,3,4; 96/1,3; 97; 101; 103/1,2,3,5,6; 108; 110/1; 112; 114/2,3; 115/4; 125/2,3,4; 129; 131/3
urbanista.....	Titel
Sebastian Vollmert.....	18/3; 22; 80/4

Impressum

Herausgeber: Freie und Hansestadt Hamburg
 Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt
 Stadthausbrücke 8
 20355 Hamburg
 www.bsu.hamburg.de

V.i.S.d.P.: Kristina von Bülow

Konzept: Heiner Baumgarten, Karin Gaedicke, Heino Grunert,
 Wolfgang Prott

Text: Eva Henze

Gestaltung: Birte Rolff

Ein besonderer Dank für Anregungen und Informationen gilt:

Susanne Bühler, Iris Carius, Andreas Eggers, Ulrich Hein-Wussow,
 Britta von Hollen, Dr. Klaus Janke, Grischa Koch, Lutz Rehkopf,
 Wolfgang Schmahl, Andreas Schmeling, Werner Steinke,
 Thomas Vesting, Olaf Bahr, Ina Heidemann

Bestellung über:

Stadtmodell Hamburg, c/o Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt
 Wexstr. 7, 20355 Hamburg, stadtmodell-hamburg@bsu.hamburg.de

Lithographie: Hamburgs Agentur,
 Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung

Druck: Februar 2009, 10.000 Stück in 3. akt. und erg. Auflage,
 gedruckt auf 100% Altpapier

Anmerkung zur Verteilung:

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Europa-, Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Information oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es jedoch gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Zur besseren Lesbarkeit wurde in der Broschüre auf die Differenzierung zwischen männlicher und weiblicher Form verzichtet.

Legende

Hamburgs grünes Herz

- 14 Alter Elbpark, Wallanlagen und Planten und Blumen
- 19 Promenade „Bei der Erholung“
- 20 Antonipark/ParkFiction
- 22 Spielbudenplatz
- 23 Freizeittfläche Zirkusweg
- 24 Jungfernstieg und Binnenalster
- 26 Domplatz
- 28 Urbane Parks, Plätze und Promenaden in der HafenCity

Grüne Quartiere

- 36 Vom Platz der Republik bis zum Altonaer Balkon
- 38 Quartiersplatz „Am Born“/„Kemal-Altun-Platz“
- 40 Grünzug Neu-Altona und Wohlerspark
- 42 Altonaer Volkspark
- 44 Innocentiapark
- 46 Lindenpark
- 47 Bewegungsräume Lenzsiedlung
- 48 Wacholderpark
- 50 Hammer Park

Flusslandschaft Elbe

- 54 Hirschpark, Baus Park und die Naturschutzgebiete Neßsand und Mühlenberger Loch
- 57 Jenischpark mit Naturschutzgebiet Flottbektal
- 60 Strandweg, Elbhöhenwanderweg und Römischer Garten
- 64 Naturschutzgebiete Wittenbergener Heide/Elbwiesen und Schnaakenmoor
- 67 Rüschart
- 68 Naturschutzgebiet Heuckenlock
- 70 Naturschutzgebiet Zollenspieker

Der Nationalpark Wattenmeer liegt in der Nordsee vor der Elbmündung.

Die Alster zwischen Lombardsbrücke und Duvenstedter Brook

- 78 Außenalster und Alsterpark
- 80 Hamburger Stadtpark
- 82 Ohlsdorfer Friedhof
- 84 Naturschutzgebiet Wohldorfer Wald
- 86 Naturschutzgebiete Rodenbeker Quellental und Hainesch-Iland
- 89 Naturschutzgebiet Duvenstedter Brook

Die Wände: Vom Kuhmühlenteich zum Höltigbaum

- 94 Eilbek und Wandse-Grünzug mit Eichtalpark und Botanischem Sondergarten
- 98 Naturschutzgebiete Höltigbaum, Ahrensburger und Stellmoorer Tunneltal
- 102 Naturschutzgebiet Volksdorfer Teichwiesen

Die Bille mit den Vier- und Marschlanden

- 106 Naturschutzgebiet Boberger Niederung
- 108 Wasserpark Dove-Elbe und Naturschutzgebiet „Die Reit“
- 112 Bergedorfer Schlossgarten
- 114 Naturschutzgebiet Kirchwerder Wiesen

Zukunft Süden – erhalten und gestalten beim „Sprung über die Elbe“

- 118 internationale Gartenschau Hamburg 2013
- 124 BallinStadt und BallinPark
- 126 Harburger Schlossinsel
- 128 Schwarzenbergpark
- 130 Harburger Stadtpark
- 132 Naturschutzgebiet Fischbeker Heide
- 136 Naturschutzgebiet Moorgürtel

